

Der Neue Sächsische Bergsteiger



**Jubiläum 100 Jahre
Vexierturm-Weinertwand**

Weitere Themen in diesem Heft:

**Mitgliederversammlung 2012 | Das neue SBB-Vereinszentrum |
Porträt: Sabine Heilfort | Seniorenwandern in Südtirol | Sächsische
Bergsteiger im Himalaya | Sächsische Feuerland-Expedition 2012**

Um einen Traum wahr werden zu lassen, muss man den ersten Schritt wagen. Das fällt nicht immer leicht, aber es ist wichtig, um den Traum auch zu leben und nicht nur zu träumen. Trotz dieses anfänglichen mutigen Schrittes bedarf es vieler weiterer kleiner Schritte. Es erfordert ein gewisses Wollen und Disziplin. Aber mit jedem einzelnen Schritt kommt man diesem Traum näher, und dies ist ein sehr schönes Gefühl.

Unter uns Bergsteigern gibt es wenige traumlose Wesen, sondern jeder von uns hat immer wieder Wünsche und Träume, die sich nur erfüllen lassen, wenn wir selbst aktiv werden. Dies war auch schon vor einhundert Jahren so, als Eduard Weinert die südöstliche Talseite des Vexierturms bezwang (Seiten 42 bis 47). Auch heute noch begeben sich SBB-Mitglieder auf Pioniertaten, wie wir über die sächsische Feuerland-Expedition ab Seite 50 lesen können. Als Redaktion eines Bundes mit 10.000 Mitgliedern erfahren wir manchmal nur ganz zufällig über ganz besondere Träumereien, die sich erfüllt haben. In diesem Heft erfahren wir mehr über Sabine Heilfort, die von Tina Schindler auf den Seiten 37 bis 41 porträtiert wird.

Auch wir als Vorstand haben Träume für den SBB. Dabei machen wir mit einigen Wegbegleitern gerade die ersten Schritte zu einem Vereinszentrum. Es wird ein „Knotenpunkt“ sein für die vielfältigen Aktivitäten in unserem Bund. Junge und alte Bergfreunde werden sich darin tummeln, Pläne schmieden, voneinander profitieren und es somit zum Herzstück des SBB werden lassen. Es ist Heimathafen für Mitglieder und Zufluchtsort für zukünftige sächsische Wanderer, Bergsteiger und Kletterer. Wir als Vorstand sind von diesem Traumhaus überzeugt und freuen uns, wenn ihr uns dabei unterstützt. Lesestoff gibt es dazu ab Seite 31.

Ein paar schöne Träumereien auf einer einsamen Sommerwiese wünscht

Constance Jacob



Inhalt

Editorial	.....	1
SBB-Mitgliederversammlung 2012	.....	3
Bericht der Schatzmeisterin	.....	4
Informationen aus dem Vorstand	.....	8
Geburtstagsjubiläen	.....	10
Ehrungen und Auszeichnungen	.....	11
Todesfälle / Nachrufe	.....	12
Spenden	.....	12
SBB-Mitteilungen	.....	13
SBB-Wanderguppen	.....	14
Gemeinschaft „Alte vom Berge“	.....	15
SBB-Bibliothek	.....	16
Archiv des SBB	.....	17
Abzeichensammlung	.....	17
Ausbildung / Kurse	.....	18
Klubklettern 2012	.....	19
Aus dem Bereich Bergsteigen	.....	20
Natur- und Umweltschutz	.....	22
SBB-Hütten	.....	24
JSBB – Jugendseiten	.....	25
Fotorätsel	.....	28
Infos aus nah und fern	.....	28
Leserzuschriften	.....	30
SBB-Vereinszentrum	.....	31
Porträt: Sabine Heilfort	.....	37
100 Jahre Vexierturm-Weinertwand	.....	42
Eine Seniorentour in Südtirol	.....	48
Feuerland-Expedition 2012	.....	50
Sächsische Bergsteiger im Himalaya	.....	54
Pakistan-Expedition 2012	.....	56
Bücher – Bücher – Bücher	.....	58
Termine und Veranstaltungen	.....	64
Kauf / Verkauf	.....	65
Nationalparkverwaltung informiert	.....	66
LV Sächsischer Heimatschutz	.....	67

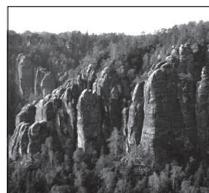
Bildnachweis

S. 1, 33	ABACUS Architekten
S. 20	Albrecht Kittler
S. 21	KTA des SBB
S. 26, 27	Alexander Retsch
S. 28	Frank Nimsch
S. 37, 40	Hellfried Heilfort
S. 42, 44	SBB-Archiv
S. 46	Walter Hahn/SBB-Archiv
S. 48	Waldemar Neubert
S. 51	Robert Koschitzki
S. 54	Rainer Mietsch
S. 55	Archiv Markus Walter

Titelfoto:

von Detlef Hinrichsen

Blick in den
Rathener Felskessel
mit der Weinertwand



Impressum

Herausgeber.: Sächsischer Bergsteigerbund e.V.
(SBB) Dresden, Sektion des DAV

Geschäftsstelle: Könneritzstr. 33, 01067 Dresden
Tel.: 03 51 / 4 94 14 15, - 16
Fax: 03 51 / 4 94 14 17
E-Mail: mail@bergsteigerbund.de
Internet: www.bergsteigerbund.de
Bankverbindung: HypoVereinsbank Dresden
BLZ 850 200 86
Kto.-Nr. 5 360 188 886

Satz/Layout: Michael Schindler
Redaktion: Constance Jacob, Elke Kellmann,
Hans-Rainer Arnold, Ludwig Trojok,
Michael Schindler (Leiter)

Jugend-Redaktion: Brita Knabe, Alexander Retsch
Druck: Lißner Druckerei, Königsbrücker
Landstr. 45, 01109 Dresden

„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird den bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert.

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB.

Gedruckt auf 100 % Altpapier. Auflage: 7000 Stück.

SBB-Mitgliederversammlung 2012

SBB-Mitgliederversammlung am 14.05.2012

Nach Erstattung des Geschäftsberichtes durch den 1. Vorsitzenden und Erläuterung der Jahresrechnung durch die Schatzmeisterin folgte der Bericht der Rechnungsprüfer. Die Mitgliederversammlung entlastete den Vorstand für das Jahr 2011.

Die vorgeschlagenen Beitragsänderungen (vgl. SBB-Heft 1/2012, S. 6) wurden beschlossen. Aufgrund der Erhöhung der Verbandsbeiträge (das ist der Betrag, den der SBB für seine Mitglieder an den DAV zu zahlen hat) um 12 % werden die Jahresbeiträge für die Kategorien B (Partnermitglieder, Senioren, Bergwachtmitglieder), C (Gastmitglieder anderer DAV-Sektionen) und D (Junioren) um je 4 Euro ab 2013 angehoben (die Beiträge für A-Mitglieder und für Kinder/Jugendliche werden trotz erhöhter Verbandsbeiträge beibehalten). Darüber hinaus werden die derzeit bestehenden Sonderregelungen des SBB für Junioren von 25 bis 26 Jahren und Senioren von 65 bis 69 Jahren abgeschafft und damit den Regelungen des DAV angepasst. Für diejenigen, die derzeit in diese Kategorien eingruppiert sind, gibt es Bestandsschutz.

Weiterhin wurde eine einheitliche Aufnahmegebühr von 10 Euro für Neumitglieder, bei gleichzeitiger Anmeldung mehrerer Familienmitglieder jedoch nur eine Maximalgebühr von 15 Euro festgelegt.

Die vom Vorstand vorgeschlagenen Satzungsänderungen (vgl. SBB-Heft 1/2012, S. 10/11) wurden beschlossen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um eine Anpassung an die DAV-Mustersatzung.

Der Vorstand informierte über den Sachstand beim Bau unseres Vereinszentrums mit Kletterhalle in Dresden, Papiermühlengasse 10 (ausführliche Informationen dazu ab Seite 31). Der Haushaltsplan für 2013, der die Mittel für den Bau des Vereinszentrums beinhaltet, wurde beschlossen.

In einem feierlichen Teil wurden Mitglieder für eine langjährige Mitgliedschaft im SBB bzw. DAV mit Urkunde und Abzeichen geehrt (siehe S. 11).

Beitragsätze (gültig ab 01.01.2013)

A-Mitglied (25 – 69 Jahre)	64 Euro
B-Mitglied (Partnermitglied, Senior ab 70 Jahre, Bergwachtmitglied)	36 Euro
C-Mitglied (Gastmitglied einer anderen DAV-Sektion)	12 Euro
Junior (18 – 24 Jahre)	36 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre) – Elternteil Nichtmitglied	20 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre) – Elternteil Mitglied	0 Euro
Aufnahmegebühr für jedes Neumitglied	10 Euro
Aufnahmegebühr bei gleichzeitiger Anmeldung mehrerer Familienmitglieder	15 Euro

Informationen aus dem Vorstand

Aus dem Bericht der Schatzmeisterin über die Jahresrechnung 2011

Liebe Bergfreunde,

wie jedes Jahr, könnt ihr hier den Bericht zum Jahresabschluss des Vorjahres lesen. Der SBB steht auf festen Beinen, aus Sicht der Mitgliederzahlen und der Finanzen betrachtet. Das Jahr 2011 war ein solides finanzielles Jahr für den SBB. Wir sind gut aufgestellt, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit ist gesichert. Wir alle wollen, dass dies auch in den folgenden Jahren so bleibt.

Die **Bilanz** und die **Gewinn- und Verlustrechnung** wurde auch für voriges Jahr wieder in bewährter Weise von der Steuerberatungsgesellschaft Obermüller erstellt und auf der Mitgliederversammlung des SBB am 14. Mai 2012 von den Mitgliedern mehrheitlich bestätigt.

Der **Jahresabschluss** zum 31.12.2011 schließt mit einem Überschuss von 30,40 EUR ab. Darin sind auch zweckgebundene Rücklagen in Höhe von 8 TEUR für einen neuen Außenanstrich der Saupsdorfer Hütte sowie eine Rücklage zur freien Verwendung in Höhe von 10 TEUR gebildet worden.

Bilanz – Aktiva	2011	(Vorjahr)
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenst.	1.072,00 Euro	(0,00 Euro)
II. Sachanlagen	190.144,99 Euro	(200.550,99 Euro)
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte	10.189,26 Euro	(8.955,75 Euro)
II. Forderungen u. sonst. Vermögensgegenst.	22.111,33 Euro	(13.249,52 Euro)
III. Liquide Mittel	247.979,19 Euro	(237.446,09 Euro)
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	1.759,72 Euro	(1.883,20 Euro)
	473.256,49 Euro	(462.085,55 Euro)

Bilanz – Passiva	2011	(Vorjahr)
A. EIGENKAPITAL		
I. Variables Kapital	366.961,60 Euro	(381.531,20 Euro)
1. Ideeller Bereich	150.853,30 Euro	(146.311,30 Euro)
2. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	35.008,30 Euro	(39.519,90 Euro)
3. Rücklagen	181.100,00 Euro	(195.700,00 Euro)
B. RÜCKSTELLUNGEN	4.198,00 Euro	(3.540,00 Euro)
C. VERBINDLICHKEITEN	96.200,55 Euro	(65.890,43 Euro)
I. Verbindlichkeiten Lieferungen/Leistungen	28.089,85 Euro	(14.662,40 Euro)
II. Sonstige Verbindlichkeiten	68.110,70 Euro	(51.228,03 Euro)
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	5.896,34 Euro	(11.123,92 Euro)
	473.256,49 Euro	(462.085,55 Euro)

Informationen aus dem Vorstand

Auswertung 2011 (in EUR)

Gebiet /Arbeitsgruppen	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
SBB gesamt	669.563,01	669.532,61	30,40
1. Beitragsbereich	416.938,96	199.444,95	217.494,01
2. Vereinsorganisation	8.831,05	197.640,85	-188.809,80
Allgemeine Verwaltung	7.251,32	72.402,16	-65.150,84
Gehälter	1.579,73	108.976,28	-107.396,55
Öffentlichkeitsarbeit	0,00	3.483,52	-3.483,52
Abschreibungen	0,00	12.778,89	-12.778,89
3. Zweckbetr./wirtschaftl. Geschäftsbetr.	108.587,83	81.574,10	27.013,73
Hütte Bielatal	21.800,41	15.059,44	6.740,97
Hütte Saupsdorf	18.546,13	14.394,69	4.151,44
PKZ, Kletterturm	19.222,54	13.902,88	5.319,66
Bibliothek	1.015,83	6.536,43	-5.520,60
Mitteilungsblatt	6.708,52	21.915,83	-15.207,31
Sächs.-Schweiz-Initiative (SSI)	3.525,69	3.278,23	247,46
Literaturverkauf	35.303,71	6.275,27	29.028,44
Materialausleihe	2.465,00	211,33	2.253,67
4. Gebietsbetreuung/Vereinsgruppen	2.765,00	4.534,60	-1.769,60
Ortsgruppe Pirna e. V.	12,00	308,98	-296,98
Ortsgruppe Freiberg	0,00	0,00	0,00
AG Neustadt	1.350,00	575,52	774,48
Ortsgruppe Sebnitz	1.403,00	3.141,00	-1.738,00
Alte vom Berge	0,00	509,10	-509,10
5. Ausbildung und Jugend	69.167,36	75.125,15	-5.957,79
Ausbildung	37.784,10	38.206,31	-422,21
JSBB	31.383,26	36.918,84	-5.535,58
6. Kultur/Traditionspflege	15.574,96	52.626,86	-37.051,90
Bergfinken	0,00	350,00	-350,00
Bergsteigerchor Sebnitz	0,00	0,00	0,00
Männerchor Sächs. Schweiz	0,00	0,00	0,00
Festveranstaltung „100 Jahre SBB“	7.774,96	13.325,21	-5.550,25
Festschrift „100 Jahre SBB“	7.800,00	28.951,65	-21.151,65
Stiftung Kunst und Berge	0,00	10.000,00	-10.000,00
7. Felsbetreuung und Sport	5.223,85	30.214,83	-24.990,98
Neue Wege	0,00	1.558,71	-1.558,71
Felssanierung	0,00	3.262,66	-3.262,66
KTA	4.179,85	9.689,32	-5.509,47
Klettergärten	0,00	2.005,47	-2.005,47
Projekte (Breitensport)	344,00	543,87	-199,87
Ski nordisch	0,00	512,18	-512,18
Wettkampfklettern	0,00	4.039,49	-4.039,49
Dresdner Kletterzentrum (DKZ)	700,00	3.338,73	-2.638,73
OVPS Vereinbarung Buslinie	0,00	5.264,40	-5.264,40
8. Natur- und Umweltschutz	2.974,00	3.471,27	-497,27
Natur- und Umweltschutz (NUS)	2.974,00	3.471,27	-497,27
9. Bildung/Auflösung Rücklagen	39.500,00	24.900,00	14.600,00
Bildung von Rücklagen	39.500,00	0,00	39.500,00
Auflösung von Rücklagen	0,00	24.900,00	-24.900,00

Informationen aus dem Vorstand

Planung 2013 (in EUR)

Gebiet /Arbeitsgruppen	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
SBB gesamt	2.860.300,00	2.859.800,00	500,00
1. Beitragsbereich	450.000,00	210.000,00	240.000,00
2. Vereinsorganisation	5.000,00	184.000,00	-179.000,00
Allgemeine Verwaltung	5.000,00	70.000,00	-65.000,00
Gehälter	0,00	110.000,00	-110.000,00
Öffentlichkeitsarbeit	0,00	4.000,00	-4.000,00
3. Zweckbetr./wirtschaftl. Geschäftsbetr.	83.000,00	94.000,00	-11.000,00
Hütte Bielatal	22.500,00	14.000,00	8.500,00
Hütte Saupsdorf	19.000,00	24.000,00	-5.000,00
PKZ, Kletterturm	18.000,00	13.000,00	5.000,00
Bibliothek	1.000,00	6.000,00	-5.000,00
Mitteilungsblatt	8.000,00	25.000,00	-17.000,00
Sächs.-Schweiz-Initiative (SSI)	2.000,00	2.500,00	-500,00
Literaturverkauf	10.000,00	8.000,00	2.000,00
Materialausleihe	2.500,00	1.500,00	1.000,00
4. Gebietsbetreuung/Vereinsgruppen	2.000,00	3.500,00	-1.500,00
Ortsgruppe Pirna e. V.	0,00	500,00	-500,00
Ortsgruppe Freiberg	0,00	0,00	0,00
AG Neustadt	1.000,00	1.200,00	-200,00
Ortsgruppe Sebnitz	1.000,00	1.500,00	-500,00
Alte vom Berge	0,00	300,00	-300,00
5. Ausbildung und Jugend	39.000,00	42.000,00	-3.000,00
Ausbildung	30.000,00	32.000,00	-2.000,00
JSBB	9.000,00	10.000,00	-1.000,00
6. Kultur/Traditionspflege	0,00	5.750,00	-5.750,00
Bergfinken	0,00	300,00	-300,00
Bergsteigerchor Sebnitz	0,00	500,00	-500,00
Männerchor Sächs. Schweiz	0,00	300,00	-300,00
Vorbereitung „150 Jahre Klettern“	0,00	4.000,00	-4.000,00
Archiv	0,00	200,00	-200,00
Abzeichen	0,00	250,00	-250,00
Stiftung Kunst und Berge	0,00	200,00	-200,00
7. Felsbetreuung und Sport	2.258.300,00	2.275.400,00	-17.100,00
Neue Wege	0,00	2.000,00	-2.000,00
Felssanierung	0,00	4.000,00	-4.000,00
KTA	1.500,00	8.500,00	-7.000,00
Klettergärten	0,00	500,00	-500,00
Projekte (Breitensport)	300,00	400,00	-100,00
Ski nordisch	0,00	500,00	-500,00
Wettkampfklettern	1.500,00	4.500,00	-3.000,00
Vereinszentrum	2.255.000,00	2.255.000,00	0,00
8. Natur- und Umweltschutz	2.000,00	3.000,00	-1.000,00
Natur- und Umweltschutz (NUS)	2.000,00	3.000,00	-1.000,00
9. Bildung/Auflösung Rücklagen	21.000,00	0,00	21.000,00
Bildung/Auflösung von Rücklagen	21.000,00	0,00	21.000,00
10. Zins/Tilgung	0,00	42.150,00	-42.150,00

Informationen aus dem Vorstand

Die **Auswertung nach Sachgebieten** zeigt folgende auffallende **Einnahmepositionen**:

- Die Beiträge sind wiederum gegenüber dem Vorjahr durch Mitgliederanstieg gestiegen.
- Im Bereich Zweckbetrieb/Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb sind die Einnahmen aus der Bielatalhütte um 3,5 TEUR gegenüber dem Vorjahr gestiegen.
- Außerdem sind durch den Verkauf der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum des SBB rund 25 TEUR eingenommen worden (die aber zusammen mit der Förderung durch den Freistaat Sachsen in Höhe von 7,8 TEUR die hohen Kosten von ca. 30 TEUR ausgleichen).
- Von der Stadt Dresden wurden um ca. 5 TEUR höhere Förderzuschüsse als 2010 (insgesamt rund 34 TEUR) gezahlt. Diese wurden für Ausbildung und Jugend verwendet.

Folgende **Ausgabepositionen** sind besonders zu erwähnen:

- Ausgaben für unser Fest zur 100-Jahr-Feier in Höhe von rund 13 TEUR, welche nur mit 7,7 TEUR durch Einnahmen aus Eintritten gedeckt wurden. Da dies zum Bereich des wirtschaftlichen Geschäftsbereiches zählt, dürfen hierfür keine Mittel aus dem ideellen Bereich verwendet werden. Aber durch Überschüsse im Geschäftsbereich aus den Vorjahren konnte hier ein Ausgleich erfolgen.
- Die Anstellung unseres Geschäftsführers kostet selbstverständlich auch Geld, was zusätzlich erwirtschaftet werden muss. Aber den Nutzen für den SBB und die Arbeit des Vorstandes spüren wir fast täglich ganz deutlich.
- Die Anschaffung der neuen Bibliothekssoftware mit rund 3 TEUR erleichtert den Mitarbeitern ihre Arbeit und den Nutzern die Recherchemöglichkeiten. Ein großer Dank gilt allen fleißigen, ehrenamtlichen Helfern bei der Umstellung auf das neue System.
- Für die Gründung der Stiftung „Kunst und Berge“ hat der SBB das Stiftungskapital von 10 TEUR übernommen.
- Zwei Buslinien im Biela- und Kirnitzschtal wurden im Sommerhalbjahr durch unsere Kofinanzierung durch eine zusätzliche Einsatzfahrt am Wochenende abends verstärkt, was uns ca. 5 TEUR kostete.

Die von den beiden Rechnungsprüfern für das Jahr 2011 vorgenommene Rechnungsprüfung bestätigte, dass entsprechend der Satzung und der Finanzordnung des SBB im Jahr 2011 eine ordnungsgemäße Führung der Finanzgeschäfte im Verein erfolgte. Allen Ehrenamtlichen und Mitarbeitern, die dazu beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön für ihre geleistete Arbeit!

Auf der SBB-Mitgliederversammlung im Mai 2012 wurde außerdem nach umfangreicher Diskussion die **Planung für 2013** mehrheitlich beschlossen. Hierbei ist besonders unter dem Punkt Vereinszentrum eine beachtliche Größe enthalten. Auf der Einnahmenseite setzt sie sich aus Fördermitteln der Stadt Dresden, Darlehen der Mitglieder und einem KfW-Darlehen zusammen. Weitere Fördermittel werden beim DAV und dem Land Sachsen beantragt. Bei deren Bewilligung verringert sich die KfW-Kreditsumme. Die Ausgaben sind die Baukosten 2013. Für das Grundstück und für Planungskosten werden 250 TEUR schon im Jahr 2012 aufgewendet.

Wir haben für die nächsten Jahre große Ziele und Visionen. Die finanziellen Weichen sind dafür gestellt. Nun ist es an EUCH, an UNS allen, diese Aufgaben mit Engagement und Begeisterung anzugehen und zu verwirklichen.

Andrea Czimmeck, Schatzmeisterin

Strategietagung zur Akzeptanz der Sächsischen Kletterregeln am 24.11.2012

In den letzten Jahren wurden bei Strategietagungen insbesondere der Umgang mit Erstbegehungen behandelt und die dahingehende Änderung der Kletterregeln vorbereitet. Bei der im November 2012 geplanten Strategietagung soll jetzt die Akzeptanzerhöhung unserer Kletterregeln durch die Allgemeinheit der Kletterer im Mittelpunkt stehen. Initial dafür sind mehrere Anträge zur Einführung eines generellen Topropeverbotes in den Kletterregeln. Sie beziehen sich darauf, dass die derzeitige Formulierung des Topropes als Ausnahme sich als nicht praxistauglich herausgestellt hat. Unabhängig von der inhaltlichen Diskussion wird gleich die Frage der Durchsetzbarkeit präsent: Kann eine solche klarere Formulierung besser die mit dem grundsätzlichen Topropeverzicht im Sandstein beabsichtigten Ziele erreichen – oder führt es nur vermehrt zu einem Akzeptanzverlust der Regeln, einer steigenden Diskrepanz zwischen Kletterregeln und Kletterpraxis in der Sächsischen Schweiz? Eine solche Diskrepanz ist bisher auch in anderen Regelbestandteilen auszumachen, beispielsweise hinsichtlich des Verbots des Kletterns am feuchten Fels. (Landläufig scheint sich z. B. gerade bei Auswärtigen teilweise die Meinung durchgesetzt zu haben, dass man nach Regen im Bielatal klettern kann, weil das Gestein ja fester ist.) Weiterhin kann das Thema Toprope nicht unabhängig von anderen Problemen der Felsbeschädigung behandelt werden. So muss im Sinne der Felsschonung wohl auch beim traditionellen Nachstieg darauf gedrungen werden, dass der Kletternde dem Weg gewachsen ist.

Im Fokus der Strategietagung sollen somit die Chancen und Möglichkeiten stehen, die Akzeptanz und die Befolgung der existierenden Kletterregeln zu erhöhen. Regeländerungsvorschläge werden dabei jedoch nicht von der Diskussion ausgeschlossen. In der Strategietagung sollen zunächst die aktuellen Probleme aufgezeigt, prinzipielle Lösungsmöglichkeiten gesammelt und Umsetzungsszenarien diskutiert werden. Idealerweise können so letztlich Wege aufgezeigt werden, um existierende Konflikte zu entschärfen, Kletterwege besser zu schützen und so unser Recht auf Klettern in einer streng geschützten Landschaft zu stärken.

Die Teilnehmerzahl der Strategietagung wird beschränkt sein, um eine sachliche und zielorientierte Diskussion zu ermöglichen. Der Vorstand bittet jedoch vorab alle Interessierten um Meinungsäußerungen zur Problemlage, möglichen Maßnahmen oder den erwarteten Wirkungen. Die Zuschriften werden auf den SBB-Seiten im Internet veröffentlicht und auch als Input für die Strategietagung genutzt. Natürlich wird im Mitteilungsblatt über die Ergebnisse der Strategietagung berichtet werden.

Vorab sollen einige grundsätzliche Anmerkungen in das Themengebiet einführen. Unsere Kletterregeln sind in erster Linie moralische Regeln, die sich eine Gruppe selbst gibt. Die Durchsetzung erfolgt durch die Gruppenmitglieder selbst, in erster Linie auf dem Wege der sozialen Interaktion. Voraussetzung dafür ist, dass die Regeln von der Mehrheit in ihrem Sinn erfasst und als vernünftig eingeschätzt werden sowie dass den Gruppenmitgliedern die Befolgung am Herzen liegt.

Deshalb wurden seit der ausführlichen schriftlichen Fixierung der Sächsischen Kletterregeln in den 60er Jahren wesentliche Regeländerungen zumeist in sogenannten Bergsteigerforen unter einem Großteil der aktiven und interessierten Kletterer abgestimmt. So wurde auch das Thema Toprope auf einem Bergsteigerforum im November 2000 behandelt. Der Grundtenor der Meinungen war, dass die Topropeanwendung als Problem angesehen wird und dass besonders das Belegen von ganzen Wandbereichen abgelehnt wird. Die Mehrheit wollte sich jedoch für den Ausnahmefall eine eigenverantwortliche Anwendung vorbehalten. In einer

Informationen aus dem Vorstand

entsprechenden Art und Weise wurde das Thema Toprope dann auch in die Sächsische Regelordnung aufgenommen:

„Toprope sollte grundsätzlich auf künstliche Kletterwände und Klettergärten beschränkt bleiben und in den Sandsteinklettergebieten eine Ausnahme darstellen. Sollte Toprope gestiegen werden, muß der Kletternde den Schwierigkeiten gewachsen sein, um Griff- und Trittausbrüche zu vermeiden und die Felsoberfläche zu erhalten. Die Anzahl der Toprope-Kletternden muß auf ein Minimum beschränkt bleiben. Langes Blockieren der Kletterrouten ist zu vermeiden. Anderen Kletterern, die die Route vorsteigen wollen, ist Vorrang zu gewähren. Abseilen dürfen nicht zur Toprope-Sicherung verwendet werden.“

Die Entwicklung seit der Wende hat den Sächsischen Kletterregeln eine erhöhte rechtliche Verbindlichkeit gebracht. Zum einen betrifft das Bestandteile wie die Verbote von Magnesia-gebrauch und Klettern am feuchten Fels, die direkt Eingang in das Sächsische Naturschutzgesetz, die Schutzgebietsverordnung und die entsprechenden Bußgeldvorschriften gefunden haben. Zum anderen wird seit 1994 in den Erläuterungen zum Naturschutzgesetz – das uns das Recht zum Klettern an den sächsischen Klettergipfeln „in der bisherigen Art und im bisherigen Umfang“ verbietet – auf die Sächsischen Kletterregeln verwiesen. Dennoch sollten wir Bergsteiger und Kletterer der Versuchung widerstehen, die Durchsetzung unserer Kletterregeln den staatlichen Stellen zuzuschieben. Die Verantwortung muss zuerst in den eigenen Reihen getragen werden. Unsere Strategietagung soll ein erster Schritt zur Verbesserung der Situation sein.

Thomas Böhmer

Bergsteigerkongress anlässlich 150 Jahre Bergsteigen in Sachsen im Jahr 2014

Während sich zu Strategietagungen vor allem der erweiterte Vorstand zu Brennpunkthemen oder zur strategischen Ausrichtung des Bundes trifft, wollen wir im Jahr 2014 einen Bergsteigerkongress mit einer breiten Auswahl an Zukunftsthemen zum Sächsischen Bergsteigen für eine große Anzahl von Mitgliedern durchführen. Wer sich fachlich oder organisatorisch an diesem Projekt beteiligen möchte, meldet sich bitte bei Constance Jacob, Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit.

Forum auf der SBB-Internetseite www.bergsteigerbund.de

Das Forum auf der SBB-Internetseite ist nicht mehr online. Nachdem im Herbst 2011 eine neue Software installiert wurde und sich weniger als 15 Mitglieder neu im Forum angemeldet hatten, haben wir das Forum ab Anfang 2012 nicht mehr über unsere Homepage verlinkt. Derzeit haben wir auch keine personellen Kapazitäten, das Forum aktuell zu betreuen, deshalb haben wir es ab Juni 2012 abgeschaltet. Aktuelle Mitteilungen für unsere Mitglieder werden wir weiterhin kurzfristig ins Internet unter „Mitteilungen“ stellen. Über Mitglieder, die gern zu Bergsteigerthemen texten, freut sich jederzeit die AG Internet.

Zusammenarbeit des SBB mit Dresdner Schulen

Seit Schuljahresbeginn steht eine in der Turnhalle des Kreuzgymnasiums auf der Dornblüthstraße in Dresden errichtete Kletterwand den „Kreuzschülern“ sowie den Klassen der benachbarten 63. Grundschule zur Verfügung. Bereits über 30 Kinder nutzen die verschiedenen Nachmittagskurse. Der SBB stellte dafür Klettergurte und HMS-Karabiner zur Verfügung und initiierte ein vom Kreissportbund gefördertes Kooperationsprojekt „Verein – Schule“. Ab September ist zusätzlich zu den Schulangeboten eine für den SBB-Nachwuchs offene Trainingszeit geplant, Näheres dazu im nächsten Mitteilungsblatt.

Geburtstagsjubiläen

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum Geburtstag im II. Quartal 2012:

90 Jahre

Waldtraut Gantze, Stadt Wehlen

85 Jahre

Dr. Horst Frind, Maintal
Woldemar Hohmann, Dresden
Rudolf Landrock, Ottendorf-Okrilla

80 Jahre

Prof. Dr. Helmut Ambrosch, Dresden
Herbert Bernhard, Seyde
Günter Diestel, Dresden
Wolfgang Helbig, Berlin
Arthur Treutler, Saupsdorf
Werner Wünsche, Graupa

70 Jahre

Dr. Ingrid Grundmann, Dresden
Bärbel Jäger, Dresden
Agnes Kaule, Dresden
Bärbel Lorenz, Dresden
Wolfgang Böhme, Dresden
Reiner Dietel, Dresden
Jürgen Ehrhardt, Weixdorf
Rolf Ehrlich, Dresden
Dr. Heinz Fischer, Dresden
Lothar Fischer, Dresden
Peter Förster, Freital
Martin Goerres, Düsseldorf
Wolfgang Günther, Kurort Gohrisch
Bernd Hanisch, Dresden
Peter Jäger, Dresden
Hans-Christian Kahl, Pirna
Hellmut Ludwig, Coswig
Gerald Männel, Schönenteichen
Ulrich Möckel, Dresden
Horst Mouton, Dresden
Lutz Protze, Lichtenhain
Bernd Schäle, Pirna
Dr. Jürgen Schenk, Dresden
Günter Simon, Dresden
Karl Sommer, Freital
Dietmar Strohbach, Pirna
Georg Thieme, Stadt Wehlen
Dr. Jürgen Wenzel, Dresden

75 Jahre

Brigitte Jahn, Dresden
Dr. Maria Jänchen, Dresden
Renate Kretzschmar, Großenhain
Amanda Mättig, Freital
Brigitte Nicklisch, Dresden
Gisela Schade, Dresden
Regina Schüppenhauer, Dresden
Georg Arnold, Kreischa
Gundolf Braun, Dresden
Günter Dietze, Dresden
Erich Götze, Dresden
Dieter Großmann, Weimar
Dr. Wolfgang Grübner, Burkhardswalde
Hartwig Haßpacher, Oberhermsdorf
Werner Heide, Heidenau
Klaus Höhle, Dresden
Gerhard Jahn, Dresden
Dr. Bodo Jung, Dresden
Werner Junge, Stuttgart
Manfred Kühn, Dresden
Gottfried Kunth, München
Günter Mehlhorn, Meißen
Prof. Dr. Siegfried Meier, Bischofswerda
Heinz Michael, Dresden
Peter Münzer, Pirna
Karl Präger, Langebrück
Christian Reinicke, Dresden
Günter Rumpelt, Dresden
Konrad Schade, Dresden
Hans-Günther Schomanek, Pirna
Heinz Schramm, Dresden
Walter Steglich, Dresden
Andreas Straube, Pirna
Peter Strohbach, Freital
Manfred Wildner, Radebeul
Hans-Peter Zeiler, Polenz
Bernhard Zielonka, Freital

65 Jahre

Christa Fehse, Dresden
Gisela Großmann, Großdubrau
Helga Roßberg, Heidenau
Brigitte Rümmler, Dresden
Evelin Lösel, Ehrenberg
Wolfram Busch, Nentmannsdorf
Thomas Liebmann, Dresden
Jochen Seifert, Sebnitz
Ulrich Ströer, Hirschbach

Ehrentafel

Zur Mitglieder- bzw. Klubvertreterversammlung 2012 wurden ausgezeichnet:

mit der Ehrennadel des SBB in Gold

Helmut Paul, Reinhardtsdorf-Schöna

aus Anlass des 100-jährigen Klubjubiläums:

K. V. Löbnitz; T. C. Zugspitzler;

Freie Dresdner Kletterriege (FDKR); Bergwacht Sachsen

mit der Ehrennadel des SBB in Silber

Dr. Werner Scheele, Dresden

mit Ehrennadel und -urkunde für langjährige Mitgliedschaft SBB/DAV

Heinz Mäser, Dresden (75 Jahre)

Waltraud Kühne, Radebeul (70 Jahre)

Rosl Mäser, Dresden (70 Jahre)

Erna Seifert, Dresden (70 Jahre)

Helmut Gommlich, Dresden (70 Jahre)

Lothar Knoof Dresden (70 Jahre)

Manfred Schellenberger, Dresden (70 Jahre)

Kurt Krätzschmar, Dresden (60 Jahre)

Prof. Steffen Hebestreit, Trierweiler (40 Jahre)

Dr. Martin Treiber, Dresden (40 Jahre)

Der Vorstand des SBB hat in seiner Mittelfristplanung festgestellt, dass ab 2014 die Auszeichnung zur 25-jährigen DAV-Mitgliedschaft eine finanzielle und organisatorische Herausforderung darstellt. Mitglieder, die 1990 in den SBB eingetreten sind, können mit einem DAV-Ehrenzeichen ausgezeichnet werden. Dies sind im Jahr 2014 ca. 1.400 Mitglieder. Auch in den darauf folgenden Jahren bleibt die Zahl der zu Ehrenden hoch. Ein DAV-Ehrenzeichen kostet 4,90 Euro (plus evtl. Versand). Das heißt, dass im Jahr 2014 allein über 6.800 Euro für den Kauf von Ehrenzeichen eingeplant werden müssten und wir vor der Herausforderung stehen, wie die Ehrenzeichen zu den Mitgliedern gelangen sollen. Nach Diskussionen innerhalb des Vorstandes, des erweiterten Vorstandes, im Ältestenrat und zur Klubvertreterversammlung gibt es folgende ab sofort gültige Vorstandsentscheidung:

„Mitglieder, die eine 25-jährige Mitgliedschaft im DAV erreichen, können für 4,90 Euro (plus evtl. Versand) ihr Ehrenzeichen in der Geschäftsstelle erwerben.“

Die 40-jährige und längere Mitgliedschaft im DAV ist davon derzeit nicht betroffen.

Als SBB-Vorstand möchten wir statt der DAV-Mitgliedschaft vor allem Mitglieder mit der SBB-Ehrennadel auszeichnen, die sich innerhalb unseres Bundes engagieren. Die vielschichtige ehrenamtliche Arbeit wollen wir mehr in den Vordergrund rücken. Mitarbeit an einzelnen Projekten soll dabei genauso gelobt werden wie jahrelange Mitarbeit in den Arbeitsgruppen.

Todesfälle / Nachrufe

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Mitglieder



Karl-Heinz Hacker , Dresden	Mitglied seit 1990
Peter Hanicke , Dippoldiswalde	Mitglied seit 1990
Gunter Heimann , Dresden	Mitglied seit 1997
Helmut Seipold , Tutzing	Mitglied seit 1938
Roland Wankerl , München	Mitglied seit 1992

und wollen sie als gute Bergkameraden in unserer Erinnerung behalten.

Roland Wankerl (21.05.1936 – 11.03.2012)

Das Elbsandsteingebirge war seine Welt, da machte Roland auch seine ersten Bergtouren. 1956 übersiedelte er nach München, wo er 1959 den Meister für Raumausstattung bestand. Mit diesem Beruf machte sich Roland 1961 selbstständig. 1960 heiratete er, aus der Ehe erblickten zwei Kinder das Licht der Welt.

Roland war ein begeisterter Bergsteiger und Skifahrer. Er war Mitglied im DAV, beim SBB und bei Bayerland. 1982 machte er den Skihochtourenführer. Den Kilimandscharo, die Haute Route und vieles mehr, was hier den Rahmen sprengen würde, hat er bezwungen. Aber für uns Münchner Sachsen war er ein Juwel. Roland hat über Jahrzehnte, mit wenigen Ausnahmen, das Sachsensausen und den Lichtelabend organisiert und am Leben erhalten. Wären wir in München noch so eine Gemeinschaft, wenn Roland sich nicht so viel Mühe gemacht hätte? So manchen Berg oder manche Wand hat Roland in seinem Leben besiegt, aber die Krankheit, die er in den letzten Jahren hatte, konnte er nicht mehr besiegen. Er reißt eine große Lücke in unsere Münchner Sachsengilde.

So trauern wir um unseren lieben Bergfreund Roland Wankerl.

Gerhard Huber

Spenden

Thomas Mickel, Dresden (für Klettern für Menschen mit Behinderung)	50,00 Euro
Gerald Krug, Halle (für Klettertechnische Abteilung)	50,00 Euro
Ursula u. Wolfgang Richter, Dresden (für Klettertechnische Abteilung)	50,00 Euro
Jörg Nickl, Malter	36,00 Euro
Bettina Wobst, Dresden (für SBB-Bibliothek)	20,00 Euro

Der Klub TC Frankensteiner 1910 spendete 610 Euro für die Instandsetzung und Modernisierung der Saupsdorfer Hütte (Familien Blase, Kircheis, Köhler, Kühne, Larisch, Lipfert, Morelli, Prager, Roßberg sowie Sonja Pöhler und Helmut Claus).

Die SBB-Bibliothek erhielt Zeitschriften- und Bücherspenden von Regina Böttcher, Lothar Böttner, Jörg Hähnel, Ursula u. Dietrich Hasse, Dietmar Heinicke, Eva Herrig, Jörg Heß, Gerda u. Peter Jacob, Horst Leichsenring, Thomas Meyer, Helmut Nicklisch, Helmut Niziak, Christa Paukert, Vladimir Prochazka/CZ, Manfred Schellenberger, Andreas Stephan, Ursula Striecks, Andreas Türk, Anne Walter sowie vom TV Schwefelbrüder 09 und vom Berg- & Naturverlag Rölke.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

SBB-Mitteilungen

Geschäftsstelle Dresden

Könneritzstr. 33 (1. Etage), 01067 Dresden

Öffnungszeiten:	dienstags	17–19 Uhr	mail@bergsteigerbund.de
	mittwochs	11–13 Uhr	www.bergsteigerbund.de
	donnerstags	16–18 Uhr	
Tel. 03 51 / 4 94 14 15 (-16)		Fax 03 51 / 4 94 14 17	

Literaturverkauf: dienstags, mittwochs und donnerstags. AV-Karten und -Jahrbücher, Hütenschlafsäcke, regionale Kletter-/Wanderführer, Literatur zur Bergsteigergeschichte u. v. a. m.

Bibliothek: dienstags, mittwochs und donnerstags. Bitte Mitgliedsausweis nicht vergessen!
Telefon Bibliothek (während der Öffnungszeiten): 03 51 / 48 19 63 54

Gipfelbucharchiv: immer am 1. Dienstag im Monat 17–19 Uhr

Materialausleihe und -rückgabe: dienstags 17–19 Uhr, nur Mitglieder (Gebühr/Kaution)

Mitgliederverwaltung

Kündigungen: Termin ist der **30. September** für das Folgejahr. Andernfalls verlängert sich die Mitgliedschaft jeweils um ein weiteres Jahr. Kündigungen formlos schriftlich.

Änderungen: Änderungsmeldungen (Anschrift, Bankverbindung, neuer Name bei Eheschließung usw.) bitte umgehend an die Geschäftsstelle Dresden (nicht an den DAV in München!) richten. Änderungsformular unter www.bergsteigerbund.de / Mitgliederservice

Bankverbindung des SBB e. V.:

HypoVereinsbank Dresden (BLZ 850 200 86), Kontonummer 5 360 188 886

Beitragsätze

A-Mitglied 27 – 64 Jahre	64 Euro	Junior 18 – 26 Jahre	32 Euro
Partnermitglied	32 Euro	Kind/Jugend bis 17 Jahre	20 Euro
Bergwacht-Angehöriger	32 Euro	(Elternteil Nichtmitglied)	
Senior ab 65 Jahre	32 Euro	Kind/Jugend bis 17 Jahre	0 Euro
C-Mitglied	12 Euro	(Elternteil Mitglied)	

Aufnahmegebühr: 12 Euro für jedes Neumitglied (6 Euro für Kinder, Jugend, Junioren)

Infos/Aufnahmeanträge unter www.bergsteigerbund.de / Mitgliederservice

Ortsgruppe Pirna

Geschäftsstelle: Herbert-Liebsch-Str. 3 (Sonnenstein), Tel./Fax 0 35 01 / 71 19 73
geöffnet montags 17–18 Uhr

Ortsgruppe Sebnitz

Geschäftsstelle: Schandauer Str. 8b, 01855 Sebnitz; geöffnet am 2. und 4. Mittwoch im Monat 17–18 Uhr; info@sbb-sebnitz.de, www.sbb-sebnitz.de

Ortsgruppe Freiberg

Christoph Engler, Tel. 0 37 31 / 3 19 39; cm.engler@arcor.de, www.smf-ev.de

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe 1 „Wetterfest“

Wanderleiter: Lothar Hempel, M.-Wigman-Str. 12, 01069 Dresden, Tel. 03 51 / 4 96 92 42

- 12.07.12 Herrnskretsch – Edmundsklamm – Herrnskretsch** (12 km)
Abfahrt: Dresden-Hbf. 9.31 Uhr (S1 nach Schöna); Verantw.: Lothar Barth
- 26.07.12 Aussig – Schreckenstein** (12 km)
Abfahrt: Dresden-Hbf. (S1/CSAD nach Aussig); Verantw.: Erich Wechler
- 09.08.12 Durch Schwarzwassertal und Grüner Graben** (13 km)
Abfahrt: Dresden 7.00 Uhr (Fahrt mit PKW); Verantw.: Siegfried Hartig
- 13.09.12 Durch die Königsbrücker Heide**
Abfahrt: Bhf. Dresden-Neust. (DB/Bus nach Schmorkau); Verantw.: Peter Lückmann

Wandergruppe 2 „Wolfgang Schelzel“

- 12.07.12 Entlang der Wesenitz von Dittersbach nach Liebethal** (15 km/200 Hm)
Abfahrt: 7.54 Uhr Dresden-Bühlau (Bus 226); Tarifzone Dresden/Pirna
Wanderleiter: W. Adler/W. Hildebrandt, Tel. 03 51 / 4 90 48 72
- 26.07.12 Auf dem Panoramaweg von Lichtenhain bis Bad Schandau**
Abfahrt: 8.31 Uhr Dresden-Hbf. (S 1); Verbundraum/Kleingruppenkarte
Wanderleiter: W. Halang, Tel. 03 51 / 4 70 85 86
- 09.08.12 Von Rothschönberg nach Herzogswalde** (12 km)
Abfahrt: 7.58 Uhr Dresden-Hbf. (Bus 360); Verbundraum/Kleingruppenkarte
Wanderleiter: H. u. R. Scheithauer, Tel. 03 51 / 4 12 11 69
- 25.08.12 Ein Ende mit Schreckenstein** (15 km)
Abfahrt: 7.51 Uhr Dresden-Hbf. (Bohemica); Elbe-Labe-Ticket
Wanderleiter: G. Graefe, Tel. 03 51 / 3 11 37 88
- 13.09.12 Und wieder ins Schönfelder Hochland** (12 km)
Abfahrt: 8.15 Uhr Dresden-Hbf. (Bus 261); Tarifzone Dresden/Pirna
Wanderleiter: E. Herbst, Tel. 03 51 / 2 68 45 23
- 27.09.12 Von Priestewitz in den Seußlitzer Grund**
Abfahrt: 8.17 Uhr Dresden-Hbf. (RE 50); Verbundraum/Kleingruppenkarte
Wanderleiter: G. Proske, Tel. 03 52 65 / 5 68 01

Ohne vorherige Anmeldung keine Teilnahme – Kleingr.Karten nach festgelegter Absprache

Wandergruppe 3

Wanderleiter: Rolf Ehrlich, An den Hufen 15, 01139 Dresden, Tel. 03 51 / 8 30 59 11

- 18.07.12 Am Rande der Großenhainer Pflege: Bärwalde – Rödern** (16 km/50 Hm)
Abfahrt: 7.45 Uhr Bhf. Dresden-Neust. (RVD 457); Tarifzone Dresden/Radebeul
- 15.08.12 Bei Nachbarn zu Gast: Schäferwand – Maxdor** (18 km/450 Hm)
Abfahrt: 8.01 Uhr Dresden-Hbf. (S 1/ELS); Elbe-Labe-Ticket
- 19.09.12 Von Aussicht zu Aussicht: Radebeul – Coswig** (16 km/310 Hm)
Treff: 8.40 Uhr Boxdorf, Am Grunde (Buslinie 80); Tarifzone Dresden/Radebeul

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe Pirna

Wanderleiter: Dr. Karlheinz Baumann, Einsteinstr. 6, 01796 Pirna,
Tel./Fax 0 35 01 / 44 72 26

04.07.12 Zum Hohenleipaer Raubschloss

S1 ab Pirna 6.53 Uhr nach Schöna; Elbe-Labe-Ticket

01.08.12 Rund um den Valtenberg

RB 71 ab Pirna 8.10 Uhr nach Neustadt; Kleingruppen- oder Allzonenkarte

19.08.– Hüttentour im Sellrain

01.09.12 Abfahrt nach Vereinbarung; Deutschland-Österreich-Ticket

05.09.12 Über den Dreibrüderstein nach Glashütte

S1 ab Pirna 8.05 Uhr nach Dresden-Hbf.; Kleingruppen- oder Allzonenkarte

23.09.– Wanderungen im Südharz

03.10.12 Fahrt mit PKW, Abfahrt nach Vereinbarung

Für alle Fahrten ist telefonische Voranmeldung erwünscht!

Weitwandergruppe

Wanderleiter: Henry Lehmann, Augustusweg 54a, 01445 Radebeul, Tel. 01 71 / 5 03 27 29

01.07.12 68. SBB-Rucksacktour „An den Hammerteich“ (25 km)

Treff: 9 Uhr Dresden-Gompitz (Endhaltestelle Straßenbahnlinie 7)

Strecke: Gompitz – Gabelwiese – Hammerteich – Pesterwitzer Höhe – Gompitz

27.07.12 Einwandern auf den 4. Promnitztal-Hunderter (100 km)

Treff: 18 Uhr, Bärnsdorf (Heimat- und Naturschutzverein, Hauptstr. 48)

Strecke: Bärnsdorf – Moritzburger Teichgebiet – Bärnsdorf

29.07.12 4. Promnitztal-Hunderter „Marsdorf-Volkersdorfer Kleinkuppenlandschaft“

Start: Bärnsdorf (Heimat- und Naturschutzverein Promnitztal, Hauptstr. 48)

28.07., 18 Uhr: 100 km (Taschenlampe für Nachtstrecke erforderlich)

29.07., 7.00–9.30 Uhr: 12 km, 18 km, 24 km, 30 km

Strecke: Bärnsdorf – Seefrieden – Mühlteich – Bärnsdorf – Medingen – Bärnsdorf

Ziel: bis 18 Uhr, wie Startort (Imbiss- und Getränkeversorgung)

09.09.12 69. SBB-Rucksacktour „Der komplette Goldbach“ (26 km)

Treff: 9 Uhr Radeberg (Bahnhof)

Strecke: Radeberg – Goldbachgrund – Hempelsberg – Radeberg

Gemeinschaft „Alte vom Berge“

Vorstand: Horst Kandler, Ringstr. 21a, 01445 Radebeul, Tel.: 03 51 / 8 30 15 73

Wander-/Klettertage nach internem Plan

Stammtisch: 04.07., 01.08., 05.09.2012,

jeweils 15–17 Uhr in der SBB-Geschäftsstelle

Die Bibliothek im Internet

Mit einem Klick in die Bibliothek unter www.bergsteigerbund.de/bibliothek – bequem von zu Hause bei einer Tasse Tee oder einem Glas Wein. Das ist nun bereits seit einem halben Jahr die Möglichkeit, im Bestand der SBB-Bibliothek für nächste Reisen, Wanderungen, Kletterziele zu recherchieren und zu prüfen, welche Medien verfügbar sind. Für den Besuch in der Bibliothek ist man dann bereits mit den vorgemerkten Titelnummern gut gerüstet und kann schnell und zielgerichtet das Buch, die Karte, die DVD vor Ort finden. Für eine optimale Suche im Internet sollte auch die ausführliche Anleitung für die Suchfunktionen berücksichtigt werden. Zum Beispiel ist die Suche mittels Platzhalter (Wildcards oder Joker) sehr hilfreich und erhöht mitunter die Anzahl gefundener Medien. Natürlich wird sich nicht immer für alle Suchen ein passendes Medium finden lassen. Um vielleicht doch noch zum Erfolg zu gelangen, stehen die Mitarbeiter der Bibliothek gern zur Verfügung.

Lässt sich ein Buch in der Bibliothek nicht finden, stöbert doch mal in den Angeboten folgender Internet-Buchversender: rother.de, amazon.de, buecher.de oder andere. Falls ihr dort ein Buch findet, von dem ihr der Meinung seid, es gehöre unbedingt in die SBB-Bibliothek, so schlagt das Buch einfach per E-Mail oder Kontaktformular auf der Internetseite zur Beschaffung vor. Bitte aber zuvor prüfen, ob es sich nicht doch schon in unserem Bestand befindet. Auch für Tipps für die Beschaffung von Kletterführern und Landkarten aus anderen Quellen sind wir dankbar. Wenn ihr euch den Kletterführer lieber doch gleich selber kauft, weil die Bergtour unmittelbar bevorsteht, könnt ihr gern nach der Tour der SBB-Bibliothek eure erworbenen Führer zum Kauf anbieten (am besten vorher mit der Bibliothek abstimmen). Als Spende nimmt die Bibliothek sie natürlich auch. Insbesondere an Material aus fernen Ländern, welches in Deutschland nur schwer zu beschaffen ist, sind

wir zur Vervollständigung der Bibliothek sehr interessiert.

Für die Ausleihe ist es erforderlich, dass der SBB-Ausweis immer vorgelegt wird, weil das Programm dann schnell den Benutzer erkennt. Erreichbar ist die Bibliothek während der Öffnungszeiten unter 03 51 / 48 19 63 54 und mit bibo@bergsteigerbund.de

An dieser Stelle sei auch all jenen gedankt, die sich freundlicherweise auf unsere Suchaktion im Mitteilungsblatt März 2012 für fehlende Exemplare der Zeitschriftenreihe „Über Berg und T(h)al“ gemeldet haben. Unser Dank geht an Detlev Hinrichsen, Eberhard Friebe, Amt für Denkmalpflege Dresden, Frau Bigge vom Museum Bad Schandau und an die Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz (Andreas Knaak).

Die Bibliothek möchte immer möglichst aktuell sein und bleiben. Dafür werden auch ständig neue Bücher angeschafft und nicht mehr aktuelle müssen ausgesondert werden. Gut bewährt hat sich dafür der Flohmarkt, wo noch brauchbare Bücher zu Schnäppchenpreisen angeboten werden. Aber auch der Platz im Flohmarkt ist sehr begrenzt.

Um Luft zu schaffen, wird demnächst ein Sonderbuchverkauf stattfinden, in dem Bücher (AV-Führer Berchtesgadener Alpen, Der Fahrtgesell 1926 u. v. a.) nochmals reduziert gekauft werden können. Die Einnahmen stehen dann für Neuanschaffungen der Bibliothek zur Verfügung.

Falk Große

Sonderbuchverkauf der SBB-Bibliothek

23. – 27.07.2012

in der SBB-Geschäftsstelle

Montag (23.07.) 15:00 bis 18:00 Uhr

Freitag (27.07.) 10:00 bis 13:00 Uhr

sowie zu den bekannten Öffnungszeiten

Archiv des SBB

Für das SBB-Archiv wurden wieder viele interessante Materialien abgegeben:

- Klubwimpel der KV Löbnitz (vom Klub)
- Programme der SBB-Gesangsabteilung 1935–1937 (von Jenny Lenk)
- Programme von DWBO-Bergfilmabenden 1970–1976 (von Werner Wuschick)
- Super8-Film „Fels und Wasser“ der Sportgemeinschaft Wiking-Schweifsterne Dresden (von Dietmar Heinicke)
- Fotomappe zu Irmgard Uhlig (von Karlheinz Knippe)
- verschiedene Kletterfotos von Fred Barth (von Frau Löwe)
- verschiedene Kletterfotos älterer Bergsteiger; 20 St. Zeitschrift „Bergland“ der VKA (von Gerda u. Peter Jacob)

- Fotos vom TC Echo, von Richard u. Martha Pöttsch, verschiedene Porträtfotos sowie weitere Materialien (von Manfred Mätzold)
- verschiedene Hefte und Jahrbücher zur Sächsischen Schweiz (von Manfred Schellenberger)

Ein besonderer Dank geht an Bergfreund Manfred Mätzold, der regelmäßig wichtige historische Dokumente und Fotos aus seiner privaten Sammlung an unser Archiv übergibt. Gleiches gilt für Manfred Schellenberger, von dem wir immer wieder Materialien zur Sächsischen Schweiz erhalten.

Wir freuen uns, wenn Festschriften, Stiftungsfestzeitungen, Klubunterlagen usw. an das Archiv eingeliefert werden. – Vielen Dank.

Albrecht Kittler

Abzeichensammlung

In der Geschäftsstelle sind wieder neue Abzeichen eingegangen:

- eine Sammlung aus dem Nachlass von Achim Geißler wurde durch Winfried Popelka übergeben
- von Lothar Adam bekamen wir das Abzeichnen der Dippser Bergfreunde
- weitere Abzeichen erhielten wir von Helmut Niziak (TK Berglust 06)

Dafür bedanken wir uns bei den genannten Bergfreunden.

Wir wenden uns nochmals mit der Bitte an euch, bei der Abgabe von Klubabzeichen das Gründungsjahr mit anzugeben, da dies für uns nicht immer ersichtlich ist. Die Abzeichen werden chronologisch nach ihrer Entstehungsgeschichte eingearbeitet.

Horst Leichsenring

Klettern von und für Frauen

mit FÜ Ines Panitz, Jana Gritzner, Julia Friedemann, Tine Schrammel; gemeinsames Klettern in leichten bis mittleren Schwierigkeiten, Neueinsteiger willkommen; eigene Ausrüstung erforderlich

Termin: 29.06. (abends)–01.07.2012

Gebühr: 8 Euro + Übernachtung

Infos/Anm.: Tine Schrammel

Tel. 01 70 / 6 85 88 06

tine.schrammel@googlemail.com

Klettersteigtour Dolomiten

mit FÜ Claus Ehrt; Klettersteige an Pasubio und Monte Lessini (Südliche Dolomiten/Italien); Anforderungen: Erfahrung mit Klettersteigen, vollständige Ausrüstung, gute körperliche Verfassung, Kondition und Trittsicherheit

Termin: 18.–26.08.2012

Selbstkosten: Anreise, Übernachtung, Verpflegung

Infos/Anm.: Claus Ehrt

Tel. 03 51 / 2 88 05 95

Erlebniswochenende für Menschen mit Behinderung – Sächs. Schweiz

mit FÜ Mike Böttcher; Klettern, Wandern, Boofen; Voraussetzung: Fähigkeit zum Treppensteigen

Termin: 07.–09.09.2012

Infos/Anm.: Mike Böttcher

powderride@gmx.de

Erlebniswochenende für Menschen mit Behinderung – Sächs. Schweiz

mit FÜ Veronika Manitz; Klettern, Wandern, Boofen; Voraussetzung: Fähigkeit zum Treppensteigen

Termin: 22.–23.09.2012

Gebühr: 12 Euro + 5 Euro Selbstkosten

Infos/Anm.: Veronika Manitz

Tel. 01 72 / 7 49 98 37

veronikamanitz@gmx.de

Vorstiegstraining

mit Trainer C Thomas Böhmer und FÜ Helge Rosner; traditionelles Sächsisches Klettern: Klettertechniken und Taktik im Vorstieg, Einschätzung von Kletterwegen und eigenen Fähigkeiten, Seil- und Sicherungstechnik, Schlingenlegen, Sturzverhalten, Gebietskunde, Kletterregeln, historische Aspekte; Voraussetzung: mehrjährige Klettererfahrung (Tourenliste erforderlich)

Termin: 19. (abends)–23.09.12 (Teil I)

12. (abends)–14.10.12 (Teil II)

Gebühr: 30 Euro + Hüttenübernachtung

Infos/Anm.: Thomas Böhmer

Tel. 03 51 / 2 59 65 32

thomas.boehmer@bergsteigerbund.de

Klettern für Anfänger

mit FÜ Veronika Manitz

Termin: 02.10.2012, 17–21 Uhr

Ort: Pirnaer Kletterzentrum (PKZ)

Gebühr: 5 Euro

Infos/Anm.: Veronika Manitz

Tel. 01 72 / 7 49 98 37

veronikamanitz@gmx.de

Klettern für Menschen mit und ohne Behinderung

mit FÜ Veronika Manitz

Termine: 09.11.2012, 17–21 Uhr

Ort: Pirnaer Kletterzentrum (PKZ)

Gebühr: 5 Euro

Infos/Anm.: Veronika Manitz

Tel. 01 72 / 7 49 98 37

veronikamanitz@gmx.de

Klettern für Menschen mit und ohne Behinderung

mit FÜ Veronika Manitz

Termine: 13.12.2012, 17–21 Uhr

Ort: Pirnaer Kletterzentrum (PKZ)

Gebühr: 5 Euro

Infos/Anm.: Veronika Manitz

Tel. 01 72 / 7 49 98 37

veronikamanitz@gmx.de

Klubklettern 2012

Das Klubklettern richtet sich vor allem an Kletterer, die Anschluss an Klubs suchen oder keine regelmäßigen Kletterpartner haben oder einfach einmal mit erfahrenen Kletterern unter fachkundiger Anleitung am Fels unterwegs sein möchten.

29./30.06.2012 TC Bergfreunde 16

Treffpunkt am 29.06. ab 19 Uhr oder 30.06. bis 9 Uhr Bergfreunde-Hütte (Postelwitzer Steinbrüche; zu erreichen über die B 172 Schandau–Schmilka, Bushaltestelle Steinbrüche, gegenüber Serpentina zur Hütte hoch). Übernachtung nach Anmeldung möglich.

Infos und Anmeldung: dirja@gmx.de oder 01 77 / 1 76 38 88 bzw. 01 74 / 2 17 30 42

08.07.2012 TV Schreckensteiner 14

Klettern im Bielatal

Infos und Anmeldung: SBB-Geschäftsstelle (dienstags 17–19 Uhr)

15.09.2012 KV Falkenspitzler 10

Infos und Anmeldung: www.falkenspitzler.com

29.09.2012 KK Edelweiß 08

Klettern im Bielatal

Infos und Anmeldung: www.ked08.de.uv/ oder dirk.vesper@gmx.de

Eventuelle weitere Termine auf der SBB-Homepage: www.bergsteigerbund.de

Familienclub TC Frankensteiner 1910

Wir sind ein Touristikklub mit ca. 60 Mitgliedern, bunt gemischt von Jung (1) bis Alt (90). Unsere Jugend hat sich mittlerweile reichlich Nachwuchs zugelegt. Wir Eltern möchten unseren Zwergen gern die Wochenenden näher bringen, die wir mit Hütten- und Bootenaufenthalten in unserer Kindheit selbst kennen gelernt haben. Damit die Eltern auch einmal entspannt klettern können, möchten wir unsere Reihen verstärken und gleichgesinnte Eltern einladen, gemeinsam den Kindergarten zu betreuen und sich auch entspannt zum Klettern von den Zwergen „abzuseilen“.

Dazu treffen wir uns einmal monatlich für einen Tag oder das ganze Wochenende in den Bergen:

14.07.2012 Ziel noch unbestimmt

11.08.2012 Bielatal

01.09.2012 Schmilka

20.10.2012 „Ab“-Klettern

24.11.2012 Hüttensause Radeberger Hütte (Schrammsteine)

Interessenten melden sich bitte bei Matthias: matthiasjanke@gmx.de oder

Tel. 01 73 / 9 01 09 23

Bergfreunde aller Altersklassen mit anderem Profil sind natürlich auch gern gesehen.

siehe auch: www.tcfrankensteiner.de

Gipfelbücher im Archiv Tetschen archiviert

Unter der Leitung von Jenik Pleticha hat es die CHS-Gipfelkommission der Böhmisches Schweiz erreicht, dass ein zentrales Gipfelbucharchiv für die Böhmisches Schweiz eingerichtet worden ist. Mit einem kleinen Festakt am 25. November 2011 wurde dieser Anlass in den Räumen des Archives Tetschen im Schloss gebührend gewürdigt. Den SBB vertraten an diesem Tag Robert Leistner und Albrecht Kittler, die auch einige Gipfelbücher aus dem Bestand des SBB übergaben. Die Gipfelkommission ist die erste in Böhmen, die damit ein frei zugängliches Archiv für ausgeschriebene Gipfelbücher anbietet. Nach Voranmeldung können Gipfelbücher zu den Öffnungszeiten eingesehen werden, Antonin Votapek ist im Archiv für diesen Bereich zuständig. Der SBB und die CHS-Gipfelkommission Tetschen hatten sich daraufhin geeinigt, dass alle vom SBB oder seinen Klubs gelegten Bücher bis etwa 1945 im Bestand des SBB verbleiben, aber Bücher neueren Datums nach Tetschen kommen. Schon vor drei Jahren haben die tschechischen Partner 18 alte Gipfelbücher an den SBB übergeben, die von dieser Regelung nicht betroffen sind. Im Gegenzug wurden nun alle die Bücher an den CHS übergeben, die neueren Datums sind und in der SBB-Geschäftsstelle aufbewahrt wurden. Es werden also auch weiterhin im SBB-Gipfelbucharchiv

Bücher aus Böhmen zu finden sein. Sie gehören zur Geschichte des SBB.

Die Zusammenarbeit mit den böhmischen Kletterkameraden gedeiht in Sachfragen außerordentlich gut. Die sich entwickelten Eigenheiten im jeweiligen Teil des Elbsandsteingebirges werden von den Partnern akzeptiert, und es ist notwendig, dass alle Bergsteiger die getroffenen Absprachen mit den Naturschutzorganen auch einhalten. Für uns sächsische Kletterer bedeutet das die Akzeptanz der Sperrzeiten im Nationalpark Böhmisches Schweiz und die Erstbegehungsverbote an ausgewählten Gipfeln und Wänden im Elbtal (siehe SBB-Heft 4/2011, S. 20/21).

Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass das Klettern an nichtzugelassenen Quacken und Gipfeln im Nationalpark Böhmisches Schweiz nicht erlaubt ist. Erstbegehungen an zugelassenen Gipfeln dürfen erst nach vorheriger Anmeldung und Genehmigung (jenik.pleticha@email.cz) durchgeführt werden. Erfahrungsgemäß ist innerhalb von 1 oder 2 Wochen der Bescheid da. Auch wenn es immer wieder zu sehen ist, auf der rechten Seite des Elbtales ist Magnesiagebrauch komplett verboten. Auf der linken Seite wird der Gebrauch ab der Schwierigkeit IXa in Wegen ab 1990 toleriert.

Albrecht Kittler

Staatliches Gebietsarchiv Leitmeritz, Zweigstelle Tetschen

Zbrojnicka 14/1

CZ – 405 02 Decin-Podmokly

E-Mail: decin@soalitomerice.cz

oder votapek@soalitomerice.cz

Tel.: +420 477 755 942

Fax: +420 477 755 943

Öffnungszeiten:

Montag 8:30 – 18:00 Uhr

Dienstag 8:30 – 16:00 Uhr

Mittwoch 8:30 – 18:00 Uhr



Albrecht Kittler, Helmut Weigel, Jenik Pleticha, Antonin Votapek und Robert Leistner (v. l.) im Schloss Tetschen

AG Modernes Sächsisches Klettern

Im Dezember 2011 hat sich eine neue Arbeitsgruppe „Modernes Sächsisches Klettern“ gebildet. Dabei geht es den AG-Mitgliedern um einen Brückenschlag zwischen einer aktiven gelebten Tradition im Sinne des klassischen Sächsischen Bergsteigens und modernen, sportlichen Einflüssen wie Rotpunktklettern am persönlichen Limit bei guter Absicherung, Bouldern oder Wettkampfklettern.

Ziel ist es, neue Möglichkeiten für sportliches Klettern in allen Schwierigkeitsbereichen im Einklang mit dem Naturschutz zu finden, dabei aber Bewährtes, wie Erstbegehen von unten, Magnesiaverzicht und naturbelassene Routen, zu bewahren. Auch wollen wir über den aktuellen Stand der klettersportlichen Entwicklung im sächsischen Fels informieren und damit auch unseren Nachwuchs für sportliche Leistungen motivieren.

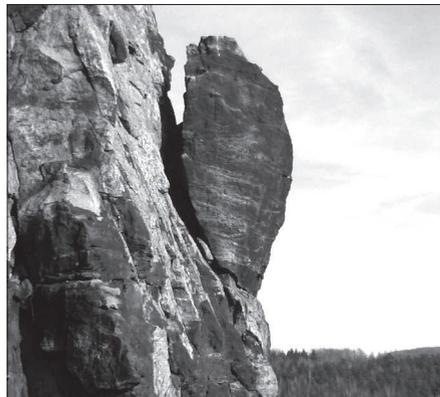
Anregungen und konstruktiver Mitarbeit stehen wir offen gegenüber.

Matthias Werner, Leiter der AG

Looser Block am Titan

Am Klettergipfel Titan/Bielatal in der Südwestwand gibt es einen losen Block, ca. 2 m hoch, der ziemlich absturzgefährdet ist. Da sich darunter ein Lagerplatz befindet, ist mit größter Vorsicht zu agieren.

Die Klettertechnische Abteilung (KTA) prüft derzeit eine Entschärfung der Gefahr.



Zeitweilige Kletterverbote 2012 – Sächsische Schweiz

Diese Zusammenstellung enthält die **zeitweiligen Kletterverbote** in der Sächsischen Schweiz, die im Jahr 2012 gelten.

Unbedingt zu beachten ist, dass aus einigen zeitweiligen Sperrungen der letzten Jahre inzwischen **ständige zeitweilige Sperrungen** geworden sind:

- bis 30. Juni: **Tiefblickspitze** (Nr. 50) im Brandgebiet
- bis 15. August: **Kirnitzschturm** (Nr. 77), **Kladderadatsch** (Nr. 78) und **Kirnitzschwand** (Nr. 79) im Unteren Kirnitzschtal in den Schrammsteinen

a) Sperrungen bis 30. Juni 2012

- **Adolf-Hermann-Fels** (Nr. 15) im Rathener Gebiet: vollständig
- **Hoher Torstein** (Nr. 69) in den Schrammsteinen: Ostseite, alle Aufstiege zwischen NO-Kante („Direkter Neuer Weg“; VIIIc) und „Schartenweg“ (III)/Hohes Schrammtor
Achtung! In der Westseite und Nordseite darf geklettert werden; beim Ausstieg von der Terrasse auf den Gipfel dürfen nur die Routen an der Westseite benutzt werden. Auf dem Gipfel bitte ruhig verhalten und Aufenthalt nicht ausdehnen. Die Sperrung gilt auch für die zwei Boofen an der Ostseite!
- **Wurzelkopf** (Nr. 104) im Schmilkaer Gebiet: vollständig
Achtung! Die Sperrung gilt auch für den Kletterzugang zwischen dem Wurzelweg und dem „Kleinen Gratturm“ (dieser darf jedoch bestiegen werden)!
- **Siegfried** (Nr. 113) in den Affensteinen: vollständig
Die ständige Sperrung vom 15.02. bis 01.04. wird zeitweilig bis 30.06.12 verlängert!
- **Goldsteighorn** (Nr. 10) im Großen Zschand: vollständig
Die ständige Sperrung vom 15.02. bis 01.04. wird zeitweilig bis 30.06.12 verlängert!
Achtung! Die Verlängerung der ständigen Sperrung gilt nur für diesen Gipfel. Der Kletterzugang aus den Richterschluchten in Richtung „Schwarze Zinne“ darf ruhig und zügig begangen werden.
- **Unterer Hickelturm** (Nr. 57), **Vorderer Hickelturm** (Nr. 58), **Langes Horn** (Nr. 59) und **Hinterer Hickelturm** (Nr. 60) im Großen Zschand: vollständig
Die ständige Sperrung vom 15.02. bis 01.04. wird zeitweilig bis 30.06.12 verlängert!
Achtung! Der Kletterzugang in Richtung Zeichgrund darf ruhig und zügig begangen werden.
- **Zwillinge** (Nr. 69) am Pfaffenstein: vollständig

b) Sperrungen bis 15. August 2012

- **Totenkirchl** (Nr. 119) und **Amselgrundturm** (Nr. 120) im Rathener Gebiet: vollständig
- **Forstgrabenwand** (Nr. 71) im Brandgebiet: vollständig
- **Promon** (Nr. 83) in den Ochelwänden/Brandgebiet: vollständig.

Die von den Naturschutzbehörden aus Artenschutzgründen fallweise festgelegten **zeitweiligen Sperrungen von Klettergipfeln, Zugangswegen und Boofen** sind unbedingt einzuhalten!

Zusammenstellung: Dietmar Heinicke

Zusammenarbeit des SBB mit der IG Stiegen- und Wanderfreunde

Ende 2011 hat sich die IG Stiegen- und Wanderfreunde gebildet. Die Gruppe ist kein Verein mit einer Mitgliedschaft, sondern sie versteht sich als lockerer Zusammenschluss von derzeit rund 75 Wanderfreunden. Darunter ist auch Axel Mothes, seit 2004 Autor der Stiegenbücher. Der Kartograph Rolf Böhm wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Ziele der IG sind auf der Internetseite www.sandsteinwandern.de zu finden. Die IG übte Kritik an der Arbeit der Nationalparkverwaltung und der AG Wanderwege beim Umweltministerium, die halbjährlich zusammenkommt und in welcher wir als SBB die Bergsportverbände vertreten. Die weiteren Mitglieder dieser AG sind Kommunen, Naturschutzverbände, Nationalparkverwaltung und Tourismusverband.

Der SBB ist schon zeitig auf die Gruppe zugegangen, um Kontakt aufzunehmen. Wir haben dabei unser Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet, denn der SBB setzt sich traditionell und seit langem für die Erhaltung und Bewahrung von Pfaden und Stiegen ein. Dabei sind für uns die Wanderwegekonzeption (ausgeklammert war nur der Grenzweg) und die Regelungen u. a. in der Kernzone seit etwa 10 Jahren ein akzeptierter Kompromiss. Manche Wünsche der Stiegenfreunde, z. B. zur freien Begehung fast aller Pfade in der Kernzone, scheinen uns unrealistisch.

Zwischen den Stiegenfreunden und der Nationalparkverwaltung gab es bisher noch keinen persönlichen Kontakt. Um diesen für ein erstes Gespräch herzustellen, stellte der SBB die Geschäftsstelle am 29.02.12 zur Verfügung. Seitens der IG nahmen Dietmar Schubert, Karsten Krasselt und Mario Hennig teil, vom Nationalpark Dr. Dietrich Butter, Andreas Knaak und Frank R. Richter. Wir haben uns mit der Teilnahme von Ulrich Voigt, Klaus Kallweit und Peter Rölke eingebracht. Die Stiegenfreunde signalisierten ihre Bereitschaft, Patenschaften für

bestimmte Stiegen zu übernehmen, ähnlich den Klettergebetsbetreuungen des SBB.

Den Vorschlag der IG Stiegenfreunde, in die schräge Platte am Aufstieg aus dem Großen Dom wieder Eisenklammern einzuschlagen, damit dieser Weg wieder gut begehbar wird, haben wir als SBB zur Beratung der AG Wanderwege Ende März eingebracht. Die Nationalparkverwaltung hat diesem Vorschlag zugestimmt und wird im Sommer 2012 in sparsamer Ausführung einige Eisenklammern installieren.

Derzeit wird überlegt, wie man ausführlicher über die Arbeit der AG Wanderwege des Umweltministeriums berichten könnte und welche Medien dafür in Frage kommen. Die IG Stiegenfreunde hatte kritisiert, dass ihnen über das Wirken der AG zu wenig bekannt sei. In den SBB-Medien wie dem Mitteilungsblatt und dem SSI-Heft wird seit Jahren regelmäßig informiert. Eine Veranstaltung für die Presse soll im Juni 2012 die breite Öffentlichkeit über Anliegen und Arbeit der AG Wanderwege informieren.

Peter Rölke

Informationen von den SBB-Hütten

Zunächst erst einmal zur **Bielatal-Hütte**:

Dort hatten wir im Februar bei den extrem tiefen Temperaturen bei belegter Hütte einen Frostschaden an der Heizungsanlage zu verzeichnen. Dabei waren einige Rohrverbindungen eingefroren, zwei Heizkörper wiesen Frostschäden auf. Die Rohre wurden von unserer Heizungsfirma aufgetaut, die defekten Heizkörper ausgetauscht. Die Ursache des Schadens waren vermutlich durch Hüttengäste über Nacht auf die Sternstellung zurückgestellte Heizkörperregler. Dazu muss man sagen, dass wir im Bielatal über ca. 10 Tage Nachttemperaturen von weit unter -20 °C hatten und die Heizung bei nichtbelegter Hütte dennoch problemlos heizte.

Am Wochenende vom 13. bis 15.04.2012 fand unser traditioneller Frühjahrsarbeitseinsatz statt. Dabei wurden die Hütte und das Sanitärgebäude einer gründlichen Pflege und Reinigung unterzogen. Im Freigelände wurden die Spuren des Winters beseitigt, einschließlich der Beseitigung von ca. 100 Maulwurfshügeln, die Hoffläche wurde teilweise mit neuem Splitt belegt, es wurden verschiedene Maurerarbeiten erledigt, der vom Herbst 2011 verbliebene Feuerholzstapel wurde in ofenfreundliche Stücken gesägt und im Schuppen eingelagert. Für eine zünftige Imbissversorgung war wie immer gesorgt. Unser Dank für die geleisteten Arbeiten gilt allen zwölf am Arbeitseinsatz beteiligten Bergfreundinnen und Bergfreunden der AG Bielatal-Hütte sowie dem Hüttenwirt.

Bielatal-Hütte

Ottomühle 19
 01824 Rosenthal-Bielatal
 33 Übernachtungsplätze
 Anmeldung und Infos:
 Familie Haustein (Ottomühle 14)
 Tel. 03 50 33 / 7 15 38

Übernachtungsstatistik

Jan. – April 2012	Gäste	Übernacht.
Bielatal-Hütte	308	664
Saupsdorfer Hütte	450	993

Nun zur **Saupsdorfer Hütte**:

Auch dort hat der extrem strenge Frost im Februar bei der Heizungsanlage seine Spuren hinterlassen. Dabei war die Entwässerungsleitung der Brennwertheizungstherme eingefroren und musste aufgetaut werden. Im April wurde dann der Auftrag zum umfassenden Neuanstrich der kompletten Hüttenfassade ausgelöst, der im Sommerhalbjahr von einem Malerbetrieb ausgeführt wird. Der Neuanstrich war eigentlich schon im Vorjahr geplant, kam aber aufgrund des dazu unbrauchbaren Wetters dann nicht mehr zur Ausführung.

Am Wochenende vom 04. bis 06.05. 2012 führte der BC Kleiner Dom seinen nunmehr auch schon traditionellen Frühjahrsarbeitseinsatz durch. Dabei wurde die Hütte einem gründlichen Frühjahrsputz unterzogen, es wurden Gardinen gewaschen und Fenster geputzt, verschiedenste Kleinreparaturen ausgeführt, und in Teilen des Freigeländes wurde das Gras gemäht. Unser Dank gilt hier ebenfalls allen am Arbeitseinsatz beteiligten Clubmitgliedern für ihre geleistete Arbeit.

Zum Schluss wünsche ich allen Mitgliedern und Lesern einen schönen und erlebnisreichen Bergsommer in nah und fern.

Hüttenreferent Gert Schulz

www.Saupsdorfer-Hütte.de

Hinteres Räumicht 1
 01855 Saupsdorf
 44 Übernachtungsplätze
 Anmeldung und Infos:
 Frau Röllig (Hinteres Räumicht 3)
 Tel. 03 59 74 / 5 58 48

Geschäftsstelle/Materialausleihe

Könneritzstr. 33, 01067 Dresden
dienstags 17 – 18.30 Uhr
(in den Schulferien nach Absprache)
Telefon: 03 51 / 48 48 47 85
E-Mail: jugend@bergsteigerbund.de



Jugend des Sächsischen Bergsteigerbundes

www.bergsteigerbund.de/jsbb

Jugendausfahrt

Schon im Winter waren wir zweimal mit Jugendlichen Ski fahren. Nun, da das Wetter besser ist und Felsen nach Besteigungen schreien, wollen wir wieder in die Sächsische Schweiz ziehen und den Gipfelsieg erringen.

Für den **14.07.2012** wollen wir euch dazu einladen. Start ist 8.15 Uhr am Hauptbahnhof Dresden. Bitte bringt ca. 5 Euro für eine Fahrkarte mit.

Anmeldungen bitte per E-Mail an: fsj@bergsteigerbund.de, dann gibt es noch genauere Informationen.

Berg Heil, Lucas

„Braucht es das Berg Heil zum Gipfelglück ...“ – ein Kommentar

Liebe Bergfreunde jeglichen Alters,

wir, die Jugend des Sächsischen Bergsteigerbundes, möchten uns zu unserer Tradition, dem Gipfelgruß „Berg Heil“, äußern. Dazu gründeten wir kurzerhand das Jugendprojekt „AG Berg Heil“. Wir informierten uns und diskutierten über das brisante Thema. Ein Artikel im DAV-Panorama vom Juni 2011 zu diesem Gruß hatte uns mächtig verunsichert. Hier wurde dargestellt, dass dem Gruß eine deutschnationale Herkunft zugrunde liege.

Wir, die den Gruß bisher gerne verwendeten, fühlen uns nun angegriffen. Ein bisschen, übertrieben ausgedrückt, wirkt es, als würden wir in die „Schublade der rechten Szene gesteckt“, was uns so gar nicht gefällt.

Durch Recherchen fanden wir heraus, dass das Wort „Heil“ ursprünglich eine positive Bedeutung hatte, nämlich mit den Worten „Erfolg, Gesundheit und Begnadung“ in Verbindung gebracht wurde. Natürlich sind wir uns bewusst, welch antisemitische, also jüdenfeindliche und sehr bedauernswerte Vergangenheit Deutschland und auch der Deutsch-Österreichische Alpenverein haben. In diesem Zusammenhang wurde auch das Wort „Heil“ durch die damalige Politik stark negativ belegt.

Nur muss man aber auch wissen, dass sich die Sprache und damit auch die Bedeutung von Worten ändern kann. Ein ganz banales Beispiel dazu ist: Eine Maus ist nicht gleich eine Maus. Für den einen ist sie ein Tier und für den anderen ein Teil der Hardware eines Computers. Beide Bedeutungen kann nun auch jeder für sich mit positiven oder negativen, schönen oder schlechten Erinnerungen in Verbindung bringen. Die gilt auch für die Worte „Berg Heil“.

In der Wissenschaft geht das noch viel weiter, denn jeder Wissenschaftszweig kann ein und denselben Begriff unterschiedlich definieren.

Unsere Meinung ist, dass wir unsere Tradition, „Berg Heil“ zu sagen, weiterführen möchten, da wir damit nur Positives verbinden und in keinsten Weise rechtsradikale Gedanken haben. Um zu verdeutlichen, was wir mit diesen Worten verbinden, haben wir die Bezeichnung neu für uns definiert:

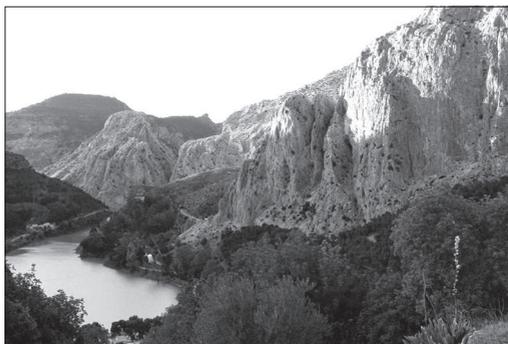
„Berg Heil: Für uns sind diese Worte eine schöne Tradition und ein wunderbares Ritual zum Gipfelerfolg. Wir assoziieren damit das Glück, dass bei einer Besteigung alles gut gegangen ist, sowie den Wunsch, auch in Zukunft voller Freude Gipfel erklimmen zu können.“

Trotz unserer Liebe zur Tradition liegt es uns fern, anderen unsere Ansichten aufzudrängen. Deswegen haben wir vor, „Bergneulinge“, die durch uns in den Brauch und die Regeln des Sächsischen Kletterns eingeweiht werden möchten, von der Geschichte Deutschlands und seiner Verbindung zum Alpenverein zu erzählen. Jeder soll sich daraufhin selber seine eigene Meinung bilden können.

Magdalena Kittell, Stefan Manthey und Brita Knabe

Klettergebiete vorgestellt: El Chorro

Zum Glück hält langsam der Frühling Einzug, und manches Wochenende konnte schon kletternd im Freien verbracht werden. Dennoch stellen wir diesmal ein Gebiet vor, in dem man am besten in den kühleren Jahreszeiten klettern gehen sollte, im Sommer ist es zu heiß – El Chorro.



Dieses Klettergebiet, das in Südspanien liegt, erreicht man am besten mit dem Flugzeug. Ziemlich günstig kann man z. B. von Leipzig/Halle nach Malaga fliegen, von dort fährt man noch etwa eine Stunde Zug und ist im Kletterparadies! Vom Bahnhof, der mitten im kleinen Ort liegt, sieht man schon die riesigen Felswände.

Übernachten kann man entweder im gemütlichen Bungalow oder im mitgebrachten Zelt auf dem Campingplatz oder in jugendherbergsähnlichen Refugios. Viele Kletterer hausen auch in ihren Kleinbussen, die entlang der Straße abgestellt sind, oder in Hippie-Hobbit-Höhlen, die in die Hänge gebaut wurden.

Zum Klettern gibt es Unmengen von Wegen in vielen Sektoren, die alle in 10 bis 60 Minuten zu Fuß erreichbar sind. Um zu einigen entfernteren, hinter der Schlucht liegenden Sektoren zu gelangen, muss man über den „Camino del Rey“ laufen, ein ziemlich ramponierter Betonpfad, der sich in ca. 100 m Höhe entlangschlingelt.



Zum Glück gibt es seit einigen Jahren ein Stahlseil, in das man sich einhängen kann, trotzdem bleibt die Begehung ein Abenteuer! Wenn man es dann an den Fels geschafft hat, warten technische Plattenklettereien ebenso wie athletische Überhänge darauf, beklettert zu werden. Je nach Wetter kann man sich in den Südwänden wärmen oder beispielsweise in der Schlucht an heißen Tagen vor der Sonne verstecken.

Ab Schwierigkeitsgrad französisch 4 gibt es viele Wege, wobei der Großteil aber eher bei 6ern und 7ern liegt.

Wenn man mal nicht klettern mag, kann man auch wunderbar in der Gegend wandern oder radeln und so andere schöne Seiten des Nationalparks kennen lernen. Mit dem Auto liegen sehenswerte Städte wie Sevilla, Gibraltar und Granada 2 bis 3 Stunden entfernt.

Kurz gesagt: El Chorro hat alles, was man für einen wunderbaren Kletterurlaub braucht. Bucht also schonmal für den nächsten Winter eure Flüge!

Alex

Fotorätsel

Wer auf seiner Einsendung „Obere Winterbergspitze“ stehen hatte, lag richtig und konnte an der Verlosung teilnehmen. Das waren immerhin 80 % aller Einsender. Favorit bei den falschen Lösungen war der Kanzelturm, aber auch Muschelkopf, Hickelkopf und Wurzelkopf wurden genannt. Wir ermittelten per Los folgende Gewinner:

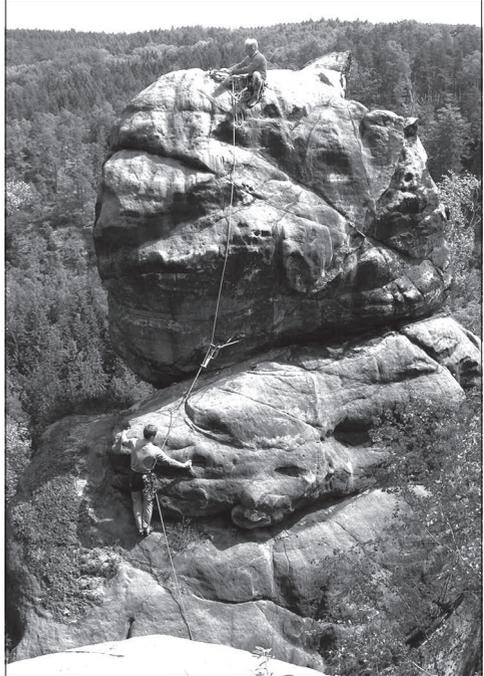
Jochen Haake, 01239 Dresden

Eckhard Irmscher, 01796 Pirna

Jürgen Trepte, 01277 Dresden

Sie erhalten das vom SBB in seiner Biografien-Reihe herausgegebene Buch „Rudolf Fehrmann – Aus dem Leben eines bedeutenden sächsischen Bergsteigers“.

Und hier ist wie immer die neue Aufgabe. Einsendungen bitte bis zum 30. Juli an die SBB-Geschäftsstelle (Post, Fax oder E-Mail).



Infos aus nah und fern

Felssturz: Zu Pfingsten waren bei regem Besucherverkehr auf dem beliebten Wanderweg durch die Schwedenlöchern bei der Bastei einige Felsblöcke abgestürzt. Dabei wurden 7 Wanderer verletzt, zwei mussten ins Krankenhaus. Die Nationalparkverwaltung untersuchte und sicherte die Abbruchstelle und konnte den zwischenzeitlich gesperrten Weg wieder freigeben.

Kletterführer Heuscheuergebirge: Im Mai 2012 erschien in deutscher Sprache ein Kletterführer über das Heuscheuergebirge in Polen. Der Autor Jürgen Höfer beschreibt auf 258 Seiten über 270 Klettergipfel und 36 Massive. Bestellung des Führers (25 Euro) per Telefon (03 51 / 7 92 65 27 mit AB) oder E-Mail (cotremba@web.de); in der SBB-Geschäftsstelle liegt ein Ansichtsexemplar aus.

Sächsische Himalaya-Expedition 2012: Die Geschäftsstelle bedankt sich bei den Teilnehmern der Expedition (Götz Wiegand, Frank Meutzner, Holger Lieberenz) zum Tsartse für die Grußpostkarte. Leider konnte der 6343 m hohe Gipfel über dem Hiddenvally wegen extremen Neuschnees nicht erreicht werden.

Manaslu-Versuch: Rainer Jäpel, Mitarbeiter in der Dresdner Globetrotter-Filiale, gelangte im Rahmen einer Expedition zum Manaslu (8163 m) bis auf 200 Höhenmeter unter den Gipfel. Dort war bei extremen Neuschneemengen und Sturm Schluss. Am 14. Mai traf er gesund wieder im Basislager ein.

Zusammenstellung: Michael Schindler

Ein paar Worte zum Thema Ehrenamt

Viel ist darüber schon gesagt und geschrieben worden; lasst mich dennoch hier einige Eindrücke und Gedanken wiedergeben, die mich kürzlich bei der Klubvertreter-Versammlung unseres SBB bewegt haben.

Dass ich dort anwesend war, hatte einen für mich außerordentlich bedeutsamen Grund: Unser Verein hat mir für meine Mitwirkung im Kreis der Bibliotheks-Mitarbeiter eine sehr ehrenvolle Auszeichnung zukommen lassen. Nun hat es solche Tätigkeit ja an sich, dass sie eines Lohnes eigentlich nicht bedarf; denn wem sollte es nicht in reichem Maße Befriedigung und Genugtuung bereiten, mit freier Zeit etwas angefangen zu haben, was Nutzen nicht nur für die eigene Person, sondern für die Allgemeinheit bringt? Nichtsdestoweniger bedeutet es aber natürlich sehr freudvolles Erleben, wenn dies öffentliche Anerkennung erfährt.

Meinen Dank an unseren SBB verbinde ich also mit dem Aufruf an seine (insbesondere an die jungen) Mitglieder: Entschließt euch zu ehrenamtlicher Mitarbeit – es lohnt sich! Und zwar auch (oder gerade?) dann, wenn die dabei gestellten Anforderungen beträchtlich sind. Bei der Klubvertreter-Versammlung hatte ich große Hochachtung vor unseren Vorstandsmitgliedern auf dem Podest, die eine mit sehr anspruchsvollen Positionen gespickte Tagesordnung mit viel Verantwortungsbeusstsein, Sachkenntnis und Überzeugungskraft über die Bühne gebracht haben.

Wir alle wissen ja: Den Sächsischen Bergsteigerbund und wohl auch überhaupt das Klettern im sächsischen Fels gäbe es nicht mehr, wenn die prägenden Grundsätze der erhaltensbedürftigen Tradition von den Alten nicht immer hochgehalten worden wären; aber die Sektion wird keine Zukunft haben, wenn sie nicht die Interessen der Jungen (beiderlei Geschlechts), aus denen morgen die Sektion bestehen soll, zur Kenntnis nimmt und

bedachtsam berücksichtigt. Dass man die Versammlung mit der Zuversicht verlassen konnte, dass unser derzeitiger Vorstand für die Gratwanderung zwischen starrem Festhalten an allem Überkommenen und zu bereitwilligem Eingehen auf nun aber auch jede Eingebung unserer Fun-, Konsum-, Kommerz- und Kommunikationsgesellschaft über die dafür unbedingt erforderliche „Trittsicherheit“ und Übersicht verfügt und in diesem Sinne mit Entschlusskraft und – wo es angezeigt ist – mit Gelassenheit zu Werke geht, das war für mich der erfreuliche Gesamteindruck dieses anregenden langen Abends.

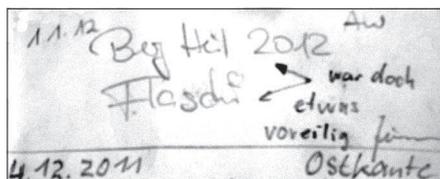
Zu den eingangs geäußerten Gedanken über Danksagung und Anerkennung noch eine abschließende und – wie ich meine – sehr notwendige, weil selten zum Ausdruck kommende Bemerkung: Ehrenamtliche Tätigkeit, wenn sie ein gewisses Maß an Intensität und Dauer erreicht, geht nicht ohne viel Verständnis und Geduld, die dabei dem Ehe- resp. Lebenspartner und der Familie abverlangt werden und beim Danksagen nicht vergessen werden dürfen!

Werner Scheele

Zur Leserzuschrift „Jahreserste?“ im SBB-Heft 1/2012, S. 60

Der eines falschen Gipfelbucheintrags beschuldigte „Flaschi“ (Uwe Horst) erklärte der Redaktion glaubhaft, dass diese Eintragung nicht von ihm vorgenommen und sein in Bergsteigerkreisen bekanntes Pseudonym gefälscht, dazu noch schlecht, worden sei. Derartige Falscheintragungen zur Kompromittierung bestimmter Kletterer seien in jüngster Zeit mehrfach vorgekommen.

Die Redaktion



SBB-Vereinszentrum – Ein Haus für alle

Im Februar 2012 waren wir noch optimistisch, ein gemeinsames DAV-Kletterzentrum und Landesleistungszentrum in Dresden zu errichten (vgl. SBB-Heft 1/2012, S. 7). Am 27.03.12 teilte uns dann die DAV-Sektion Dresden mit, dass sie sich aus dem gemeinsamen Projekt zurückzieht. Das ist zunächst ein Rückschlag, erweist sich aber auch als große Chance für den SBB: Wir möchten für uns ein eigenes Vereinszentrum errichten, in dem die unterschiedlichen Sparten des SBB, Geschäftsstelle, Bibliothek, Gipfelbucharchiv, Jugendraum, Treff- und Veranstaltungsräume zusammen mit einer Kletterhalle in einem gemeinsamen Haus vereint sind und voneinander profitieren werden.

Standort / Grundstück

Das Vereinszentrum soll unweit des Dresdner Stadtzentrums auf der Papiermühlengasse errichtet werden. Diese liegt in unmittelbarer Nähe zum S-Bahn-Haltepunkt Dresden Freiburger Straße (World Trade Center). Durch die S-Bahn und die Straßenbahnlinien 7, 10 und 12 ist das Vereinszentrum hervorragend an den öffentlichen Nahverkehr angebunden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 3230 m². Schon im vergangenen Jahr ist der SBB darauf aufmerksam geworden und hat eine Kaufoption mit dem Anbieter abgeschlossen. Auf deren Basis wurde dann mit einem Stegreifentwurf eines beauftragten Architekten die prinzipielle Bebaubarkeit mit einem Kletterzentrum ermittelt und ein Antrag auf Bauvorbescheid gestellt. Dieser wurde von der Stadt Dresden positiv beschieden, sodass der SBB nun für drei Jahre den Anspruch auf Erteilung einer Baugenehmigung hat.

Da die Kaufoption auslief und der Verkäufer nicht bereit war, diese zu verlängern, hat der SBB-Vorstand am 07.05.12 nach reiflicher Abwägung von Chancen und Risiken und unterstützt durch das Votum des erweiterten Vorstandes und der Klubvertreterversammlung das Grundstück erworben. Dazu wurden ausschließlich die bereits für das Kletterzentrum angesparten Rücklagen verwendet. Der SBB hat sich dafür nicht verschuldet, das Grundstück ist somit lastenfrei.

Planung

Während in der ursprünglichen Projektidee „DAV-Kletterzentrum“ das Klettern im Fokus stand, soll nun das Vereinsleben im Mittelpunkt stehen. Dazu wird derzeit von einem beauftragten Architekten eine Entwurfsplanung erarbeitet. Damit die Anforderungen unserer Arbeitsgruppen und weiterer Nutzer des Vereinszentrums berücksichtigt werden, hat es bereits mehrere Abstimmungsrunden gegeben.

Eine Steuergruppe, in der engagierte SBB-Mitglieder, der Vorstand und unser Geschäftsführer eng zusammenarbeiten, koordiniert den Planungsprozess. Für die einzelnen Sachthemen ziehen sie sich jeweils Spezialisten hinzu. Die Steuergruppe freut sich noch über Verstärkung im kaufmännischen Bereich und auf eure Mitarbeit. Bei Interesse bitte bei Thomas Eckert, 2. Vorsitzender des SBB, melden.

Service

Die wichtigen Serviceleistungen des SBB für seine Mitglieder wie Bibliotheksnutzung und Materialverleih werden durch neue, vergrößerte Räumlichkeiten ganz entscheidend vom Vereinszentrum profitieren. So wird die Bibliothek von derzeit 40 m² auf dann fast 70 m² anwachsen. Der Lesesaal wächst auf 46 m² und bietet dann auch Platz für das Gipfelbucharchiv. Für Klubveranstaltungen steht er nach wie vor zur Verfügung. Mitgliederanliegen wie Neuaufnahme und Adressänderung können dann nicht nur zu den Geschäftsstellenöffnungszeiten, sondern auch zu den Zeiten des Kletterbetriebs erledigt werden.

Kultur und Traditionspflege

Auch für die kulturellen Aktivitäten des SBB ergeben sich aus dem Bau des Vereinszentrums ganz neue Möglichkeiten. Neben verbesserten Räumlichkeiten für das SBB-Archiv und die Stiftung Kunst und Berge wird es einen großen Veranstaltungsraum geben, der 100 Zuschauern Platz bietet. Dieser wird teilbar ausgeführt und sowohl für kulturelle als auch für Sportangebote (Gymnastik, Kinder- und Seniorensport) nutzbar sein. Primär dient er natürlich den SBB-Veranstaltungen, Arbeitsgruppentreffen, Klubveranstaltungen oder als Probenraum für die Bergfinken. Vielleicht gelingt es uns mit dem Veranstaltungsraum auch, die Tradition der SBB-Bergabende wieder zu beleben.

Durstig sind die Bergsteiger immer, und so gibt es im Vereinszentrum auch ein Bistro.

Klettern

Mit einer Kletterfläche von zunächst innen 1.200 m² bietet der in das Vereinszentrum integrierte Kletterbereich ausreichend Möglichkeiten für Jung und Alt. Die Ausrichtung liegt dabei klar auf der Tauglichkeit für den Breitensport. Leichte und mittelschwere Routen werden überwiegen, die Möglichkeiten für das Lernen und die Ausbildung, auch in Zusammenarbeit mit der Bergwacht Sachsen, werden groß geschrieben.

Natürlich wird es auch eine Wand geben, die mit Überhängen von bis zu 5 Metern das Potential für das Training unserer Spitzenkletterer hat und für die Ausrichtung von regionalen Wettkämpfen geeignet ist.

400 m² Kletter- und Boulderfläche im Außenbereich runden die Klettermöglichkeiten ab.

Wir werden unseren eigenen Mitgliedern den Besuch der Kletterhalle zu günstigen Konditionen anbieten können. Ohnehin sind das Vereinszentrum und seine Einrichtungen vornehmlich für uns selbst gedacht. Wir sehen uns aufgrund völlig anderer Ausrichtung auch nicht in Konkurrenz zu anderen künstlichen Kletteranlagen in Dresden.

Baukosten/Finanzierung

Der SBB mit seinen 10.000 Mitgliedern und einem Eigenkapital von 367.000 Euro ist groß genug, um das Projekt zu realisieren. Wir haben uns andere DAV-Sektionen angeschaut, die ähnliche Anlagen errichtet haben. Die Sektion Offenburg hat auf einem ähnlich großen Grundstück (3.200 m²) ein Kletterzentrum mit 1200 m² Kletterfläche innen und 400 m² außen sowie mit Bistro, Vereinsbüro und Seminarräumen gebaut.

Mit der Entwurfsplanung wird vom Architekten auch eine Kostenberechnung erstellt. Diese bildet die Basis für die detaillierte Finanzplanung. Wir gehen davon aus, dass wir mit der derzeitigen Kostenschätzung von 2.500.000 Euro, an welcher sich SBB-Haushaltsplanung und Wirtschaftlichkeitsrechnung des Vereinszentrums orientieren, auf der sicheren Seite liegen.

Kernpunkt aller Überlegungen zur Finanzierung sind die Einnahmen aus dem Kletterbetrieb und die Ersparnisse durch Wegfall unserer derzeitigen Geschäftsstelle. Derzeit zahlt der SBB für die Geschäftsstelle auf der Könneritzstraße jährlich 30.000 Euro Miete.

Nach Abzug aller Kosten, die mit dem Betrieb des Vereinszentrums entstehen, verbleiben von den Einnahmen und der Mietersparnis mindestens 120.000 Euro jährlich für Zins und Tilgung eines Darlehens.

SBB-Vereinszentrum – Ein Haus für alle



Wenn es gelingt, dieses Darlehen zu günstigen Konditionen zu erhalten, dann wäre selbst bei Wegfall aller Förderungen die Finanzierung mit einem langlaufenden Kredit möglich. Komfortabler, mit mehr Sicherheitsreserven und vor allem mit Spielraum für Werterhaltung und spätere Investitionen wird die Finanzierung, wenn wir durch Fördermittel von DAV, Stadt Dresden und möglicherweise auch vom Freistaat Sachsen die Kreditaufnahme reduzieren können. Vom DAV erhoffen wir uns darüber hinaus noch zinsgünstige Darlehen für einen Teil der Bausumme.

Mithilfe

Über mögliche Eigenleistungen bei Bau, Einrichtung und Umzug der Geschäftsstelle zu sprechen ist noch verfrüht. Aber schon jetzt können alle Mitglieder das Projekt durch Spenden fleißig unterstützen.

Die Spenden werden in die steuerbegünstigten Bereiche des Vereinszentrums fließen, also in Geschäftsstelle, Bibliothek, Gipfelbucharchiv und Veranstaltungsräume. Damit sind sie steuerlich absetzbar. Bis 100 Euro genügt dazu der Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt. Für höhere Summen stellt euch der SBB eine Spendenbescheinigung aus. Bitte dazu das Kennwort „Spende“ und eure Anschrift oder besser eure Mitgliedsnummer im Feld Verwendungszweck eintragen. Die Mitgliedsnummer steht auf dem Adressticket des Mitteilungsblattes und beginnt mit 320/00/...

Eure Spenden haben gleich einen doppelt positiven Effekt für unser Vereinszentrum. Zum einen muss jeder gespendete Euro nicht als Darlehen aufgenommen werden. Zum anderen

SBB-Vereinszentrum – Ein Haus für alle

erhöht jeder gespendete Euro auch den Eigenanteil des SBB und damit auch unsere Verhandlungsposition gegenüber der Bank. Jeder Häuslebauer kennt das: je mehr Eigenkapital, desto besser die Zinskonditionen. Gelingt es uns damit, den Zinssatz um auch nur 0,1 % zu verbessern, so sparen wir damit schon mindestens 10.000 Euro ein. Deshalb ist es auch clever, wenn ihr jetzt durch eure Spenden helft und nicht bis zum ersten Spatenstich wartet, denn dann sind die Kreditverhandlungen vorbei.

Eine zweite Möglichkeit der Mithilfe besteht darin, dass ihr dem SBB Geld leiht. Anstelle der derzeit 0,25 % Zinsen auf einem Sparbuch bietet euch ein Darlehen für das Vereinszentrum Zinsen von 2 %, wenn ihr das Geld für 5 Jahre dem SBB leiht. Wer sich entschließt, sein Geld dem Vereinszentrum für 10 Jahre zur Verfügung zu stellen, erhält sogar 2,5 % Zinsen. Die Zinsen werden jährlich auf das von euch angegebene Konto überwiesen, die Tilgung erfolgt komplett zum Ende der Laufzeit. Eine vorzeitige Kündigung ist generell nicht vorgesehen, denn wir brauchen Planungssicherheit. In Fällen persönlicher Notlage wird es aber eine individuelle Lösung geben können. Für diese Mitgliederdarlehen schließt ihr mit dem SBB einen Darlehensvertrag ab, der alle Details regelt. Damit Verwaltungsaufwand und Nutzen in einem zweckmäßigen Verhältnis stehen, beträgt der Mindestbetrag dafür 500 Euro. Den Vertragstext und weitere Informationen dazu könnt ihr in der Geschäftsstelle anfordern.

Am 11. Juli 2012, 18.30 Uhr, in der SBB-Geschäftsstelle

findet eine Info-Veranstaltung zu den Mitgliederdarlehen statt, auf der wir eure Fragen dazu beantworten werden.

Haus für alle

Der SBB wurde vor über 100 Jahren gegründet, und auch in Zukunft wollen wir uns für das Klettern in der Sächsischen Schweiz einsetzen. Aber mit über 10.000 Mitgliedern sind wir nicht nur ein Bund von Kletterern, sondern ein bunter Haufen von interessierten Bergsteigern, unterwegs im Mittel- und Hochgebirge mit Wanderstöcken und auch auf Skiern, vor allem mit viel Fern- und Heimweh.

Für alle unsere Mitglieder wollen wir ein zu Hause bieten, in dem man sich treffen kann, ob sportlich an der Wand, im Archiv suchend oder entspannt beim Bier. Wir wollen Treffpunkt sein! Auch wenn wir unsere Freizeit am liebsten draußen in der Natur verbringen, so haben wir als Vorstand den Wunsch, mit unseren Mitgliedern ein Haus zu errichten. Wir wollen Heimat sein für die vielen unterschiedlichen Aktivitäten im Verein und diese auch unter einem Dach sichtbar werden lassen. Wir sind deshalb überzeugt davon, dass das Projekt Vereinszentrum für viele unserer Mitglieder attraktiv ist.

Für eure Unterstützung in Form einer Spende oder eines Darlehens freuen wir uns sehr. Lasst uns das Vereinszentrum gemeinsam und mit großer Unterstützung durch uns alle errichten!

Während der Öffnungszeiten der SBB-Geschäftsstelle (oder nach vorheriger Terminvereinbarung) können die Baupläne eingesehen werden.

Porträt: Sabine Heilfort

Ein Sonntag im Juni 2012. Eine kleine Frau Mitte 40 steht mit Freunden am Einstieg des FKV-Weges am Nasse-Schlucht-Turm am Pfaffenstein. Nochmal ein Blick in den Kletterführer – VIIIb, zwei Sternchen, zwei Ringe, Rinnenklettere – ja, das geht, Rinnen mag sie. Also los am „scharfen Ende“ vom Seil ...



Rückblende:

Ein sonniger Herbsttag des Jahres 1970, Dienstag der 13. Oktober. Ort: die Lehnwand in Schmilka. Personen: ein Klettervater, eine Klettermutter, drei minderjährige Kinder. 11, 4 und 3 Jahre alt. Sind die verrückt? Ja, kletterverrückt, zumindest die Eltern. Und hier wird gerade der Grundstein gelegt, dass auch die lieben Kleinen mit diesem Virus infiziert werden.

Was sind das für Leute? Brandenburger! Von diesem bergfernen Völkchen wird man noch hören in den folgenden Jahren. Sie werden bei den Hohnsteiner Kinderklettertreffen regelmäßig vordere Plätze belegen. Einige sehr gute Kletterer werden ihre Spuren in den sächsischen Felsen hinterlassen in Form von anspruchsvollen Erstbegehungen.

Sie konnte also gar nicht anders, als eine gute Kletterin zu werden – Sabine Heilfort, geborene Rusch.

Spielerisch wuchsen sie und ihre drei Brüder in die Kletterszene hinein. Die Erwachsenen wollten klettern, die Kinder waren notgedrungen immer dabei. Und wollten auch immer mit hoch auf die Felsen.

Noch heute schwärmt Sabine von dem Spaß, den es machte, die Ostereier aus den Griffen zu picken. (Preisfrage: wo haben wohl Sabines eigene Kinder die Ostereier versteckt bekommen?)

Der Ehrgeiz war geweckt, jeder wollte das bringen, was der andere schon konnte. Eine Reckstange im Flur der elterlichen Wohnung musste unter der Woche die Felsen vertreten.

1976 nahm Biene erstmals am Bergsteigertreffen in Hohnstein teil. Theorie, zu Hause in Brandenburg von den Eltern vermittelt, wurde in der Praxis angewendet, das Kräfte-messen mit anderen Kindern machte Spaß, das Gemeinschaftsgefühl war toll.

Doch man kann ja nicht immer nur klettern, Schule gab's auch noch. Aber dann doch was mit Sport! So besuchte sie ab der 8. Klasse die Sportschule in Leipzig. Leider gab und gibt es keine Sportschule fürs Klettern. Es verwundert ein bisschen, aber sie wurde Sportschützin. Zuerst Gewehrschießen,

Porträt: Sabine Heilfort

später, als in der DDR Pistolenschießen olympisch wurde und sie begabte war, machte sie das. Trotzdem war und blieb Klettern ihre erste Passion. An den Wochenenden fuhr eine ganze Gruppe Sportschüler in die Sächsische Schweiz, getarnt als FDJ-Veranstaltung. Mama schickte die Fahrkarten, man gehörte ja schließlich zu einer BSG Lok – das hieß Freifahrtscheine. An der Schule wurde das nicht so gern gesehen, die Kräfte sollten einzig auf das Sportschießen konzentriert werden. Das gipfelte 1982 in einer Strafe. Was war passiert?

Das Treffen in Hohnstein fand wieder statt. Es sollte ihr letztes werden, sie war 16 und würde im nächsten Jahr nicht mehr teilnehmen können, denn dann wäre sie kein Kind mehr. Der Vater war verzweifelt, sie war das beste Mädchen und würde der Mannschaft beim Kampf um die vorderen Plätze fehlen. Er rief also in Leipzig an, erzählte was von Mannschaftssport und wie wichtig es ist, dass die Gruppe zusammen antritt. Die Erlaubnis wurde gegeben. Die Brandenburger waren erfolgreich und Sabine siegte als bestes Mädchen in ihrer Altersgruppe. Doch das dicke Ende kam: Im gleichen Jahr fanden die „Jugendwettkämpfe der Freundschaft“ in Korea statt. Sabine war DDR-Meisterin und Spartakiadesiegerin. Klar war sie nominiert. Aber sie durfte nicht mit. Strafe muss sein ...

Nach Abschluss der Schule blieb sie in Leipzig, lernte Kinderkrankenschwester und betrieb ihren zweitliebsten Sport

weiter in einem Klub für Sportschießen. Natürlich wurden die meisten Wochenenden in der „Schweiz“ beim Klettern verbracht. Natürlich steckte sie ihre Kameraden vom Klub mit dem Virus an. Einige fanden Freude daran und blieben dabei. Einige? Einer vor allem: Heli. Da hatte sie nun einen guten Grundstein gelegt für eine neue kletterverrückte Familie.

Vorerst aber intensivierte sie das Klettern. Der kleine Bruder Carsten lebte inzwischen in Dresden, hatte eigene Kletterfreunde, kletterte immer schwerer. Sabine profitierte, lernte schwere Wege kennen und wurde immer besser. So war es kein Wunder, dass Vater und Mutter fanden, sie könne nun auch die

Sussardwand, Südwand d. VIIc
 (Auberrippe) Hauptkeil VII b
 Bergfreund, Großer Auftritt VIII b
 Kauensteinum, Ostpfiefer VIIc
~~Eisener Weg VII b sehr schwer~~
 Apfelpfieferwand, Südtank VIIc
 Heiderkeil, Abendtreibung VII b ^{schwerer Reib.}
 Lot-Eise, SW-Wand VIII a kraft
 Höllenhund, Talweg VIII a kraft
 Südl. Gleichmannstein, Dynamopfeifer
 Lehmann von Ring zu Ring VIII VIII a o. b.
 Amboss (Kampf Keile o. u. VIIc)
 Goldstein, Weiße Wand VIII b (Siegessäule)
 Goldsteigkeule VIIc kraftig

Porträt: Sabine Heilfort

„Meisterklasse“ angehen. Vor allem Mutter Christel sorgte dafür, dass so viele Leute der BSG wie möglich die Leistungs- und Meisterklasse einreichten – das war für die kleine bergferne Sektion wichtig, gab es doch anteilig Materialzuteilung. Das ist heute schwer verständlich, doch war es in der DDR-Materialknappheit üblich, dass Seile und Karabiner nach Leistung zugeteilt wurden.

Sabine nahm die Sache ernst, und so sah man die jungen Leute im Zug ihre Erfahrungen austauschen. Welche Wege gehen für wen, wie viele Punkte bringt jetzt diese VIIb und welche Kletterart ist gefragt, braucht man viel Kraft oder ist es Reibung? Heute noch existieren einige dieser Zug-Zettelchen, wie die Abbildung links zeigt. Alles säuberlich notiert auf der Rückseite einer Fahrkarte.

Die Anstrengung lohnte sich. In den Jahren 1985, 86 und 87 erreichte sie die begehrte Meisterklasse.

Danach war alles anders. Der jüngere Bruder verunglückte bei der Sanierung des alten Gasspeichers in Dresden. Schwer und sehr traurig für die ganze Familie und Freunde. Um ihm nahe zu sein und ihre Trauer zu verarbeiten, hörte sie mit dem ersten Walkman die Musikkassetten des Bruders.

Im März 1989 wurde ihre Tochter geboren, 1990 der Sohn. Auf meine Frage, ob das Klettern in dieser Zeit erst einmal ins Hintertreffen geraten sei, lacht sie. Nein, so viel wie in dieser Zeit habe sie bis dahin nicht geklettert, sie habe ja Zeit gehabt. Zur Illustrierung zeigt sie mir ihre akkurat geführten Fahrtenbücher mit der Statistik. Tatsächlich! Was, und Teufel Talseite im November 88?

Ja, klar, aber „nur“ im Nachstieg. Kletterverrückt eben.

1994 zieht die Familie nach Sachsen, ganz nah zu den Felsen. Die Eltern von Heli haben ein Häuschen in Langenhennersdorf, und die jungen Leute können es übernehmen. Da kommen erst mal Jahre mit wenigen Kletterwegen im Fahrtenbuch, obwohl die Gipfel vor der Haustür liegen. Als Küche, Kinderzimmer und Schlafzimmer bewohnbar sind, beschließen sie: Jetzt wird wieder mehr geklettert, den Rest bauen wir nach und nach aus.

Der Wechsel nach Sachsen hatte aber auch berufliche Konsequenzen. Bisher war sie Kinderkrankenschwester und liebte die Arbeit sehr. Doch es gab keine Stelle für sie in den Kinderambulanzen. In Ostrau konnte sie anfangen, aber als „normale“ Schwester. Sie konnte sich anfangs nicht vorstellen, mit Erwachsenen zu arbeiten, doch es ging besser als erwartet. – Sind wir nicht alle irgendwie Kinder?

Wer viel klettert, kann viel falsch machen. Das musste auch Sabine erfahren. An einem herrlichen Klettertag am Teichstein mit vielen schönen Kletterwegen, danach jedes Mal Abseilen mit Umfädeln und Abziehen, passierte es: Biene seilte als Erste zur Umstiegsstelle, Heli kam nach, zog das Seil ab, sie fädelte derweil die zweite Abseile ein. Hundertmal gemacht, Routine. Sie setzte sich ins

Porträt: Sabine Heilfort



Sabine mit ihren Eltern Christel und Werner Rusch auf der Narrenkappe

Seil und los ging's. Nur war sie schneller unten als sonst. Die letzten 8 Meter bestanden nur aus einem Strang, das Seil war ungleich eingefädelt worden. Biene knallte auf den Block am Einstieg und hatte noch Glück im Unglück: „nur“ ein Oberschenkelbruch und Schädelhirntrauma. Seitdem ist wieder der unerlässliche Partner- und Seilcheck im Bewusstsein.

2007 hatte Vater Werner sein 50-jähriges Kletterjubiläum. Sabine rätselte herum, wie sie ihm da eine Freude bereiten könnte. Noch war fast ein ganzes Jahr Zeit. Da sie ihre Fahrtenbücher sehr ordentlich geführt hatte, wurde beim Durchblättern schnell klar: Es fehlt nicht mehr viel, um alle Gipfel in der Sächsischen Schweiz bestiegen zu haben. Auch bei Heli sieht es ähnlich aus. Da könnte man doch ... Genau! Das wird das beste Geschenk für den geliebten Klettervater sein. Ehemann Heli wird nun zum Strategen. Generalstabsmäßig arbeitet er den Plan zum Erreichen des Ziels aus: Wann an welchen Felsen, wie viele kann man an einem Tag schaffen, wie liegen sie zueinander?

Ein milder Winter hilft, der große Tag kann kommen. Der kommt auch, nur leider ist die

Überraschung nicht ganz gelungen. Bei Besuchen in Langenhennersdorf pflegte der Vater das Fahrtenbuch der Tochter zu durchblättern, das durfte er, und er freute sich über ihre Erfolge. Dabei war ihm aufgefallen, dass nicht mehr so viele Gipfel fehlten. Also nahm er sich vor, bei gemeinsamen Klettereien als Ziel immer einen ihr noch fehlenden Gipfel vorzuschlagen. Es fiel ihm auch auf, dass es immer weniger wurden. Gefreut wird er sich trotzdem haben, oder gerade deshalb!

Seine Tochter hatte dann am 18. August 2007 als 221. Kletterer alle Gipfel bestiegen, sein Schwiegersohn kurze Zeit später. Sie folgte also des Vaters Spuren, der 1985 alle Gipfel der Sächsischen Schweiz, 1990 alle DDR-Gipfel und 1994 alle Gipfel der Böhmisches Schweiz, jeweils im Vorstieg, erreichte. Da lag noch einiges vor ihr ... Vier Jahre später schaffte Sabine als dritte Frau alle Gipfel der Sächsischen Schweiz im Vorstieg.

Ich bewundere sie rückhaltlos. Da sind ja ein paar ganz schöne Bollwerke (wie Friensteinkegel und Märchenturm, mit denen sich für sie auch besondere Erlebnisse verbinden) dabei. Wie macht sie das, hat sie keine Angst?

Porträt: Sabine Heilfort

Sie erzählt mir, dass ihr Vater sehr gut bei den Kindern einschätzen konnte, was sie bringen und was sie als Führender schaffen können. Biene hatte volles Vertrauen zum Vater; wenn er sagte, das kannst du, dann versuchte sie es. Stolz ist sie heute noch auf die Sieberkante. Da war sie 14. Vom Gipfel aus sahen andere Kletterer zu, ältere. Sie bekam Beifall von ihnen, als sie oben war. Einer meinte lakonisch: „Wenn heute schon die kleinen Mädels sowas vorsteigen, kann ich eigentlich nur noch angeln gehen.“

Ja, aber wie macht sie es nun, dass sie keine Angst hat? Die habe sie schon, sie könne sich aber sehr gut konzentrieren, könne ausblenden, den Kopf freimachen. Nur wenn es ein Weg sei, der in die Kraft gehe, müsse sie dafür trainieren. Ansonsten sei Klettern das beste Training.

Und das tut sie. Sie hat das Gipfelsammeln genossen, weil sie in Ecken gekommen ist, die sie vorher nicht kannte, sie hat die Eindrücke unserer herrlichen Natur in sich aufgesogen. Sehr gern steigt sie entspannt nach, genießt die Kletterbewegungen, das Felsgefühl. Ganz wichtig ist ihr die Gemeinsamkeit mit Freunden, sie mag es, wenn auch mal einfach rumgeblödeln wird. Und ganz wichtig ist Ehemann und Kletterpartner Hellfried, der sie unterstützt, ihr den Rücken freihält, mit ihr klettert und sie auch mal bremst, wenn es notwendig ist.

Eine kletterverrückte Familie eben.

Ein Sonntag im Juni 2012. Eine kleine Frau Mitte 40 sitzt auf dem Gipfel des Nasse-Schlucht-Turms. Sie hat eben den FKV-Weg geklettert ...

Tina Schindler

Jubiläum „100 Jahre Vexierturm-Weinertwand“

Schon seit einem Jahrhundert haben sächsische Bergsteiger von dem Besitz ergriffen, was von der kreidezeitlichen Sandsteinplatte mit einer 450 Meter starken Schichtenfolge durch Zerklüftung, Bankung und Verwitterung übrig geblieben ist. Die Kletterer wurden getrieben vom Interesse an der bizarren Felslandschaft und vom sportlichen Ehrgeiz, die Felsenwelt zu erschließen zum Ruhme des jeweiligen Klettervereins. Denn der Verein war das „Heiligtum“, und die Besten, die ihr Leben riskierten, wurden für ihre Taten auf Händen getragen. Ungebrochen ist der Pioniergeist der tatendurstigen Kletterspitze seit Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute, beginnend mit dem Wettlauf um unbestiegene Türme und Zinnen der Sächsisch-Böhmischen Schweiz, fortgesetzt mit gewagten Unternehmungen zur Bezwingung schwerer Risse und langer ausgesetzter Wände bei stetiger Steigerung der Klettertechnik und Kletterschwierigkeit.

Eine dieser richtungweisenden Pioniertaten wollen wir uns in Erinnerung rufen: die Bezwingung der südöstlichen Talseite am Vexierturm durch eine Seilschaft vom Kletterverein *Empor* am 9. Juni 1912. Es war ein Ereignis, das in der sächsischen Bergsteigergeschichte ein großartiges Kapitel der Wandkletterei eröffnete.

Eduard Weinerts Weg zum Bergsteigen

Wo außergewöhnliche Taten im geschichtlichen Gedächtnis gepflegt werden, wird den Zuhörer oder Leser auch immer die Biografie interessieren. Richten wir also das Augenmerk auf Eduard Weinert und seinen Weg zum Klettersport.

Eduard Weinert, genannt Ede, wurde am 12. September 1891 in Dresden geboren. Als kleiner Kaufmannslehrling an der Handelsschule, der kaum über die Ladentafel schauen konnte, bekam er über einen zwei Jahre älteren Mitlehrling Kontakt zu einer Wandergruppe und begeisterte sich für die Landschaft des Elbsandsteingebirges. Eine erste Klettertour erlebte er unverhofft im

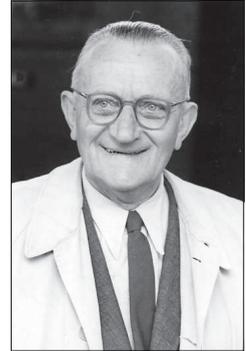
Jahr 1906 bei einem Ausflug mit Gleichgesinnten in die Dippoldisdwalder Heide. Seine Wanderfreunde kletterten mit Wäscheleine und Dachdeckerschuh auf den Einsiedlerstein und ermunterten Weinert zum Mitmachen. Dieser kletterte barfuß den Aufstieg gleich zweimal auf den Gipfel. Aus diesem Erlebnis entwickelte sich eine tiefe Sehnsucht nach weiteren Klettertouren.

Im Jahr 1907 erhielt Weinert von den Eltern die Erlaubnis, dem Klub *Falkenhorst* beizutreten. Jeden Sonntag zog er mit den Klubkameraden in die Berge. Als 16-Jähriger bestieg und führte er schon die Gipfel Wartturm, Gansköpfe, Lokomotive, Barbarine, Nonne und Talwächter. Mit der Kontaktaufnahme zu erfolgreichen Kletterern wuchs sein Verlangen nach schweren Felsstürmen immer stärker. Er schloss sich dem Kletterklub *Berggeister* an und unternahm auch Klettertouren mit dem Klub *Bergbrüder 07*.

In dieser Zeit (am 29.08.1908) gelang ihm im Alter von 17 Jahren eine Wartturm-Besteigung auf neuer Route, im Kletterführer als *Bergbrüderweg VI* ausgewiesen. Mit dieser schweren Wandkletterei im Alleingang setzte er ein Achtungszeichen und bewies Mut und Talent zugleich.

Eduard Weinert wird Mitglied in der Klettervereinigung *Empor*

Im Jahr 1909 lernte Eduard Weinert Bergsteiger des Klettervereins *Empor* kennen. Der am 29. September 1907 gegründete KV *Empor* gehörte zu den 18 Klubs, die sich 1911 zum Sächsischen Bergsteigerbund zusammenschlossen. Dort stieß Weinert auf die Kletterer



Eduard Weinert, 1955

Klettern in der Sächsischen Schweiz

der ersten Klubgeneration: Ernst und Kurt Rost, Ernst Kaiser, Hermann Mucke, Otto Albrecht, Karl Thomann, Erich und Kurt Munzke, Rudolf Kühn, Richard Noack, Bernhard Herz (Klubvorstand), Walter Böhm, Arthur Agsten, Gotthardt Meißner und Arno Freisleben. Weinert war voller Tatendrang und bemühte sich nach ersten Klettererfahrungen, Anschluss an die damals führenden Erschließer im Kletterverein Empor zu bekommen. Seine persönliche Erinnerung an diese Zeit hat Eduard Weinert schriftlich festgehalten. Diese Niederschrift aus seinem Nachlass trägt die Überschrift *„Wie ich meine so große Liebe zu den Bergen fand“* (SBB-Archiv). Sie erlaubt uns einen Einblick in seine Gefühlswelt und auf seine Bergsehnsucht.

Lassen wir Eduard Weinert sprechen. *„Wie schaute ich seinerzeit stolz auf diese Menschen, die durch ihre Besteigungen in aller Kletterer Munde waren. Man lud mich ein, die Empörer in der Klubsitzung zu besuchen, was ich natürlich nicht abschlug. In einer dieser Sitzungen fragte man mich, ob ich auch einmal mit dem Empor klettern gehen möchte, was ich wiederum gern bejahte! Ich glaube sagen zu können, es war damals mein größtes Erleben in den Bergen, mit Bergsteigern zusammen sein zu können, die schon so viele große Bergtouren unternommen hatten und dessen jedes einzelne Mitglied einen Namen von Ruf in unseren Bergen hatte! Sonntag der 19. September 1909 – Schrammsteinkette – Noack führte den Torwächter, ich als Zweiter, es ging alles wundervoll, man erlebte die richtige Seilanwendung. Ich entsinne mich heute noch ganz genau, man sagte, der Weinert steigt wie ein junger Gott. Es war beschlossene Tatsache, diesen Mann müssen wir in unserem Klub aufnehmen.“*

Eduard Weinert wurde im Jahr 1909 Mitglied im KV Empor (Mitgliedsnummer 26). Nun eröffneten sich für ihn neue Möglichkeiten, sein Talent zu entfalten, seine ehrgeizigen Wünsche zu erfüllen. An den Erstbesteigungen der Empörer im Jahr 1909 war Weinert noch nicht beteiligt: Elbtalwächter, Obelisk, Emporturm,

Empornadel (unterstützt in Sitzschlinge) und Abendturm durch Ernst Rost; Rauschentorwächter durch Otto Albrecht. Im Jahr 1910, Weinert war damals junger Kommiss (Handlungsgehilfe), trugen ihm die Empörer an, die zweite Begehung des Elbtalwächters bei Schmilka durchzuführen, den im Vorjahr seine Klubgefährten erstmals bezwungen hatten. Weinert erinnert sich: *„Gesagt, getan. Ich war in Begleitung meines Freundes Noack, es ging alles glatt und bestens. Als wir uns am Abend mit den Empörern in Schmilka trafen, war die Freude groß, und mein Stolz wuchs zu einem gewissen Ehrgeiz!“*

Weinert brannte ja förmlich darauf, den Ruhm der Empörer mit eigenen Erstbegehungen zu erhöhen. Auch im Verein Empor wollte man den Anschluss nicht verpassen. Dort hatte der Vorsitzende Ernst Kaiser, genannt „Onkel“, bei seinen Alleingängertouren einige prächtige Türme im Niedergundgebiet erkundet. In den Klubversammlungen wurden diese Probleme diskutiert und Eduard Weinert auserkoren, diese Felstürme zu führen.

Der Bericht *„Bergfahrten der Empörer im Jahre 1910“* von Eduard Weinert, veröffentlicht im Mitteilungsblatt *„Der sächsische Bergsteiger“* im September 1940, erhellt ein wenig, wie der entfesselte Kampf um die Erstbesteigungen in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz an den Wochenenden ablief. *„Ein Wetteifern nach Erstbesteigungen in unserer Felsenwelt! Man muss nur einmal an diese Tage zurückdenken. Die Kletterklubs waren alle eifrig bemüht, Siegerlorbeeren an ihre Klubfahnen zu heften. Probleme gab es um diese Zeit noch ausreichend, aber nicht jedem war es vergönnt, die wirklich ‚großen‘ Sachen zu finden. Ich denke gern an diese Tage zurück, wo es immer wieder hieß: ‚Vorsicht, Feind hört mit!‘ Gemeint waren damit eine Anzahl nennenswerter Kletterklubs, denn jeder wollte seine Probleme für sich behalten, und jeder Bergsteiger hüllte seine Vorhaben in einen Schleier wichtigster Geheimnisse. Jeden Sonnabend fuhren eine Anzahl dieser Kletterklubs, besser gesagt ‚Wuchter-Innungen‘, zu neuen Taten*

Klettern in der Sächsischen Schweiz

in unsere Berge. Diese Geheimnistuerei ging so weit, dass man sogar im Bahnhof noch Vorsicht anwenden musste beim Fahrkarten lösen, damit ja keiner von den anderen Bergfreunden erfuhr, wo der Klub hinfuhr! Es hätte doch passieren können, dass durch irgendwelche Indiskretion wichtige Probleme vor der Nase weggeschnappt werden könnten!“

Eduard Weinert erfüllte die in ihn gesetzten Erwartungen. Im ersten Halbjahr 1910 gelangen ihm drei Erstbesteigungen im böhmischen Elbtal: Wotanskegel, Rabe und Kammkegel. Es waren für damalige Verhältnisse anspruchsvolle und ungesicherte Wandklettereien im fünften und sechsten Schwierigkeitsgrad, die Mut und gute Klettertechnik erforderten. Im zweiten Halbjahr 1910 erschlossen seine Klubkameraden neue Kletteraufstiege: die Emporwege am Talwächter und Südlichen Osterturm durch Arthur Agsten; die Emporkante am Hirschgrundkegel durch Otto Lugenheim. Im gleichen Jahr unternahm Eduard Weinert zahlreiche Klettertouren, darunter die 17. Begehung Gans-Südwand sowie mehrfach gezählte Besteigungen an der Jungfer, dem Klubfelsen der Empörer. Auch an der 100. Besteigung der Jungfer war Weinert beteiligt (Führender: Richard Noack).

Das Jahr 1911 brachte eine Unterbrechung des aktiven Bergsports für Eduard Weinert. Er nahm eine berufliche Stellung in Breslau an. Die Urlaubstage verbrachte er trotzdem mit einigen Klettertouren im Elbsandstein. Nach einem Jahr konnte er wieder nach Dresden zurückkehren und eine neue berufliche Arbeit aufnehmen.

In der Zwischenzeit hatten gute Kletterer zahlreiche Neutouren erschlossen, wobei auch erstmals die Schwierigkeit des Teufelsturmes überschritten wurde.

In Dresden wieder Fuß gefasst, bekam Eduard Weinert Kenntnis von den vielen Neutouren, was in ihm Unruhe und ungebändigten Kletterdrang auslöste. *„Es gab einen Kranz prächtiger Bergsteiger, die wirklich schwerste und fast nie geglaubte Erstbesteigungen durchgeführt hatten. Vielleicht hat dies alles*



Eduard Weinert, 1. Beg. Rabe, 17.04.1910

auch etwas auf mich abgefärbt, ich wollte nicht hintenanstehen, ich musste zu den Gipfeleroberern gehören. Ich trainierte wieder an meinem mir so vertrauten Fehrmannweg am Mönch, den ich seinerzeit wohl zu den besten und schwierigsten Wand- und Risskletterwegen als Training stieg. ... Den Fehrmannweg habe ich oftmals auf und ab frei gestiegen, dieser Weg wurde einfach mein Prüfstein im Wandsteigen. Es waren dies alles Vorbereitungen zum Empörerproblem: Talseite Vexierturm.“

Der Kampf um die „Lange Wand“ am Vexierturm

Der Vexierturm wurde bereits am 17. September 1905 von Oliver Perry-Smith, Rudolf Fehrmann, Arthur Hoyer und Oskar Elsner erstbestiegen. Es gab bis 1912 keine weiteren Kletteraufstiege an diesem Felsturm. Die hohe talseitige Wand war noch unberührt. Im Mai 1912 standen Ernst Rost, Otto Lugenheim, Eduard Weinert und Ernst Kaiser trotz ausgesprochener Waldsperrung erstmals am Fuß der Talwand. Der erste Versuch scheiterte, ein Sicherungsring wurde von Otto Lugenheim

Klettern in der Sächsischen Schweiz

im unteren Wandteil unter einem Felsüberhang geschlagen. Nun wurde im Vorstand neu beraten.

Dazu nochmals ein Zitat aus Weinerts persönlichen Erinnerungen: *„Endlich waren alle Vorbereitungen abgeschlossen, und die Empörer legten den 9. Juni 1912 als Tag dieser Erstdurchführung fest. Mich hatte man auserkoren, und ich war innerlich sehr stolz. Ich wusste nur zu gut, was es heißt, diese Wand zu besteigen und dass schon Versuche an ihr unternommen wurden, aber ich glaubte an den Sieg. Ich verehrte diese Wand. Wie oft habe ich mit dem Feldstecher die Wand abgesehen, wie oft habe ich im Wald gelegen und sehnsüchtig an dieser Wand gelesen.“*

Eduard Weinert bereitete sich in seiner Art für diese schwere Aufgabe vor. Am Vortag kletterte er dreimal hintereinander solo den *Fehrman*weg am Mönch, um sich für den nächsten Tag zu rüsten.

Über die Erstbegehung der Weinertwand erschien im „Dresdner Anzeiger“ (Nr. 284 vom 14.10.1934) eine mitreißende und ausführliche Schilderung. Nachfolgend eine Zusammenfassung der Ereignisse an diesem denkwürdigen 9. Juni 1912.

Von den Hütern des Gesetzes unerkannt, schlichen sich die Empörer früh am Morgen an den Fuß des Vexierturmes. Weinert wurde begleitet von seinen Klubkameraden Kurt Rost, Otto Lugenheim, Gustav Vogel, Walter Böhm, Franz Schumann, Arthur Agsten, Walter Sachse, Hermann Mucke, Richard Fritsch, Rudolf Kühn und Karl Thomann. Ernst Rost fehlte an diesem Tag. Auf den umliegenden Berghöhen ringsherum hatten sich Kameraden aus befreundeten Kletterklubs eingefunden. Sie wollten Zeuge der Erstbesteigung werden. Gegen sieben Uhr stieg Weinert in die mächtige Talwand ein, kletterte zum großen Band und ersten Sicherungsring. Dort holte er Kurt Rost nach. Den Felsüberhang überwandt er durch Übereinanderstellen, und nach acht Klettermetern schlug er einen zweiten Ring. Von Rost am zweiten Ring gesichert, stieg Weinert in der abdrängenden Steilwand

Meter für Meter hoch, an kleinsten, brüchigen Griffen und Tritten balancierend. Mitten in der Wand brach ihm ein Griff aus, doch er konnte sich halten und einen Sturz verhindern. Der losgebrochene Fels traf den am Ring stehenden Gefährten am Kopf. Trotz stark blutender Kopfwunde sicherte Rost seinen Vorsteiger weiter, bis Weinert die große Verschneidung erreichte und dort einen Ring schlagen konnte. Kurt Rost musste aufgeben und seilte ab. Otto Lugenheim stieg nun vom Wandfuß die gesamte Strecke hinauf zum Standplatz am dritten Ring.

Es war in der Mittagszeit, als Weinert den Aufstieg in der steilen, brüchigen Verschneidung fortsetzte. Langsam kam er voran, suchte nach dem möglichen Wegverlauf. Nach fast zehn Metern anstrengender Kletterei querte er links hinaus, stieg eine glatte Mulde und über eine geneigte Wand dem Gipfel entgegen. Lugenheim war schnell nachgekommen. Auf dem Gipfel umarmte er Weinert und

Klettern in der Sächsischen Schweiz



2. Begehung der Weinertwand durch Karl Ullrich und Karl Hradezky am 30.05.1913

äußerte spontan: „Du bist ein ganz verdammter Kerl!“ Acht Stunden Felsarbeit hatte der Seilschaft alles abverlangt. Nun war der Bann gebrochen, das Problem gelöst. Den neuen Aufstieg verewigten sie im Gipfelbuch unter der Bezeichnung „Südostwand, Talseite“.

Aufregung gab es am Wandfuß: einem Forstgendarm war der Trubel oberhalb vom Amselsee nicht verborgen geblieben. Er kassierte von den Empörern ein Strafmandat über 40 Mark.

Nach der gelungenen Besteigung wurde Weinert auf den Schultern zur Burgruine Rathen getragen. Die an diesem Abend anwesenden Bergsteiger, an der Spitze Rudolf Fehrmann und Oliver Perry-Smith, feierten mit Weinert den Sieg über die „Lange Wand“ an diesem Bergabend.

Eine Woche nach der Erstbegehung stiegen Weinert, Lugenheim, Rost und Pohle die Aufstiegsroute von der Bergseite (Alter Weg VI) auf den Vexierturm und holten die versäumte Gipfelrast nach. Kurt Rost seilte sich die Wand

hinab und befestigte den dritten Ring, den Weinert nicht mehr fest genug hatte schlagen können.

Die Durchsteigung der Südostwand des Vexierturmes war eine Glanzleistung des damals 21-jährigen Eduard Weinert, die ihn zum gefeierten Empörer und in der sächsischen Bergsportgemeinschaft über Nacht berühmt machte. So wie Max Matthäus richtungsweisende Erfolge bei der Erschließung ausgesetzter und schwerer Rissklettereien erzielte, war die Tat Eduard Weinerts richtungsweisend für lange und ausgesetzte Wandkletterei. Es war der historische Durchbruch in der Bezwingung von „Steilwänden großer Linie“ im Elbsandsteingebirge. An ihr erprobten sich die Besten der damaligen Zeit.

Es dauerte nur ein Jahr bis zu den ersten Wiederholungen: Am 30. Mai 1913, nach zahlreichen vergeblichen Versuchen anderer Kletterer, gelang Karl Ullrich und Karl Hradezky, die sich die Führung teilten, mit Rudolf Fehrmann die zweite Begehung. Zwei Jahre später holte sich die Schandauer Kletterriege am 23. Mai 1915 mit Rudolf Klemm, Paul Süßmilch und Bernhard Klemm die dritte Begehung. Einen Sonntag darauf, am 30. Mai, stieg Ehrhardt Renger zum ersten Mal die Weinertwand. Dann folgten innerhalb weniger Wochen Albert Lingenauer, Hans Stelzner, Otto Dietrich, Erich Thieme, Alfred Günther und Willy Kotz. Am 15. August stieg Ehrhardt Renger ein zweites Mal die Weinertwand. Insgesamt kletterte er die Wand zehnmal erfolgreich.

Tödliche Bergunfälle an der Weinertwand

Die Eröffnung der Kletterroute *Weinertwand* hat auch eine tragische Seite. Sie forderte im Zeitraum von 1915 bis 1921 sechs Todesopfer. Bei Stürzen in der hohen Wand zeigte sich, dass die Hanfseile und die ab 1914 eingeführten ersten Karabiner einer Sturzbelastung nicht standhielten. Ungeklärt blieb die Ursache für den Absturz von Ehrhardt Renger, der beim elften Anlauf am 15. Mai 1921 noch vor dem ersten Ring im Alter von 23 Jahren tödlich verunglückte. Auch später

gab es viele Stürze in der Weinertwand, so z. B. im Jahr 1955 mit tödlichen Ausgang für zwei Kletterer.

Nach der Weinertwand-Erstbegehung

Am Vexierturm wurden im Jahr 1920 zwei weitere Neutouren erschlossen, und zwar am 27. Juni 1920 die *Nordostwand VIII* durch Alfred Liebezeit und am 1. Juli 1920 der *Nordweg VIIa* durch Walter Vogt und Richard Lange. Die direkte Linie der *Amselseekante* wurde erst 1977, also 65 Jahre nach der Weinertwand, durch Horst Umlauf und Gefährten geklettert. Sie ist heute die beliebteste Aufstiegsroute am Vexierturm, wird aber oft in Kombination mit dem *Weinertwand-Ausstieg* begangen. Der aktuelle Kletterführer von 2003 weist noch sechs weitere Kletterrouten für den Vexierturm aus.

Weitere zwei Erstbegehungen gelangen Eduard Weinert im Jahr 1912: am Gamrigkegel (*Südweg V*) und am Vorderen Gansfels (*Berührung IV*). Damit endete seine aktive Erschließertätigkeit. Der erste Weltkrieg und die spätere berufliche Belastung und Verantwortung mögen die Gründe dafür gewesen sein.

Der historische Durchbruch an der hohen Talwand des Vexierturmes löste eine rasante Entwicklung von Erstbegehungen schwerer Felswände aus. Es begann die Periode der „klassischen Erschließzeit“. Es folgte ab Mitte der sechziger Jahre die durch Bernd Arnolds Kletterleistungen geprägte Periode des „modernen sächsischen Bergsteigens mit perfektionierten Klettertechniken und Sicherungsmethoden“ (Frank Richter: *Klettern im Elbsandsteingebirge*; Verlag J. Berg München; 1993).

Die Spitzenkletterer der jungen Generation erzielten Kletterleistungen bisher nie erreichter Dimension, daran beteiligt eine breite Spitzengruppe von 25 bis 30 Kletterern. Diese Leistungsexplosion im Felsklettern, die Periode „Modernes sächsisches Bergsteigen“, hat Eduard Weinert nicht mehr erlebt.

Am 7. Oktober 1951, also fast vierzig Jahre nach seinem Sieg am Vexierturm, stieg er im Alter von 60 Jahren unter Führung jüngerer Klubfreunde nochmals seine Wand. Zu diesem

Anlass schenkte sein Verein *Empor* dem „berühmten Bezwinger der Weinertwand“ eine Urkunde, in der sie Anerkennung und Stolz für ihren Ede zum Ausdruck brachten.

Eduard Weinert zählte zur Gruppe „Alte Bergfreunde“, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg wiederfanden. Damals organisierten Sepp Baumgart und Fritz Petzold am 21. Februar 1953 eine Sternwanderung und Wiedersehensfeier in der Gaststätte „Hofewiese“. Dort kamen zwanzig Bergfreunde zusammen, darunter Eduard Weinert, Albert Kunze, Felix Wendschuh, Oskar Pusch, Arthur Hoyer, Walter Hahn.

Meine Klubfreunde und ich wurden Zeuge, als Eduard Weinert Mitte der fünfziger Jahre ein letztes Mal den Klubgipfel Jungfer bestieg; ihm wurde jede Art von Hilfe zuteil!

Am 30. Mai 1962 verstarb Eduard Weinert im Alter von 71 Jahren in Dresden. Er hat sich mit seiner „Weinertwand“ ein epochales Denkmal gesetzt.

Wie ist die Leistung Eduard Weinerts für die Entwicklung des sächsischen Bergsteigens heute einzustufen?

Auch wenn mit der geschilderten Leistungsentwicklung und der Vervollkommnung der Kletterausrüstung und Sicherungstechnik die *Weinertwand* ihre Abschreckung verloren hat und aus heutiger Sicht Weinerts Wand nur eine von vielen großartigen Wandrouten im mittleren Schwierigkeitsgrad darstellt, bleibt die gelungene Erstbegehung ein Markstein in der Geschichte des sächsischen Bergsports. Die Seilschaft Weinert und Lugenheim hat im Jahr 1912 die Periode der „freien Kletterei an ausgesetzten Wänden mit großer Linie“ eröffnet und erstmals eine Elbsandstein-Kletterroute mit drei Ringen gestiegen. Diese wagemutige Tat hat nichts von ihrer historischen Bedeutung eingebüßt. Auch heute noch muss dieser klassischen Kletterroute mit Respekt begegnet werden.

Die sächsischen Bergsteiger gedenken am 9. Juni 2012 der großen Willensleistung von Ede Weinert.

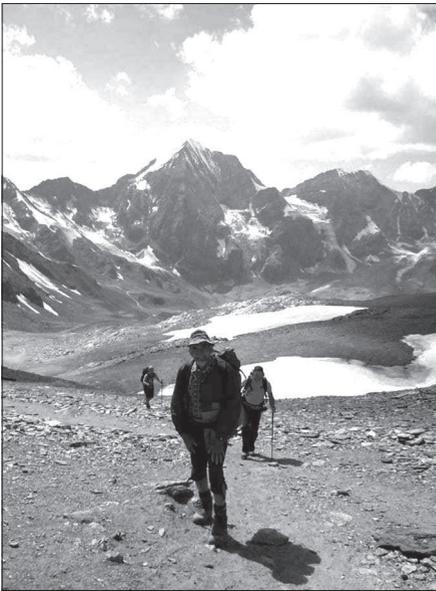
Gundolf Braun

Eine Seniorentour in Südtirol abseits der üblichen Routen – vielerorts mit Zeugnissen sächsischer Vergangenheit

Nach dem verregneten Sommer vom Jahr 2011 änderte sich Mitte August die Wetterlage, und Sonnenschein war uns bis Monatsende sicher.

Als wir am 17. August aufbrachen, konnten wir nicht ahnen, dass dies der denkwürdige Tag war, an dem Irmgard Uhlig verstarb. Nach einer Zwischenübernachtung in Innsbruck ging es dann zügig mit Bahn und Bus nach Südtirol ins Gebiet Deutsch-Nonsberg. Erst seit etwa 10 Jahren verbindet die neue Hofmahl-Straße von Pombach im Ultental das Gebiet mit dem Hauptort Proveis.

Bald haben wir auch ein nettes Quartier gefunden, und zum Auftakt geht es bei schönstem Wetter zum Ultener Hochwart auf 2627 m Gipfelhöhe: tief unten das Ultental, am nördlichen Horizont die Öztaler Alpen und westlich die Ortlergruppe, hoch über uns



Am Madritsch-Joch

aber bedrohliche Wolkenformationen, die zum Abstieg mahnen.

Nach einer weiteren Erkundungstour in der Umgebung geht es am nächsten Tag zur Stierberg-Alm und von dort erträglich steil aufwärts zum Samer Joch (2180 m). Hier oben ist Orientierungssinn gefragt, denn es gibt weder Markierung noch einen Steig talwärts. Also halten wir uns Richtung Talsohle und kommen dann auf einen befahrbaren Wirtschaftsweg, der bis ins Tal zur Gemeinde Ulten führt. Dort erreichen wir noch den Bus, der uns bis zur Endstation St. Getraud bringt. Durch freundliche Vermittlung finden wir auch hier Möglichkeiten zur Übernachtung.

Am nächsten Tag gibt es ein Kurzprogramm zur Erkundung der Umgebung und der Aufstiegsroute zur Querung ins Martell-Tal. Darauf folgt ein schweißtreibender Anstieg mit 1500 Höhenmetern zum Flim-Joch. An den Jockemeier-Höfen vorbei sind wir bald an der Flatschberg-Alm, kurz danach endet der Wirtschaftsweg. Es wird steiniger, es geht über steile Geröllfelder, und vor der Passhöhe folgt eine kurze Kletterpassage. Der Pass selbst (2892 m) ist gut markiert und der Abstiegs-pfad gut erkennbar.

Nach Geröllfeldern kommen Quellen und über weite Wiesenflächen, die von Felspas-sagen flankiert sind, sehen wir auch die Biwak-Hütte, deren Existenz wir auf der neuesten Karte gefunden hatten. Hier in der uralten Hütte übernachteten wir nun im eigenen Schlafsack. Nebenan steht eine neue Hütte, mit Solartechnik ausgestattet. Da das Innere dieser Hütte nachts erleuchtet ist, glaubt man zunächst, dass jemand zugegen ist – aber alles nur zur Abschreckung!

Am Morgen folgt dann der steile Abstieg ins 700 m tiefer gelegene Martell-Tal, wo wir in der Mittagshitze den Ort Gand erreichen. Mit

Bergwandern in Südtirol

dem Bus geht es weiter bis zur Endhaltestelle an der Enzianhütte. Beim Aufstieg zur Zufallshütte (Rifugio Citta di Milano) kommen uns ganze Demonstrationzüge entgegen, ein Zeichen, dass wir doch in den Massentourismus geraten sind. Aber die Hütte selbst ist eher unterbelegt. Wir erfahren, dass seinerzeit die DAV-Sektion Dresden beim Bau der Hütte einen wesentlichen Beitrag geleistet hat.

Nach der Nacht auf 2581 m Höhenlage geht es bei mir am Folgetag bergauf nur mühsam vorwärts. Dabei begegnet man einigen durchgeknallten Mountain-Bikern, die hier abwärts fahren, mit Stürzen inklusive. Ich aber quäle mich bis zum Madritsch-Joch auf 3123 m. Beim Blick auf Königsspitze, Gran Zebru und Ortler ist alle Mühsal wie weggeblasen. Bis zur Schaubach-Hütte ist es nicht mehr weit. Zu unserer Überraschung ist sie fast leer. Die Informationstafeln verraten uns, dass auch hier seinerzeit die Sektion Dresden am Bau beteiligt war. Kein Wunder, dass DAV-Mitglied König Friedrich August III. sich 1913 im Hüttenbuch eingetragen hat. In Begleitung seines Leibadjutanten und wahrscheinlich eines Bergführers hat er von hier aus nachweislich

den Monte Cevedale (3769 m) bestiegen. Diese Route führt über den spaltenreichen Suldenferner zum Eissee-Pass und weiter über die Casati-Hütte zum Gipfel. Da kommen bei mir auch Erinnerungen an diese Besteigung Anfang der 90er Jahre auf.

Aber unsere Tour geht dem Ende zu, es folgt der Abstieg nach Sulden. Hier noch ein Blick in das von Reinhold Messner eingerichtete Minimuseum „Alpine Curiosa“, und dann führt ein Höhenweg ständig abwärts nach Prad am Stilfserjoch, geeignet für eine Erkundung der Orte im oberen Vinschgau. Danach gehen wir durch endlose Apfelplantagen in östlicher Richtung.

Bevor wir mit der Bahn die Heimfahrt antreten, begegnen wir in Laas einem in Europa einzigartigen Zeugnis der Beförderungstechnik. Hier baute die Leipziger Firma A. Bleichert die Marmorbahn, die es mit der so genannten Bremsberg-Technik erlaubt, bis zu 40 Tonnen schwere Marmorblöcke am steilen Göflacher Berg ins Tal zu befördern. Das alles ist noch im technischen Urzustand erhalten.

Waldemar Neubert

Wo sich Fuchs und Biber gute Nacht sagen – Expedition ans Ende der Welt!

Beim Landeanflug auf Punta Arenas (Chile) hatte keiner von uns konkrete Vorstellungen von dem, was uns in den nächsten Wochen erwarten würde. Jeder verspürte das bekannte Kribbeln im Bauch, die leichte Anspannung, die sich einstellt, sobald etwas Neues, Unbekanntes bevorsteht, dessen Ausgang aber unklar ist. Wohl auch verständlich, schließlich ist eine Expedition in die Cordillera Darwin nicht mit einer Hüttentour in den Alpen zu vergleichen.

Gut eine Woche hatten wir für die Vorbereitungen in Punta Arenas benötigt, um alle Formalitäten und Einkäufe zu erledigen. Gleichzeitig konnten wir das südamerikanische Leben in Form von Pisco und Rotwein aufsaugen und uns an die etwas langsamer tickenden Uhren gewöhnen. Im Anschluss brachen wir Richtung Süden auf und erreichten nach einer staubigen 12-stündigen Autofahrt schließlich am 15. Januar die Westküste Feuerlands, den Ausgangspunkt für unser Abenteuer.

Am Horizont türmten sich die Berge der Cordillera auf, die immer wieder unsere Blicke in ihren Bann zogen. Nach einem entspannten und äußerst leckeren Asado verpennte es unser Skipper am nächsten Morgen – auch das gehört zum chilenischen Lebensgefühl. Schlussendlich fuhren wir dennoch gen Süden und erreichten die Bahía Fitton nach 2,5 Stunden schaukelnder Überfahrt. Mit einem riesigen Haufen Ausrüstung (450 kg) wurden wir am Strand abgeladen und schauten den zurückfahrenden Booten mit einem flauen Gefühl hinterher. Die nächsten 25 Tage würden wir auf uns allein gestellt sein, und jegliche Rettung im Fall der Fälle würde einen extremen Aufwand bedeuten. Aber genau diese Abgeschlossenheit war es, die wir suchten, fern von Alltag, Routine und Bekanntem – einfach nur wir inmitten ursprünglicher Natur und atemberaubender Berge.

Apropos, Berge – das Ziel unserer Begierde, der Monte Buckland, bisher erst einmal in den

60ern von einem italienischen Team über die Westseite bestiegen, konnten wir bereits auf der Überfahrt steil und abweisend durch die Wolken aufblitzen sehen. Mehr als anderthalb Jahre hatten wir für die Vorbereitung der Tour benötigt, nun trennten uns von seinem Fuße nur noch knappe fünf Kilometer. Also schulterten wir jeder die ersten 25 kg Gepäck und schlugen uns durch einen schmalen Streifen Küstenregenwald. Im Anschluss daran folgte eine Art offene Wiesenfläche, die bei jedem Schritt gluckerte und unsere Schuhe teils knöchel-, teils wadenhoch mit Wasser und Schlamm umspülte. Nicht zuletzt hatten Biber die Landschaft geprägt, sodass wir ganze Waldgebiete auf zernagten Baumstämmen balancierend oder von einem zum anderen springend durchquerten – mit dem schweren Gepäck ein besonderer Spaß.

Am Ende des Tages waren wir völlig ausgebrannt, aber dennoch froh, nach Stunden endlich einen halbwegs vernünftigen Zeltplatz gefunden zu haben. Die Bilanz des ersten Tages verwies auf eine zurückgelegte Wegstrecke von zwei Kilometern und einen Höhengewinn von etwa 40 m, das Ganze mit einem Drittel des Gesamtgepäcks!

Noch ernüchternder war der Weiterweg. Links und rechts des Lagers zogen steile Felswände unüberwindbar in die Höhe und ein reißender Wasserfall schien den Talabschluss zu bilden. Um nicht kurz nach der Ankunft bereits aufgeben zu müssen, bedurfte es einiger Kreativität, die einem durchschnittlichen Wanderer in Europa wohl äußerst selten abverlangt werden dürfte. Bewaffnet mit Kletterzeug und Macheten überwandern wir nahe dem Wasserfall eine 30 m hohe, glitschig bewachsene Steilstufe und schlugen uns durch das überwölbende Dickicht und den daran anschließenden Regenwald. Mehrere Fehlschläge und der beständig leichte Regen waren wenig motivationsfördernd, und dennoch erreichte der Spähtrupp ein lauschiges Plätzchen an einem See mit Bergpanorama.

Sächsische Feuerland-Expedition 2012

Nach insgesamt fünf Tagen hatten wir schließlich das gesamte Gepäck ins dortige Basislager geschleppt.

In den folgenden Tagen erkundeten wir die Umgebung und bestiegen einen kleinen Berg, den wir „Monte Bella Vista“ (deutsch Ausichtsberg) taufte. Die erste Erkundung am Buckland endete etwa 500 m unter dem Gipfel. Unangenehmes Wetter und schlechte Sicht verhinderten einen ambitionierten Versuch. Auch beim zweiten Anlauf blieb ein Teil der Crew im Lager zurück, teils aufgrund der fehlenden Erfahrung, teils um uns Rücken- deckung zu geben. Zügig stiegen wir in den Sattel am Grat auf, wo auch schon beim ersten Versuch unser Hochlager gestanden hatte. Wir starteten am Folgetag nach anfänglichem Schneegriesel gegen sieben Uhr mit blauem Himmel Richtung Gipfel.

Auf dem oberen Gletscherplateau überraschte uns ein Graupelschauer, und der Blick zum Gipfel wurde immer öfter von Wolkenfeldern versperrt. Vor uns lag die 200 m hohe Gipfel- flanke, über deren gesamte Breite sich ein Bergschrund zog. Das Umgehen hätte viel Zeit in Anspruch genommen, sodass wir uns für die Direttissima entschieden. Je näher wir der

Verwerfungszone kamen, umso abweisender und schwieriger erschien sie. Da ich der Hauptverfechter der Direktvariante war, musste nicht lang um den Vorstieg geknobbelt werden. Die unteren Meter wühlte ich mich durch tiefen Schnee, und schon bald querte ich in schlechtem Eis zur Schlüsselstelle hinüber. Der Eisüberhang hatte es in sich! Weiches, schwer abzusicherndes Eis, und am Ausstieg fanden die Eisgeräte keinen Halt auf der oberen Firn- flanke. Irgendwie mogelte ich mich dennoch darüber, und in weiteren drei Seillängen erreichten wir kurz nach 19 Uhr den Gipfel, mehr als 45 Jahre nach der Erstbesteigung!

Gern hätten wir unseren Sieg über den Buckland ausgiebig gefeiert, den unbeschreiblichen Blick über die Fjordlandschaft der Cordillera Darwin in vollen Zügen genossen und den atemberaubenden Sonnenuntergang am Ende der Welt in uns aufgesogen, doch irgendwie hinderten uns die dichte Wolken- suppe mit etwa 15 m Sicht und der beißende Wind, der unsere Seile in wenigen Minuten stocksteif gefroren hatte, daran. Wir beschränkten uns also auf die Gipfelumarmung und den im Basislager erleichtert aufgenommenen Funkspruch.



Sächsische Feuerland-Expedition 2012

Der Abstieg gestaltete sich wesentlich züger als erwartet, denn trotz der schlechten Firn- und Eisqualität in der Gipfflanke konnten wir an drei passablen Abalakovs (Eissanduhren) bis unter den Bergschrund abseilen. Unsere Aufstieggspuren waren inzwischen teils verblasen, teils zugeschnitten, und die nahende Dunkelheit erschwerte die Wegfindung zusätzlich. Gut 19 Stunden nach unserem Aufbruch erreichten wir schließlich gegen 2 Uhr nachts die Zelte und ließen uns schlapp, aber zufrieden in die Schlafsäcke sinken.

Nach dem Abstieg ins Basislager störte uns der andauernde Regen, der auch ab und zu als Schnee niederging, fürs Erste nicht wirklich. Etwas Zeit zur Regeneration kam uns gerade recht. Nach dem tollen Erfolg am Buckland waren wir guter Dinge, weitere Berge mit dem gesamten Team bezwingen zu können. Nachdem es allerdings auch im Basislager mehrere Tage von früh bis spät durchgeregnet hatte, warteten wir sehnsüchtig auf Wetterbesserung. Stattdessen fiel der Luftdruck stetig weiter, und ein Tiefststand jagte den nächsten. Unmut machte sich breit, Längeweile kam jedoch nicht auf. Der anhaltende Niederschlag hatte unsere Zelte unterspült und verlangte unsere Fähigkeiten als Kanalbauer. Als schließlich auch noch die Latrine überlief und die braune Soße sich anschickte, Richtung See und Gruppenzelt abzufließen, kam die Gruppe in Schwung. Verständlich, dass das Motto der letzten Tage beschrieben wurde mit: „So wenig Spaß für so viel Geld!“. Der einzig vergnügliche Lichtblick war der Besuch eines wunderschönen Feuerlandfuchses, der fast ohne Scheu und mit viel Neugierde unser Basislager durchstörte.

Ähnlich dem Fuchs ließen auch wir uns vom Wetter nicht unterkriegen und starteten an einem Morgen mit guten Aussichten gen Osten. Unser Ziel war ein wilder, noch unbenannter Sporn in der Hauptkette nordöstlich vom Monte Buckland. Am Himmel tobten die Wolken nach feuerländischer Manier bizarr

durcheinander. Die Gruppe war gut drauf und freute sich auf einen gemeinsamen Gipfelsieg mit toller Sicht. Beim Überschreiten der Hauptkette nach Norden hüllten sich die umliegenden Berge jedoch langsam in Wolken, und wenig später tauchten auch wir ein in das diffuse Grau. Die umliegenden Fjorde verschwammen im Nebel, und die vor uns liegenden Gletscherspalten verloren im milchigen Schleier an Bedrohung. Vom Gipfel war noch lange keine Spur, und leichter Niesel ließ die Motivation sinken. Die Gruppe trennte sich in einen unerschrockenen, vom Erkundungsgeist getriebenen Teil und einen etwas weniger risikobereiten, der den Rückweg antrat. Ersterer folgte seiner Intuition und bahnte sich einen Weg über mehrere Steilstufen in den Sattel am Gipfelgrat und erreichte den höchsten Punkt nach einer bröckeligen Felslänge. Oben angekommen, bot sich das gleiche milchige Panorama wie eh und je. Wie treffend erscheint da der von uns gewählte Name für den Berg: „Monte Niebla“ (deutsch Nebelberg).

Zurück im Lager, verblieb uns noch einige Zeit bis zur Rückkehr in die Zivilisation, die wir mit erfolglosen, durch das Wetter vereitelten Bergtouren verbrachten. Die letzten Tage hieß es dann erneut, das eingangs hochgebuckelte Gepäck wieder runterzuwuchten. Zum Glück hatten wir inzwischen gut 100 kg Trockenfutter vertilgt, und auch den Sprit für die Kocher als auch einige Pfunde Fettpolster hatten wir verbrannt. Dennoch brauchten wir zwei Tage, bis das ganze Material am Strand lagerte. Besonders die Querung eines Gletscherflusses hatte nochmal für etwas Aufregung gesorgt. War das ursprünglich kniehohe Flüsschen inzwischen bis kurz über den Schritt angeschwollen, so kostete es uns jede Menge Stehvermögen, um nicht auf unangenehmem Wege gen Tal befördert zu werden.

Nicht schlecht staunten wir, als wir am letzten Tag auf der Halbinsel bei stahlblauem Himmel erwachten und in der gesamten Cordillera

Sächsische Feuerland-Expedition 2012

Teilnehmer: Barbara Schmidt, Franz Goerlich, Daniel Groß, Markus Kautz, André Kunert, Robert Koschitzki, Michael Nadler

Info

Monte Buckland (Zweitbesteigung: 29.01.2012; GPS: 1746 m, S 54°22,594 / O 70°21,677); Route „Silberkondor“ (span. „Cóndor de plata“), W14 / D

Monte Niebla (Erstbesteigung: 02.02.2012; GPS: 1430 m, S 54°25,163 / O 70°15,667); Route über die Nordflanke, AD-

Monte Bella Vista (Erstbesteigung: 21.01.2012; GPS: 825 m, S 54°24,594 / O 70°20,672); Route über den Südgrat, II / F

Weitere Informationen zur Expedition finden sich unter: www.mtbuckland.com

nicht ein Wölkchen auszumachen war. Dreieinhalb Wochen hatten wir uns durchs Dickicht geschlagen, hufschwere Ausrüstung umhergeschleppt und delikate Kletterstellen bei mäßigem bis absolutem Dreckswetter überwunden, nur damit wir am letzten uns verbleibenden Tag wie zum Hohn mit dem genialsten Wetter begrüßt werden?

Es dauerte den ganzen Vormittag, bis ich mich mit dem Blau arrangiert hatte. Umso mehr Freude bereitete es dann, den Miesmuscheln am Strand hinterherzujagen, sie im leckeren Sud zu köcheln und sie im Anschluss laut schlüpfend zu vertilgen. Vor allem beeindruckte das atemberaubende Panorama der Darwin-Kette bei einer abschließenden Wanderung auf einen küstennahen Hügel. Abschließend

gewährte uns der Monte Buckland während der Überfahrt ans Festland einen letzten Blick auf seine eisbesetzte Spitze.

Rückblickend auf die Tour waren wohl das beständig unbeständige Wetter, die extreme Logistik und die unbekannt alpinen Herausforderungen das Salz in der Suppe, die tiefe Eindrücke bei uns allen hinterließen.

Riesig gefreut haben wir uns natürlich über das rege Interesse an unserer Tour und über die finanzielle wie auch moralische Hilfe. Vielen Dank!

In diesem Zusammenhang möchten wir uns zu guter Letzt auch bei der Abteilung Spitzbergssport des Deutschen Alpenvereins für die Unterstützung bedanken.

Robert Koschitzki

Seit 80 Jahren: Sächsische Bergsteiger im Himalaya

Etwa 80 mutige, willensstarke und ausreichend akklimatisierte Bergsteigerinnen und Alpinisten aus Sachsen haben in den vergangenen acht Jahrzehnten ihre Kräfte und ihr Können mit höchsten Bergen der Welt gemessen. Mehr als eine Handvoll Frauen drangen in die Männer-Domäne ein und „unterwarfen“ sich den äußerst harten Bedingungen in den mächtigsten Gebirgen der Erde. Insgesamt 29 der Sachsen beziehungsweise Mitglieder sächsischer Expeditionen erreichten mindestens einmal einen Gipfel der 8000er-Berge, einige auch mehrmals.

Begonnen hat alles 1932: Fritz Wiessner aus Dresden und der Leipziger Felix Simon packten ihre Rucksäcke, um mit der „Deutsch-Amerikanischen Himalaya-Expedition“ als Erste den Gipfel eines der höchsten Berge der Welt zu erreichen. Ziel war der 8125 m hohe Nanga Parbat. Sie gelangten mit ihren Kameraden nach einem 45-Tage-Gewaltmarsch über steile Rücken und Waldgelände zu einem Wiesenplateau mit einem Teppich Vergissmeinnicht und Edelweißsternen auf der ab sofort „Märchenwiese“ genannten Fläche mit den weiß-glitzernden Eiswänden des Berg-Giganten im Hintergrund. Jedoch: „Nur“ bis auf rund 7000 Meter am neunthöchsten Berg kamen zwei der acht Teilnehmer, und so kehrte die Expedition ohne Gipfel-Erfolg zurück – 1,20 Meter Neuschnee fielen, und der Berg war (noch) stärker. Aber es begann die Ära vieler, oft abenteuerlicher Himalaya-Expeditionen.

In den vergangenen 80 Jahren schlugen Bergsteiger aus Sachsen ihre Zelte innerhalb von 50 Expeditionen an den Achttausender-Flanken auf. Oft waren es „rein“ sächsische Mannschaften, die Gipfelerfolge auf neun der insgesamt 14 höchsten Berge der Erde erreichten. Der im Oberlausitzer Zittau geborene Peter Diener war schließlich 1960 mit einer Schweizer Expedition der erste Sachse auf einem der Eis- und Felsgiganten, dem Dhaulagiri (8167 m). Er ist damit auch der

einzige deutsche Bergsteiger, der zu den Erschließern der 8000er gehört.

Nachdem der frühere Dresdner Siegfried Löw in einer Dreier-Seilschaft der deutschen Diamir-Expedition 1962 auf der Spitze des Nanga Parbat stand – beim Abstieg stürzte er ab und erlitt tödliche Verletzungen –, dauerte es fast drei Jahrzehnte, bevor sich wieder zwei sächsische Alpinisten in die Gipfel-„Bücher“ dieser Bergriesen eintragen konnten. Das schafften 1990 der Leipziger Reinhardt Tauchnitz auf dem Shisha Pangma (8046 m) sowie die ehemalige Messestädterin Dr. Claudia Carl am Gasherbrum II (8035 m) im pakistanischen Karakorum, die bis heute die einzige in Sachsen gebürtige Frau auf einem solchen höchsten Punkt ist.

Ebenfalls diesen Berg erklimmte 2006 der in Sollschwitz unweit von Bautzen geborene Joachim Mietsch. *„Ich bin stolz, als erster Sorbe einen Achttausender bestiegen zu haben und hoffe damit meinem kleinen Volk ein wenig mehr Aufmerksamkeit zu ermöglichen“*, war



Joachim Mietsch auf dem Gasherbrum, 2006

Seit 80 Jahren: Sächsische Bergsteiger im Himalaya



Manaslu 1999 – Die bislang erfolgreichste sächsische Himalaya-Expedition. Dieter Rülker, Reinhard Mittag, Götz Wiegand, Jörg Stingl, Markus Walter und Volker Tiller erreichten den Gipfel; zur Expedition gehörten noch Frank Meutzner, Olaf Köhler und Jörg Ehrlich.

und ist der Sport- und Geographie-Lehrer glücklich. Er kletterte auch auf einen unbekanntes 5000er im Khumbu-Himalaya, den er „Sorbisch Peak“ nannte. „Wer weiß, ob es in 100 Jahren noch Sorben gibt, aber die Berge des Himalaya werden noch Millionen Jahre stehen.“

Zwei Alpinisten erreichten fünfmal die Spitze eines Achttausenders: Markus Walter (Dresden) bestieg eine Handvoll verschiedener Gipfel, Thomas Türpe (Dresden) gelangte auch auf fünf, dabei stand er mit dem Cho Oyu dreimal auf dem selben Berg. Der Himalaya-erfahrene und bewährte Expeditionsleiter Götz Wiegand (Dresden) war Chef von rund 30 Hochgebirgs-Expeditionen, davon acht zu den 8000ern. Er hat in seinem Bergfahrtenbuch vier dieser Gipfel stehen. Der bisher einzige ostdeutsche erfolgreiche Besteiger des höchsten Berges der Welt, des Mount Everest, war der Chemnitzer Jörg Stingl im Mai 2001.

Mit ihren bergsportlichen Leistungen in den „ganz hohen“ Regionen nehmen sächsische Alpinisten einen vorderen Platz in der euro-

päischen und weltweiten Chronik ein. Ihre Besteigungsversuche waren weniger spektakulär, manchmal erfolglos, aber immer Resultat „by fair means“, also ohne Verwendung des „Doping“-Mittels künstlicher Sauerstoff. Diesen Weg wollen sie einhalten.

Auch künftig werden sich Alpinisten dem Abenteuer 8000er-Besteigung zuwenden. Christian Walter, Chef des Alpinclubs Sachsen, der im Februar das 20-jährige Bestehen feierte, geht wohl „kaum noch einmal an einen 8000er“. Für den SBB-Geschäftsführer, der auf zwei dieser Kolosse stand, sind derartige Expeditionen „mit großem Aufwand und viel Geld verbunden“. Er verschafft sich heute vielmehr Erfolgserlebnisse an niedrigeren, aber auch schwierigen, noch unbestiegenen Gipfeln. So gelangen ihm in einer Zweierseilschaft mit Stefan Wolf (Großenhain) im Jahr 2010 in knapp zwei Wochen vier Erstbesteigungen von 4000er- und 5000er-Himalaya-Bergen. Außerdem „hängen noch zwei Säcke von mir“ an zwei 6000ern. Dort im Rupal-Valley ist er derzeit mit seinem Bruder Markus unterwegs.

Klaus Wilk

Pakistan-Expedition 2012

Jubiläumsexpedition „20 Jahre Alpinclub Sachsen“

Es gibt sie noch in Hülle und Fülle: die unbestiegenen Gipfel, jungfräulichen Wände und Kanten. Sie lauern oft nur wenig abseits der bekannten Prestige-Gipfel und finden kaum Beachtung. Auch in direkter Nachbarschaft zum berühmten, 8125 m hohen Nanga Parbat ist noch Neuland zu holen.

Der Alpinclub Sachsen, bereits seit einigen Jahren bevorzugt auf Neulandsuche an unbestiegenen Gipfeln unterwegs, feiert dieses Jahr sein 20-jähriges Bestehen mit einer Jubiläums-Expedition ins Rupal Valley am Nanga Parbat in Pakistan.

Markus und Christian Walter, die sich im Nanga Parbat-Gebiet bestens auskennen, planen im Sommer eine Tour im Alpinstil und ohne aufwendige Expeditionslogistik, um als schnelles Zweier-Team möglichst gleich mehrere Fünf- und Sechstausender erstmals zu besteigen. „Nebenbei“ wollen die Brüder auch die beiden vom Alpinclub Sachsen in diesem Gebiet errichteten Schulen besuchen und vor Ort schauen, wie sie ihr Engagement für die Bildung der lokalen Bergbevölkerung weiterführen können.

Markus Walter

Spenden-Aktion

Wer die Expedition mit einer Spende von 7 Euro (oder mehr) auf das Konto des Alpinclubs Sachsen:

Konto-Nr. 308 662 801

BLZ 850 800 00 (Commerzbank)

unterstützt, erhält zum Dank eine Grußpostkarte aus dem Rupal-Tal.

Wer stattdessen (oder zusätzlich) lieber in Schulbücher, Schulbänke und Lehrerfortbildung investieren möchte, überweist seine Spende bitte bei gleicher Bank auf Konto-Nr. 308 662 802

Beide Spenden sind steuerlich absetzbar (Spendenbescheinigung wird ab 50 Euro automatisch zugeschickt). Bitte unbedingt Adresse im Feld Verwendungszweck angeben. Ein Kennwort ist nicht notwendig.

Infos zur Expedition und zu den Hilfsprojekten unter: www.alpinclub.com

Rupal Valley 2012

Jubiläums-Expedition 20 Jahre Alpinclub Sachsen e.V.





Messners 15. Achttausender

Zu seiner Zeit war Reinhold Messner am Berg fast unschlagbar. Polarisiert hat er eher mit seinem Auftreten – er schuf Für und Wider. Doch eines kann man ihm nicht absprechen: Er hatte immer Visionen; er war und ist ein „Oliver Kahn der Berge“ ... immer weiter, immer weiter, immer weiter! Irgendwo wird er sich nach dem Ende seiner großen Bergsteiger-Karriere so oder so ähnlich gefragt haben: Soll das alles gewesen sein?

Rein zufällig begann er auf seinem Schloss Juval mit dem Sammeln von Bergsteigerkuriosa, wie etwa mit dem Bergsteigerhammer von Paul Preuß oder dem Stück des gerissenen Seils von Edward Whymper, der am Matterhorn dabei vier Bergkameraden verlor. So kam ein „Museumsgut“ zum anderen. Teile dieser Sammlung machte er nach und nach auf Schloss Juval der Öffentlichkeit zugänglich.

Als dort alles zu eng wurde, hat er sich wohl auch für seinen 15. Achttausender, den Bau von fünf neuen Museen, den „Messner Mountain Museen“ – Juval (Kastelbell), Ortles (Sulden), Dolomites (Monte Rite), Firmian (Sigmundskron) und Ripa (Bruneck) – inmitten der Bergwelt der Dolomiten entschieden. Jedes dieser Museen besitzt eine fantastische Architektur – der Umwelt möglichst sinnvoll angepasst – und eine eigene museale Konzeption. Das, was auf Juval so bescheiden begann,

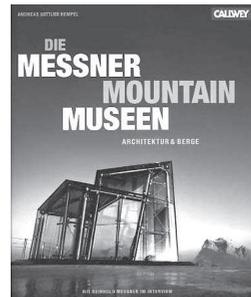
fand eine grandiose Fortsetzung. Viel geschenkt bekam er dabei nicht. Dafür wurden seine „verrückten Pläne“ von jeder Menge Häme und Feindseligkeiten begleitet, zum Glück aber ebenso von sachverständigen Partnern und besonders von wagemutigen Architekten. Ein Foto im Bildband ist wohl sehr signifikant für diese Situation: Der Südtiroler „Dickschädel“ Messner will als „Sisyphos“ einen schweren Granitbrocken bewegen. Irgendwie hat er es dann aber wieder einmal geschafft!

Autor des Bildbandes ist der in Dresden geborene, auch in Architekturfragen ausgewiesene Andreas Gottlieb Hempel, der natürlich auch das Interview mit dem Protagonisten führt. Auf Seite 12 platziert sich der „Meister“ dafür in einem gehörnten Stuhl in exzellenter Majestätspose! Schade – wir wissen doch, was er kann, diese Affekthascherei muss nicht sein! Seine grandiose museale Lebensleistung wird dadurch natürlich nicht geschmälert.

Der Band lebt auch von guten Fotos, weniger von einem nicht ganz angemessenen Preis. Die Verlagsleute werden entgegenen: Callwey-Architekturbände sind eben qualitätsgemäß teuer! Na, vielleicht gibt es bald einmal eine Taschenbuch-Ausgabe!

Andreas Gottlieb Hempel: Die Messner Mountain Museen

Verlag Callwey München 2011; 160 Seiten, 64,00 Euro; ISBN 978-3-7667-1911-9 (Bezug: Buchhandel)



Reibung – zwischen zwei Bergsteiger- generationen?

Zugegeben: Das erste Blättern in diesem Band hat mich nicht gerade lesehungrig gemacht; ich habe die Bergsteiger-Kurzgeschichten von Axel Grußer (geb. 1978) und Peter Hähnel (geb. 1940) erst einmal zur Seite gelegt. Später hat es mich dann schon interessiert, wie zwei Bergsteiger verschiedener Generationen zu unterschiedlichen Zeiten Klettern gehen, dies logischerweise auf ganz unterschiedliche Art erleben und niederschreiben.

Da der Rezensent zur „Hähnel-Generation“ gehört, tat er sich zugegebenermaßen etwas schwerer mit den abenteuerlichen Kletter-, Wander- und „Flegel“-Jahren und den daraus resultierenden – oft mit philosophischen Sentenzen im Messner-Stil – angereicherten Kurzgeschichten von Axel. Seine diesbezügliche Palette ist reichhaltig: „Wanderungen“ in Lappland, das Erlebnis eines glücklich verlaufenden Lawinen-Abganges in Kirgisien, der Gipfelsieg am Mt. McKinley (dem „Arsch der Welt“), Bergerlebnisse in den Pyrenäen, Eisklettern im Gasteiner Gebiet, erste Kletterversuche im Elbsandsteingebirge, Solo-Gang im Montblanc-Gebiet und und und ... Natürlich durfte die Verwirklichung des „Traumes vom Fliegen“ – das sogenannte Brückenspringen von der 60 Meter hohen Lockwitztal-Auto- bahnbrücke – nicht fehlen. Von Vorbereitung und Durchführung waren diese Unternehmungen oft sehr „frisörhaft“; aber dafür mit Adrenalin pur versehen – und das muss ja sein! Dass man auch anders „sterben“ kann, zeigt Axels Klettertour mit Peter Hähnel in der Sächsischen Schweiz, der ihm im Mauseloch an der Zinne des Falkensteins zeigt, was ein echter Sandsteinklassiker ist.

Peter Hähnel – der Co-Autor –, selbst Erstbe- geher und begnadeter Risspezialist, pflegt logischerweise einen anderen Schreibstil und nimmt sich in seinen Geschichten bergsteiger- gerisch oft sehr zurück. Vielmehr erzählt er über seinen abenteuerlichen gemeinsamen gescheiterten Versuch mit Dieter List, über den „Schiefen Tod“ den Einsiedler zu bezwingen,

blättert in seiner „Sturzchronik“ (heute gehört das zum Image des jungen Bergsteigers – aber damals ..., nur nicht laut darüber reden!), über eine totale zeitliche Fehleinschätzung am Kopftörlgrat im Kaiser- Gebirge und über den vergeblichen Versuch, den Einstieg zum „Johann“, dem klassischen Klettersteig in der Dachstein-Südwand, zu finden. Nicht fehlen dürfen natürlich klassische Bergsteiger- Storys wie ein „Bad“ bei klirrender Kälte im Pfaffendorfer Dorfteich oder negative Erfahrungen mit „Schluchtenscheißern“ in der Sächsischen Schweiz. Das liest sich unpathe- tisch und sympathisch, so wie etwa: Bergstei- ger sind eben auch nur Menschen!

Natürlich waren beide Generationen auch gemeinsam mit dem Seil unterwegs. Diese Er- lebnisse sind durch große Achtung vorein- ander geprägt. Mit Anerkennung spricht z. B. Peter über seinen Vorsteiger Axel, der ihm mit außerordentlicher Findigkeit einen seiner „Bergträume des Alters“ erfüllt: die Ostwand zur Südspitze des Watzmanns!

Der Band gewinnt durch die scheinbare Ge- genüberstellung und die „Reibung“ zwischen Jung und Alt an Lesbarkeit. Es sind dies zwei unterschiedliche Welten mit einem Blick auf eine gemeinsame Sache. Und nicht zu ver- gessen: Die Titelfindung der Kurzgeschichten und die dazu servierten lockeren Fotos sind außerordentlich „knackig.“



Ganz am Schluss fin- den wir ein Siegel mit den Initialen „RAF 2000“. Als nicht so Eingeweihter erschrickt unsereins erst einmal! Das be- deutet aber schlicht und einfach „Riss- Anstiegs-Freunde 2000“ – der Name eines Kletterclubs!

Axel Grußer/Peter Hähnel: Reibung

Eigenverlag Dresden 2011; 204 Seiten, 12,00 Euro (Bezug: SBB-Geschäftsstelle)

Die neue Art zu laufen

Nun, ganz so wichtig nimmt sich der zweite Teil des Titels denn wohl auch nicht, denn das Laufen abseits der Straße haben wir bei vielen Cross- oder Bergläufen schon immer demonstriert – nur eben nicht in dieser extremen Form.

Als langjähriger Triathlet kenne ich das Für und Wider von Extremsportarten sehr gut. Man erlebt ungeheuer viel. Der Blick in eine neue, unbekannte Landschaft ist schon auch da noch möglich; andererseits stellt man sich oft die Frage: „Warum tust du dir diese Schinderei eigentlich immer wieder an?“ Diese beiden Gegenpole wollte ich in dieser Trendsportart und auch in dieser werbewirksamen Neuerscheinung finden. Nun, schau 'mer mal.

Wie bei allen Extremsportarten ist das „Trail Running“ ein Stück Flucht vor der Zivilisation – oder besser gesagt ein „Herunter von der Straße“. Geröllfelder und Felsbrocken joggend zu überqueren stellen sicher Abwechslungen dar und andere Anforderungen an körperliche Ausdauer, Konzentrations- und Koordinationsfähigkeit, auch an Atemvolumen, als beim reinen Straßenlauf. Es werden auch andere Muskel- und Knochengruppen beansprucht. Ob das dann dauerhaft ohne körperliche Schädigung bleibt, wäre zumindest zu hinterfragen. Das ist nun aber beileibe keine Beckmesserei: Ich war genauso unvernünftig, weil es eben Spaß gemacht hat! Der Läufer sollte versuchen, mehr gleitend als stampfend zu laufen.

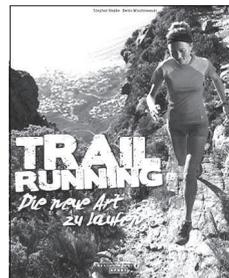
... und wer das eben nicht so richtig beherrscht, der besorge sich den Universalschuh „XT Wings“ von Salomon und gleich noch die notwendigen Gamaschen von Racelite in Garmisch dazu. So hat nun die Werbung auch hier die Textpassagen des Bandes erobert. Als Testläufer bleibt den Autoren leider wohl nichts weiter übrig.

Nun, für das Erste einmal Schluss mit dem Kritikastertum. Ich weiß, wie es ist, wenn die

Waden brennen und die gering vorhandenen Kräfte kaum mehr wahrnehmbar sind. Alle Hochachtung vor den Aktiven! In Island sind 86 km möglich, der „Corsica Coast Race“ führt über 180 km (in 6 Etappen) an der steinigen Küste und in die Berge der Insel. Der „Hit“ allerdings ist der durch Wüstengebiete führende „Marathon des Sables“ (220 bis 250 km). Dort sind 6 Tagesabschnitte zu bewältigen, und Verpflegung und Ausrüstung sind bitteschön mitzuführen (Gesamtkosten 4000 Euro). Wer jetzt noch kein „Blut geleck“ hat, ist selbst daran schuld!

14 Strecken weltweit haben die Autoren ausgewählt; auch einige in unseren Breiten (Alpen/Königssee; Alpen/Chiengau), aber auch stadtnahe kürzere Distanzen sind zu finden. Erlebnisberichte und Interviews von und mit Wettkämpfern vermitteln anschaulich, welche Anstrengungen den Teilnehmern abverlangt werden.

Dies lässt sich von den exzellenten Fotos im ersten Teil leider nicht immer sagen. Dort wirkt vieles wie „gestellt“, angesiedelt in der Nähe einer vorzüglich gestalteten Werbebroschüre. Schweißtropfen, hervorgerufen durch die Extrembelastungen der Sportler, sind da kaum zu sichten! Regelrecht geärgert hat mich das „blumig-schwülstige“ Vorwort zum Buch. Das hat diese Sportart nicht nötig! Die Leistungen der Aktiven sprechen da eher für sich! Das nur zu dem Für und Wider dieser Trendsportart und zu diesem Band.



Stephan Repke/Denis Wischniewski: Trail Running. Die neue Art zu laufen

Delius Klasing Verlag Bielefeld 2011; 160 Seiten, 24,90 Euro; ISBN 978-3-7688-3266-3 (Bezug: Buchhandel)

Slacklines – eine Trendsportart auch für Bergsteiger

Slacklines (großzügig übertragen etwa: lockere Leine) hat viele Ähnlichkeiten mit dem Seiltanzen und dem Balancieren auf einem Stahlseil. Man benötigt ein etwa 2,5 cm breites Band, das an zwei gegenüberliegenden fest verankerten Fixpunkten befestigt wird. Im Gegensatz zum ziemlich unbeweglichen Stahlseil verhält sich dieses Kunstfaserband beweglich und dynamisch – eine seitliche Auslenkung als auch ein Auf- und Niederwippen ist möglich.

Was hat nun dieser menschliche Balanceakt mit dem Bergsteigen zu tun? Anfang der 80er Jahre „vertrieben“ sich amerikanische Kletterer im Yosemite-Nationalpark die Ruhe- und Regentage mit dem Balancieren auf Absperrketten und -tauen. Etwa ein Jahrzehnt später machte der Kletterer und Fotograf Heinz Zak diese Sportart in den europäischen Kletterzentren populär. Auch die norwegische Biathlon-Legende Ole Einar Björndalen benutzte das Slacklines zu Trainingszwecken. Geeignete Standorte finden die Sportler in Stadtparks, im Gebirge, über dem Wasser; der Untergrund muss logischerweise nur möglichst weich sein.

Die Ausübung dieser Sportart schult die Balance, die Konzentration und das bewusste Spüren von Spannung und Entspannung im Körper. Weitere bedeutende Stichworte für den Bergsteiger sind: das Erproben eines ruhigen Bewegungsablaufes, das Setzen des Körperschwerpunktes über dem Fuß, der überlegte Standbeinwechsel, verschiedene Hock- und Durchstützpositionen, unterschiedliche Arten von Sprüngen und die (möglicherweise) bessere Beherrschung von Stürzen. Das Trainingsprogramm des Bergsteigers kann also durchaus mit dem Slacklines eine Erweiterung finden. Dass diese Sportart in der heutigen Zeit eine rasante Entwicklung – hin zum Highlines – erfahren hat, will ich nur der Vollständigkeit halber erwähnen.

Auch in diesem Band der Reihe „Outdoor-Praxis“ fühlt man sich fotografisch zumeist „bestens aufgehoben“; der junge und schöne Körper „schmückt“ die zumeist opulente Landschaft. Der diesbezügliche Knackpunkt: Ein (natürlich blondes!) attraktives junges Mädchen balanciert im Park über einer prallgefüllten Krokuswiese. Man hält den Atem an, dass sie da nicht hineinfällt und die Frühlingsblütenpracht zerstört!

Aber es kommt noch viel schlimmer: Der eine Fixpunkt des Sets ist am Sockel einer sehr schönen lebensgroßen Damenplastik, die im Park steht, befestigt. Wozu gute Kunst alles gut sein kann – oder anders ausgedrückt: Fällt dem Kunstfotografen, dem Lektor oder dem Verleger nicht auf, dass dieser Stilbruch nicht

geht! Aber was die Rezensenten immer bloß zu mäkeln haben. Plastik im Freiraum hat es eh schwer, da werden wir doch wohl noch unser Slackline-Set daran befestigen können! Schade, schade, schade ...!



Samuel Volery/Tobias Rodenkirch: Slacklines

Bruckmann Verlag München 2012; 192 Seiten; 19,95 Euro; ISBN 978-3-7654-5823-1 (Bezug: Buchhandel)

Alle rezensierten Bücher gehen in den Bestand der SBB-Bibliothek ein und können ausgeliehen werden.

Neben Führern, Karten und Bergbüchern stehen auch viele historische und aktuelle Bergsportzeitschriften zum Lesen und Ausleihen zur Verfügung.

Adrian Zingg – Schöpfer des Begriffs Sächsische Schweiz

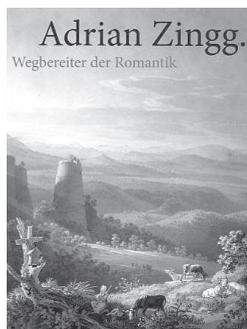
Der Schweizer Kupferstecher Adrian Zingg – 1766 nach Dresden eingereist – gilt als einer der „Großen“ der Dresdener Landschaftsmalerei und gemeinsam mit seinem Malerfreund Anton Graff als „Schöpfer“ des Begriffs „Sächsische Schweiz“. Wenngleich er in dieser Zeit auch das Meißner Tiefland, das Saaletal, das Erzgebirge, die Lausitzer Berge und Nordböhmen bereiste, faszinierte ihn die Gebirgslandschaft zwischen Pirna und Aussig so stark, dass er in der Begriffsbildung den Vergleich mit seinen Schweizer Heimatbergen wagte. Dass er damit in Vergangenheit und Gegenwart Anfechtungen ausgesetzt war und in einem vor Wochen erschienenen „SZ“-Beitrag sogleich zum Erfinder der Sächsischen Schweiz hochstilisiert wurde, ist eine journalistische Stilblüte, wie wir sie in unserer Presse leider sehr häufig vorfinden.

Adrian Zingg wurde 1766 als Lehrer für Kupferstechkunst an die Sächsische Kunstakademie nach Dresden berufen. Dass er nun sogleich mit seinen Schülern in die freie Natur pilgerte und zeichnete, galt bei den Herren Professoren der höfisch geprägten Kunst als fast „revolutionär“; vielmehr sollte man „die Alten Meister kopieren“. Schon sein erster Ausflug rund um den Königstein (damals militärisches Sperrgebiet) war wenig standesgemäß. Er wurde verhaftet, schnell danach aber wieder freigelassen.

In seinen künstlerischen Arbeiten legte Zingg Wert auf die topographisch genaue Abbildung und Wiedererkennbarkeit der Landschaft, besonders aber auf pittoreske Motive wie Wasserfälle, Höhlen und extreme Felsformationen im Zusammenspiel zwischen Licht und Landschaft. Der Schriftsteller Gottfried Keller pries den „Meister Zink“ auch ob der subtilen Kraft seiner Baumdarstellung. Unmittelbare Stadtansichten sind von ihm nicht bekannt. Wenn er künstlerisch auf Dresden

schaute, dann mit einem Blick aus der Ferne. Den Liebethaler Grund, die Lochmühle und die Mühlsteinbrüche hat er wohl sehr geliebt und mehrfach abgebildet; möglicherweise auch wegen der guten Erreichbarkeit von Dresden aus. Den Zscherregrund, das Schloss und die Stadt Wehlen, die Burg Hohnstein, den Kuhstall (das Blatt ist heute im Besitz der Albertina in Wien), den Prebischkegel und die Burgruine Schreckenstein finden wir in seinen Bildern. Die arbeitende Landbevölkerung (Steinbrecher, Holzfäller) sind im mittleren Bereich der Blätter in oft aktiver Form angesiedelt.

So ganz geschäftsunfähig war Zingg aber auch nicht. Der Künstler richtete sich in Dresden mit seinen Schülern (u. a. C. A. Richter, J. Ph. Veith) einen Werkstattbetrieb ein, um seine Landschaftsansichten zu vervielfältigen. Die meisten seiner Arbeiten befinden sich heute im Besitz des Kupferstich-Kabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Deshalb war es mehr als überfällig, diesem Meister der Landschaftsmalerei nunmehr in Dresden endlich eine umfassende Ausstellung zu widmen (die mit Erscheinen unseres Heftes leider nur noch in der „richtigen“ Schweiz, im Kunsthaus Zürich, zu sehen sein wird). Der umfangliche Ausstellungskatalog aber kann in der SBB-Bibliothek ausgeliehen werden.



Petra Kuhlmann-Hodick/Claudia Schnitzer/Bernhard v. Waldkirch: Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik

Sandstein Verlag Dresden 2012; 280 Seiten, 38,00 Euro; ISBN 978-3-942422-86-4 (Bezug: Buchhandel)



Aus dem Antiquariat

Der sächsische Fontane – Otto Eduard Schmidt

So wie Theodor Fontane die Mark Brandenburg durchstreifte und danach sein mehrbändiges Werk „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ publizierte, so durchwanderte Prof. Dr. Otto Eduard Schmidt das ehemalige Kurfürstentum Sachsen in den alten Grenzen des Wiener Kongresses (1814/15). Es entstanden im Auftrag des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz ab 1902 zunächst 5 Bände der „Kursächsischen Streifzüge“, dem danach auf Bitten und Drängen seiner Freunde noch der Band „Dresden und die Sächsische Schweiz“ sowie ein Ergänzungsband folgten. Diese liebevoll ausgestatteten gelben Bücher zieren noch heute die Regale mancher sächsischer Heimatfreunde und gehören zu deren Standardliteratur.

Prof. Schmidt, in Reichenbach/Vogtl. geboren, war Oberlehrer am Wettiner und Königlichen Gymnasium in Dresden, lehrte an der Fürstenschule St. Afra in Meißen, wurde später Rektor in Wurzen und Freiberg und unterrichtete insbesondere in den Fächern Philologie und Geschichte. Fontane war Literat, in Schmidts Büchern dominieren vor allem seine geschichtswissenschaftlichen Kenntnisse. Man merkt dies auch dem Band „Dresden und die Sächsische Schweiz“ sehr deutlich an. Vor allem scheut er sich nicht vor Polemik gegen die Begriffsbezeichnung „Sächsische Schweiz“, die sich über anderthalb Jahrhunderte im damaligen Schrifttum und Sprachgebrauch gehalten hatte. Er tendierte eher zur Begriffsbildung „Sächsisches Felsengebirge“, in dem er Teile des Erzgebirges und des Oberlausitzer Gebietes – ausgehend von einer geologischen Einheit – mit einbezog. Seine Ausführungen zur Grenz- und Siedlungsgeschichte seien besonders empfohlen, wo er u. a. meint, dass der Volkskundler Alfred Meiche „dem slawischen Wesen“ in der Sächsischen Schweiz einen „zu weiten Spielraum zugewiesen“ hat. Ob er sich nun für oder gegen seine literarischen Vorgänger ausspricht, sachkundige Geschichte „tropft“ aus vielen seiner Zeilen. Und vor allem: Er bleibt ihnen gegenüber immer fair und hat sich dann letztlich in seiner Titelwahl dem Volksmund angeschlossen.

Auch die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Sächsischen Schweiz untersuchte Schmidt sehr präzise, ehe er dann selbst zum Wanderstock griff. Besser gesagt, er setzte sich auf das Dampfschiff und beschrieb die an der Elbe liegenden Hauptzentren, basierend auf den Erfahrungen vergangener Wanderungen, sehr genau.

Trotzdem verbleibt bei mir der Eindruck, dass er, wie fast jeder Wanderer in der Sächsischen Schweiz, eine Gegend favorisierte. Das Kapitel „Auf dem linken Elbufer zum Zschirnstein und zur Königsmühle“ liest sich anders – dort verweile er wohl bevorzugt. Er spricht liebevoll von seinen „Zschirnstein-Forschungen“. Die Sprache des Gelehrten nähert sich nun der des Literaten – sie wird vor allem bei der Betrachtung der dortigen großen Waldflächen deutlich „lyrischer“. Für uns ist es wohl nachvollziehbar, dass es ihm bei Wanderungen im oberen Kirnitzschtal ähnlich ergangen war.

Im Vorwort betont der Verfasser, dass er sich bei den Forschungen und Wanderungen in der Sächsischen Schweiz „infolge der Fülle des Stoffes die größte Beschränkung“ auferlegen musste. Über die 232 Seiten lässt sich aber durchaus sagen: Das ist ihm – auch aus heutiger Sicht betrachtet – richtig gut gelungen!

Otto Eduard Schmidt: Kursächsische Streifzüge, Band 6, Dresden und die Sächsische Schweiz Wilhelm u. Bertha v. Baensch-Stiftung 1928, 232 Seiten

Rezensionen: Hans-Rainer Arnold

Termine und Veranstaltungen

Auftritte der Chöre des SBB

Dresdner Bergfinken

Freitag 06.07.12 19.00 Uhr

Abendsingen, Freilichtbühne Papstdorf

Sonntag 09.09.12 15.00 Uhr

Herbstsingen, Brandbaude bei Hohnstein

Bergsteigerchor Sebnitz

Sonntag 01.07.12 10.30 Uhr

Morgensingen, Finkenbaude Sebnitz

Freitag 06.07.12 19.00 Uhr

Abendsingen, Freilichtbühne Papstdorf

Samstag 18.08.12 19.30 Uhr

Kultursommer, Markt Sebnitz

Sonntag 23.09.12 18.00 Uhr

Konzert, Ev.-Luth. Stadtkirche Sebnitz

Männerchor Sächsische Schweiz

Freitag 06.07.12 19.00 Uhr

Abendsingen, Freilichtbühne Papstdorf

Samstag 21.07.12 18.00 Uhr

Konzert, Caravan-Camping Gohrlich

Sonntag 16.09.12 15.00 Uhr

Konzert, Rosengarten Schweizermühle

Vorträge beim Elbsandstein-Bouldercup 2012

13.07.12 20.00 Uhr

Holger Heuber: Kurt und die Welt

Bad Schandau, Kultur- und Sportstätte am Stadtpark

14.07.12 21.30 Uhr

Bergfilmprogramm

Bad Schandau, Elbwiesen an der Toskana-Therme

1. Outdoor-Bergsichten-Spezial

24.–26.08.2012

Aktivhof Porschdorf/Sächsische Schweiz

Das neue Sommerevent in der Sächsischen Schweiz mit Livevorträgen, Filmaufführungen, Aktiv- und Abenteuerprogramm, Lagerfeuer, Zelten u. v. m.

Hohnsteiner Bergsommerabend

06./07.07.2012 – Burg Hohnstein

Freitag, 6. Juli, 20.00 Uhr, Eintritt 12 Euro

Burg Hohnstein/Turmhaus

Von den Anfängen – eine Zeitreise

mit musikalischer Umrahmung

„Die Romantik – Beginn des Tourismus“

Vortrag von Frank Richter, Berg-Fotograf

„Die Frühzeit des Klettersports“

Vortrag von Joachim Schindler, Berg-Historiker

Samstag, 7. Juli, 20.00 Uhr, Eintritt 12 Euro

Burg Hohnstein/Schlossgarten

Wir lachen über uns

Kabarettistische Betrachtung zum Bergsport

„Die spinnen, die Sachsen“

Das Neueste dazu, von und mit Peter Brunert

„Pop- und Rockhits“

mit neuen (Bergsteiger-)Texten, von und mit Andreas Dick

9. Bergsichten-Filmfestival

16.–18.11.2012

Hörsaalzentrum der TU Dresden

Bergfilme, Livevorträge, Outdoorfilme, Film-Dia-Shows u. a. mit:

Gerlinde Kaltenbrunner und **Ralf Dujmovits**: „Leidenschaft 8000 – Tiefe überall“

Kurt Diemberger: „Geheimnis Himalaya – Ein Leben zwischen 0 und 8000“

Heinz Zak: „Senkrechte Abenteuer“

Ilka Sohr und **Torsten Roder**: „Bolivien – Land der Extreme“

Alle Infos unter: www.bergsichten.de

Termine und Veranstaltungen

Kurs Outdoor Erste Hilfe – Basic 6. und 7. Oktober 2012

**Touristenherberge „Auf dem Kulm“,
01796 Weißig**

Kursinhalt: richtige Ausrüstung, Prävention; Inhalt Outdoor-Erste-Hilfe-Set; Notfallmanagement; medizinisches Basistraining; behelfsmäßige Ruhigstellung von Knochenbrüchen; viele praktische Fallbeispiele zum ausgiebigen Üben.

Die Anreise ist ab Freitag möglich. Am Samstag um 9.00 Uhr starten wir ins Gelände. Am Sonntag sollten 17.00 Uhr alle Fragen und Wünsche geklärt sein.

Die Kursgebühr beträgt 65,00 Euro. Die Übernachtung und Verpflegung ist direkt in der Herberge zu bezahlen.

Veranstalter: Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.,
Regionalverband Dresden

Anmeldung an: Tel. 03 51 / 2 09 14 60
oder anja.kuhnert@johanniter.de

Urlaubswoche „Singen & Wandern“ 22.–29.07.2012

Frauenwoche auf dem Großer Winterberg

Chor und erholsames Wandern unter Leitung von Agnes Ponizil

info@kreativesmusizieren.de

Malerweg musikalisch-literarisch

27.07.2012, 15 Uhr

Heimatmuseum Sebnitz

Texte von Hans Christian Andersen, Gesänge aus aller Welt; Lesung und Leitung Agnes Ponizil (Jazz-Sängerin, Bergsteigerin); mit dem Projektchor des Kurses „Singen & Wandern“

Begegnungen mit Angela Hampel

30.08.2012, 19.30 Uhr

Putzathaus Dresden, Meußlitzer Str. 83

Lesung mit Klaus Wilk und Gespräch mit der Malerin und Bergsteigerin Angela Hampel, auch zu ihrer jüngsten Ausstellung „Über alle Berge“ im Haus „Laasen-Perle“ bei Rathen

Kauf / Verkauf

Gartengrundstück gesucht

Suche ruhiges Gartengrundstück mit oder ohne Bebauung in der Nähe der Sächsischen Schweiz (Kauf oder Pacht).

Angebote und Hinweise an: t.mars.mischke@gmx.de, Tel. 01 76 / 99 23 77 85

Garten mit Laube abzugeben

Wochenendgrundstück mit Laube in Kleingartenanlage in Hohnstein abzugeben. Idealer Ausgangspunkt zum Klettern und Wandern.

Informationen: wohnen-dd@gmx.de, Tel. 03 51 / 5 63 51 33

Wochenendgrundstück zu verkaufen

Biete Wochenendgrundstück in Rosenthal-Bielatal: 563 m² Eigentumsland in ruhiger Waldrandlage mit Bungalow (34 m²), winterfest, ELT, Wasser, Abwasser, Nebengelass, PKW-Stellplatz im Grundstück (alters- und krankheitshalber zu verkaufen).

Informationen: Tel. 03 51 / 4 95 26 71

Wochenendhaus mit Grundstück zu verkaufen

Massives Wochenendhaus mit Grundstück (750 m²) in Rosenthal-Bielatal zu verkaufen.

Angebote: bitte nur schriftlich an Sächsischer Bergsteigerbund, Könnertitzstr. 33, 01067 Dresden oder per E-Mail an mail@bergsteigerbund.de (Kennwort Wochenendhaus).

Neue Ideen für bewährte Linien – die Wanderbusse in der Nationalparkregion warten auf Kletterer und Wanderer!

Die Oberelbischen Verkehrsbetriebe Pirna Sebnitz (OVPS), der Tourismusverband Sächsische Schweiz und die Nationalparkverwaltung konnten im Mai 2012 zum 4. Sächsischen Wandertag in Bad Schandau die Wanderbusse einweihen. Dies ist ein weiteres Ergebnis aus der Nationalparkpartnerschaft mit der OVPS und dem engeren Zusammenwirken aller Beteiligten in der Sächsischen Schweiz.

An allen Wochenenden der Saison, und nicht nur zum Sächsischen Wandertag, warten vor allem am Nationalparkbahnhof Bad Schandau sechs Wanderbuslinien auf ihre Gäste. Die Busse sind in unterschiedlichen Farben markiert und so leichter für Wanderer und Kletterer zu erkennen. Sie gehören zum Verkehrsverbund Oberelbe und können zum Beispiel mit der sehr günstigen Familientageskarte von Dresden aus genutzt werden.

Es sind die bewährten Linien, die auch in der Vergangenheit die gesamte Sächsische Schweiz erschlossen haben, nur sind sie jetzt besser für die spezifischen Anforderungen von Wanderern und Kletterern erkennbar.

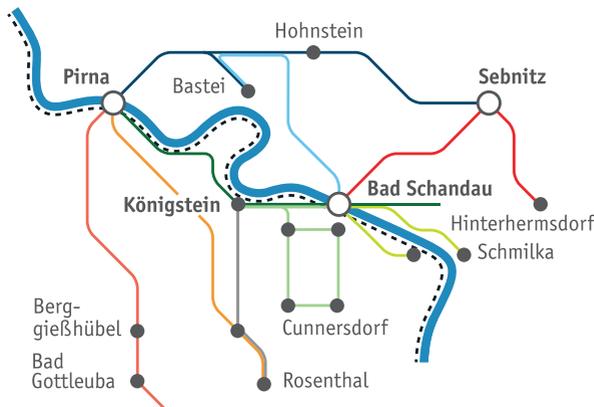
Viele Kletterziele werden ebenso angefahren. Zum Beispiel von Bad Schandau: das Gebiet der Steine (Pfaffenstein, Zschirnsteine), der Brand und natürlich die Schrammsteine sowie das gesamte Kirnitzschtal. Letzteres dieses Jahr baubedingt nur bis zum Lichtenhainer Wasserfall. Von Königstein fährt eine Linie bequem ohne Stau ins Bielatal.

Der Vorteil liegt klar auf der Hand. Auch die Tageskarte Bad Schandau ist ideal, um das Auto stehen zu lassen und ab Bad Schandau alle Gebiete und Ziele zu erreichen. Für Wanderer sind die Busse ideal, brauchen sie

Wanderbus



Erkunden Sie an allen Wochenenden in der Saison (April – Oktober) die **Nationalparkregion Sächsische Schweiz** auf den Wanderbus-Routen – sanft und mobil.




VVO 
 Ihr Partner im www.ovps.de



Sächsische	Schweiz
České	Svycarsko

doch nicht mehr ihre Route als Ring zu planen, der immer wieder am Auto enden muss. Hilfreich für die Rückfahrt nach der Wanderung: die grenzüberschreitenden „Wanderfahrpläne Nationalparke Sächsisch-Böhmische Schweiz“ oder ganz neu die Fahrplanauskunft fürs

Handy: www.vvo-mobil.de zeigt ohne App die Haltestelle am Ende der Wanderroute und die nächsten Abfahrten.

Liebe Kletterer und Wanderer, nutzt also die Wanderbusse, testet den ÖPNV und die vielfältigen Angebote.

Zu Gast in einer geschützten Landschaft

Das war das Motto im Landschaftsschutzgebiet Sächsische Schweiz, als ich es als Oberschüler in den späten 60er Jahren wandernd erkundete.

Die Landschaft – das ist das großartige Elbsandsteingebirge mit seiner über Millionen von Jahren entstandenen spektakulären Felsenlandschaft und dem vielgestaltigen Wald, der sich nach dem Ende der letzten Eiszeit seit über 10.000 Jahren entwickeln konnte. Wir dürfen diese wunderbare Naturlandschaft in ihrer Ewigkeit, aber auch in ihrer Verwandlung in einem vergleichbar kurzen Zeitabschnitt erleben und vielleicht begleiten. Das wollen wir in Demut, Respekt und Selbstbeschränkung tun. Es soll uns um verantwortungsvolles Haushalten in einem Stück noch vergleichsweise wenig beeinträchtigter Natur-

landschaft gehen. Zu viel haben wir gegen die Natur gekämpft, sie wie einen Steinbruch genutzt, uns über sie erhoben, um sie zu beherrschen, und dabei nicht verstanden, dass wir unsere Lebensgrundlage zerstören.

Lassen Sie uns hier der Natur nicht auch noch unseren Willen aufzwingen, sie nach menschlichen Bedürfnissen immer mehr zu gestalten und in scheinbar unbegrenzter Freiheit das letzte Abenteuer zu suchen!

So wollen wir uns als gute Gäste in dieser Landschaft erweisen und gemeinsam daran arbeiten, dass aus dieser durch Gesetz und Verordnung geschützten Landschaft eine von uns Menschen beschützte Landschaft wird.

Dr. Dietrich Butter

*(Grußwort zum 9. Berggottesdienst
am Kuhstall am 06.05.2012)*

Mitteilungen aus dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Traditionell veranstaltete der LSH am 1. Maiwochenende sein **Jahrestreffen mit Hauptversammlung** (04.–06.05.2012), dieses Jahr in Niesky. Das „Bürgerhaus“ in Niesky bot für die über 200 Teilnehmer des Treffens gut geeignete Räumlichkeiten. Die Hauptversammlung wurde musikalisch eingeleitet von der Heimatgruppe Rutkatl Cunewalde e. V., traditionell in Trachten und Oberlausitzer Mundart. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins, Prof. Dr. Hardtke, wurden Grußworte vom Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt



Niesky, dem Landrat des Landkreises Görlitz und dem Vorsitzenden des Jagdverbandes überbracht. Der Bericht des Vorsitzenden widerspiegelte die vielfältigen Aktivitäten des Vereins und seiner

Gruppierungen im zurückliegenden Jahr sehr anschaulich in Wort und Bild. Kritische Worte betrafen die leicht rückläufige Mitgliederentwicklung (derzeit 1.170 Mitglieder). Berücksichtigt man die zahlreich dem Verein zugehörigen Körperschaften, werden über 10.000 Mitglieder erreicht. Im unmittelbaren Zusammenhang mit der Mitgliederentwicklung

steht die finanzielle Situation des Vereins, für den die Werbung neuer, vor allem junger Menschen den absoluten Schwerpunkt bildet, besonders wichtig in einer Situation stark zurückgehender Förderung durch Bund und Land. Diese Situation bildet einen starken Gegensatz dazu, dass immer mehr ehrenamtliches Wirken zur Aufrechterhaltung der Geschäftsfähigkeit des Vereins erforderlich wird, der Verein gleichzeitig aber zunehmend Aufgaben staatlicher Institutionen übernehmen muss, für die ansonsten die Administration personelle und finanzielle Verantwortung tragen müsste.

Der Bericht des Schatzmeisters verdeutlichte das auch noch einmal in nüchternen Zahlen. Im Rahmen der turnusmäßig erforderlichen Wahl des Gesamtvorstandes, in dem auch der Unterzeichnende den SBB vertritt, wurden alle Wahlvorschläge von der Mitgliederversammlung bestätigt.

Ehrenamt verdient Aufmerksamkeit und Anerkennung, sodass im Rahmen der anschließend vorgenommenen Ehrungen mehrere Mitglieder die Ehrenmedaille des Vereins für ihr herausragendes Engagement erhielten und ebenso ein Ehrenabzeichen an verdienstvolle Mitarbeiter verliehen werden konnte.

Zum Abschluss hielt der Pfarrer der Brüdergemeinde Niesky, Herr Voigt, einen sehr aufschlussreichen Vortrag zur Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeinde und der Exulanten in Sachsen. Deutlich wurde, dass in jeder geschichtlichen Epoche viele Menschen aus politischen und religiösen Gründen „unterwegs“ waren (vertrieben wurden), in diesem Falle betraf das die große Vertreibungswelle von mehreren 100.000 Evangelen nach dem 30-jährigen Krieg aus dem katholischen Böhmen vor über 250 Jahren.

Am Freitag- und Sonnabendnachmittag wurden mehrstündige Besichtigungstouren durchgeführt und naheliegende Exkursionsziele erschlossen, u. a. Stadttour durch Niesky, Raschke-Museum (mit Dokumentationen zu

Niesky als Gründung der Herrnhuter Brüdergemeinde) und Niesky als Musterstadt des modernen Holzbaues (Architekt Konrad Wachsmann und Christoph & Unmack AG). Neben dem Diehsaer Teichgebiet wurden so auch die Königshainer Berge (Hochstein, Rotstein und Firstenstein), ein beliebtes Klettergebiet mit senkrechten Granitwänden über wassergefüllten Steinbrüchen, erwandert und das Granitabbau-Museum besucht.

Die heimatkundlichen Sonntagsexkursionen erschlossen die kulturellen, geschichtlichen und naturkundlichen Werte der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft sowie der Lausitzer Gefilde mit vier sehr gut besuchten Bus-Exkursionen:

1. Dörfer-Kirchen-Museen (Wehrkirche Horka, Fachwerkkirche Pechern, Ehrlichthof Rietschen, Museum Sagar),
2. u. 3. Teiche-Wälder-Moore (Teichgebiet Niederspree, NSG Hammerstadt, Biosphärenreservat, Guttauer Teiche, Park Milkel, Bärwalder See),
4. Bad Muskau und Kromlau sowie
5. Frühe Schätze, Wälle, Burgen und Kirchen der Umgebung.

Auf letzterer, archäologisch geprägter Exkursion (vom Landesamt für Archäologie, Dr. Westphalen, professionell geführt) konnte sich der Unterzeichnende an der Vielgestaltigkeit der Bodendenkmale in einer uralten Kulturlandschaft begeistern. Das reicht von den stein-, bronze- und eisenzeitlichen Besiedlungsresten im Vorfeld des Tagebaues Reichwalde (Rettinggrabungen), über zahlreiche slawische Wallanlagen (Radisch bei Kleinsaubernitz, Wallanlage von Rackel und Lauske) bis zu zufälligen Münzschatzfunden (Hacksilberfund von Cornitz, Münzschatz aus der Friedhofsmauer in Nieder-Neundorf) bis zur imposanten Wehrkirchenanlage in Horka. Die gute Resonanz und Hochwertigkeit der Exkursionen können auch die teilnehmenden SBB-Mitglieder bekräftigen!

Jürgen Dittrich